Exeg.
779

Museum
für biblische und orientalische Litteratur.

Gemeinschaftlich angelegt

von

Albrecht Jacob Arnoldi,
Georg Wilhelm Lorsbach
und
Johann Melchior Hartmann.

Ersten Bandes erstes Stück.

Marburg,
in der Neuen Akademischen Buchhandlung.
1807.

Exeg. th

Exeg. th.

Museum
für biblische
und
orientalische Litteratur.

Gemeinschaftlich angelegt

von

Albrecht Jacob Arnoldi,

Georg Wilhelm Lorsbach

und

Johann Melchior Hartmann.

Ersten Bandes erstes Stück.

Marburg,
in der Neuen Akademischen Buchhandlung.
1807.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Nachdem Herr Hofrath Eichhorn seine Allgemeine Bibliothek der biblischen Litteratur mit dem zehnten Bande geschlossen, faßten die Herausgeber dieses Museums den Gedanken, eine Fortsetzung dieses, mit so sehr verdientem Beifall aufgenommenen Werkes zu liefern. Sie wollten den einmal mit so vieler Vorsicht entworfenen und durch die Erfahrung erprobten Plan im Ganzen beibehalten, und ihn nur hier und da etwas anders modificiren. Sie konnten aber damals, als sie auch das Publikum mit ihrem Vorsatze bekannt machten, die Hindernisse, die sich ihrem Unternehmen entgegen stellen würden, und die den Plan, den auch sie sich auszuführen vorgenommen hatten, nicht nach Wunsch realisiren ließen, unmöglich voraussehen. Zwar hofften sie seitdem, doch leider! vergebens, auf ihre Beseitigung und vorzüglich auf eine glückliche Entfernung alles dessen, was ihre Hoffnung, sich mit den angesehensten Gelehrten des Auslandes zur Erreichung einer ihrer Hauptabsichten, in Correspondenz zu setzen, zu vernichten drohte. — Die Umstände geboten ein anderes — und, sie mußten es bei dem guten Willen bewenden lassen, und sich, wollten sie anders den Gedanken, auch durch ihre Bemühung etwas zur Cultur der orientalischen Litteratur beizutragen, nicht ganz aufgeben, zu einer Umänderung des Titels und Abänderung des Plans entschließen.

Die erste Rubrik der allgemeinen Bibliothek „Aufsätze“ wird bei diesem Museum die Hauptrubrik seyn, und diese werden sich nach und nach über die verschiedenartigsten Fächer der biblischen und morgenländischen Literatur verbreiten. Die zweite „Recensionen und Anzeigen“ wird, da die Zeitumstän-

de es nicht erlauben, auch nur die Litteratur Deutschlands allgemein, zu umfassen, eingeschränkt, und die Auswahl der anzuzeigenden Schriften sowohl, als die Art der Anzeige selbst, dem sonstigen Plane gemäß eingerichtet werden. Die dritte Rubrik „Nachrichten“ wird, da sich die Herausgeber in Rücksicht der Erscheinung der Hefte dieses Museums, an keine bestimmte Zeit binden, schon um deswillen abgeändert werden müssen, weil manche Nachrichten durch die gewählte Einrichtung den Reiz der Neuheit verlieren würden. Sie soll dafür die Aufschrift führen: Kurze Bemerkungen und Notizen.

Da es aus mehr als einem Grunde nicht wohl angieng, den Aufsatz dieses ersten Heftes zu zerstückeln, und er die, jedem Hefte bestimmte Bogenzahl allein ausfüllt: so mußten für diesesmal die zwei andern Rubriken leer ausgehen, was jedoch in der Folge der Fall nicht wieder seyn wird.

Uebrigens ist die Einrichtung getroffen worden, daß drei Hefte einen Band ausmachen werden, und daß jeden Band ein vollständiges Register beschließen wird.

Herborn und Marburg, den 20sten September 1806.

Die Herausgeber.

Seiner Hochwürden
dem
Herrn Doktor Paulus.

Manche Blumen, die in fernen Zeiten,
An des Euphrats und des Tigers Strand'
Prangend, Augen und Geruch erfreuten,
Die zuletzt, vergessen und verkannt,
In Britannien drohten zu verwelken,
Sie verpflanztest Du ins Vaterland,
Und empfahlst sie meiner Pflege.
Sorgsam pflegt' ich sie, und lege
Dieses Kränzchen, das ich daraus wand —
(Keine Rosen wählt' ich, keine Nelken,
Doch Vergißmeinnicht und Amarant) —
Dankbar jetzt in ihres Gebers Hand.

Vorrede.

Die heiligen Bücher der Zabier oder Johannisjünger hatten in europäischen Bibliotheken schon eine geraume Zeit fast ganz unbenutzt gelegen, als der berühmte Schwede, Herr Norberg, im Jahr 1778. manches aus ihnen zu Paris abschrieb, und einige Jahre später verschiedene Proben davon dem Publicum übergab. Die Aufmerksamkeit der Gelehrten ward dadurch auf jene merkwürdige, nicht hinlänglich gekannte Secte in Irak Arabi, Chuzistan ꝛc. von neuem gelenket, und man gab sich Mühe, in diesen Kenntnissen weiter zu kommen und sie mit andern zu verbinden. Theils suchte man das, was Herr N. mitgetheilt hatte, zu erläutern und zu berichtigen, theils brachte man einige neue, von ihm nicht edirte Stücke an das Licht, und theils bediente man sich der Zabischen Fragmente sogar zur Erläuterung unsrer christlichen Urschriften. Dieses letztere war zu voreilig: wenn es je mit Nutzen geschehen soll, so muß alles, was zu den kanonischen und apokryphischen Büchern der Zabier irgend gehören mag, vorher genau untersuchet und erklärt seyn; aber bis dahin ist noch gar sehr vieles zu thun, denn was wir davon noch zur Zeit kennen und verstehen, verhält sich zu demjenigen, was wir weder kennen noch verstehen, wie etliche Tropfen zur ganzen Quelle. Ich habe daher lange herzlich ge-

wünschet, daß Herr N. sein Versprechen, ein größeres Werk über diese Gegenstände zu liefern, erfüllen möge, ich habe zuweilen auch gewünschet, daß ich selbst Gelegenheit und Muße finden möge, alle Zabische Schriften zu studiren: allein der erste Wunsch ist noch immer bloße Hoffnung, und der letzte ist das nicht einmal, weil ich nicht bis nach Paris oder Oxford reichen kann. Ob ich aber gleich zum Aufschlusse des Ganzen nichts beyzutragen vermag, so kann ich doch, da ich durch die Güte des Herrn D. Paulus dazu in den Stand gesetzt bin, vielleicht für einzelne Theile desselben nützlich werden. Das war der Zweck von den im fünften Band von Herrn Stäudlins Beiträgen gelieferten Proben sowohl, als von den jetzt hier folgenden Versuchen. Versuche, und nichts anders kann man noch zur Zeit hierin geben. Jeder, wer mit den quästionirten Büchern vertrauet ist, wird das sogleich eingestehen, weil er weiß, daß sie in einem regellosen Kauderwälsch (Jargon), welches von ungewöhnlichen Flexionen, fremden Wörtern und unbekannten religiösen Terminologien starret, abgefaßt, und von ungelehrten Abschreibern gefertiget sind, so daß fast ein jeder Schritt dem Leser und Erklärer schwer und gefährlich wird. Ich bitte also vorläufig um Verzeihung wegen dessen, was in den Folgengenden etwan versehen ist, aber auch um Berichtigung und Belehrung bitte ich alle competirende Richter.

Neue Beiträge
zur
Kenntniß und Erläuterung der heiligen Bücher
der
Zabier oder St. Johannisjünger.

I.

Proben
von der Gnomologie
oder
einem Denkspruch- und Sittenbüchlein
der
Johannisjünger

aus dem Codex Huntingdon. VI. in Groß-Folio, in der Bodleyanischen Bibliothek n. 5753. p. 221 — 227. inclus.

„Bey einem Volke, unter dem die Grundsätze der „Sittlichkeit und Lebensweisheit noch nicht in ein ei„gentliches System gebracht sind, — sind solche ein„zelne, kurze, Sprüche, wie wir sie hier lesen, von „weit höherem Werthe, als sie uns vielleicht bey dem „ersten flüchtigen Anblicke scheinen möchten. Als die „frühesten Behältnisse der Völkerweisheit, als die „Erstlinge des Beobachtungsgeistes, des erwachten „Nachdenkens und des sittlichen Gefühls, müssen sie „indessen jedem, für den die Geschichte der Ausbil„dung des menschlichen Geistes Interesse hat, als au„thentische Documente stets wichtig bleiben.“

In den voranstehenden, aus Herrn Rosenmüllers arabischem Handbuche S. 14 f. erborgten Zeilen, ist die Ursache gut ausgedrückt, welche mich vorzüglich bewogen hat, aus der größeren oxfordischen Handschrift den Aufsatz, den ich der Kürze wegen die Gnomologie der Zabier nennen will, als erste Probe zu wählen. Er verdienet es noch aus einem andern Grunde, weil er, wie Herr Sylvestre de Sacy versichert, in den beyden pariser Handschriften des Sidra Jahja nicht befindlich ist.

Das Ganze läßt sich nicht wohl jetzt liefern: denn man stößet hier und da auf Stellen, die ich noch nicht vollkommen verstehe (s. unten); auch würde eine unerträgliche Monotonie in einer unabgekürzten Uebersetzung nicht überall können vermieden werden, und, fast fürchte ich, sie ist selbst in dieser Probe zuweilen hörbar und lästig. Es wird daher genug seyn, wenn die Einrichtung des Aufsatzes, oder, falls man den Ausdruck gestatten will, der Plan desselben, hier genau dargeleget, und das, was am interessantesten schien, am gehörigen Orte eingeschaltet wird. Um etwas mehr Abwechselung hineinzubringen, ist eine Art von Metrum zur Uebertragung der meisten Stücke gewählet worden; — wobey auf die Nachsicht der Leser um so viel mehr gerechnet werden darf, weil das syrische Original gewiß noch weit weniger Ansprüche auf Eleganz und Politur hat, als die gegenwärtige deutsche Copie.

Den Anfang macht eine Formel, wie man sie in diesen Büchern, mit verschiedenen kleinen Abänderungen, oft findet: *)

בשׁוּמַיהוֹן יי חייא רביא·
נִנהַרלוֹן עצרון וּמָרון וּמָריתתוֹן
יי יִחיא סאם בר אנהַר
וּחָוא חָוא סימַת בת שָׁריא׃

d. i. „Im Nahmen des großen Lebens! Erleuchtet „sey der Sinn und Verstand des Jihja Sam, des Soh„nes der Anhar, und seiner Gattinn Hawa Simath, „der Tochter der Scharja." [1])

---

*) Die Buchstaben des Originals, die in mehreren Zügen sich von denen in der kleineren Handschrift unterscheiden, konnten nicht beibehalten werden, weil keine deutsche Officin sie hat. Beym Uebertragen in die gewöhnliche hebräische Schrift habe ich mir die Freyheit genommen, für das Alef in der Mitte der Wörter, wo es den Vocal A andeutet, oft ein Kametz oder Patach, für das Jod zuweilen ein Chirek, und für den fünften zabischen Buchstaben bald ein ה und bald ein ח, nach Erforderniß der Umstände, zu setzen.

1) Ii. s. Herrn Stäudlins Beyträge zur Philosophie und Geschichte der Religion B. V. S. 7. not. 5., vielleicht das persische كي, كه, welches bald das Pronomen relat., bald die Coniunction, *ut*, *quod*, ist. Ninhar. Fut. Peal, ܢܢܗܪ, oder auch Fut. Ethpe. für נִתְנַהַר, wo, wie im Chaldäischen אִנְהַר, das ה verschlucket und ausgelassen werden kann. — Erleuchtet oder auch Erheitert, erfreuet werde! denn ניניהרון ist in unsrem Codex S. 245. ein Synonymum von ניהרון, ܢܗܝܪܘܢ. Dieses kann mit zur Bestätigung desjenigen, was Michaelis in seinen Supplementis p. 1608. bey נָהַר schreibt, dienen. —

Gleich darunter lieset man, als Ueberschrift oder Titel des Stückes, diese Zeilen:

הָזִין חוּכוּמְתָא וְאַפְרָשְׁתָא
יי אפריש וְגַלִיר ואמַר
יוֹהיא בַר זַכְריא לְנָצוּרָייא
כשיטיא וּמְהָימְנָיא ואמַר:

Lun, ihnen — stehet pleonastisch, und beziehet sich auf die gleich folgenden Nahmen des Abschreibers oder Besitzers der Handschrift und seiner Frau. — [עצרון עצרא setzen die Zabier für צְרָא, ܨܥܪܳܐ. — מארון = ܡܳܪ̣ܗܘܢ. — Eben das gilt מאריחהון d. i. ܡܳܪ̣ܝܬܗܘܢ, doch ist mir ܡܳܪ̣ܝܬܐ im Syrischen unbekannt; im Chald. findet sich מְבַדְיַעְתָּא. Das Zeichen, das dem ח und ה entspricht, alterniret oft auch mit dem ע. — Iihja kommt dem Ijai beym Kämpfer nahe; gewöhnlicher ist Iahja, und so wird auch der Nahme eben dieses Mannes in Parallelstellen, die ich gleich angeben will, geschrieben. — In der Ueberschrift des Abschnittes, der in unserm Codex p. 231 — 243. stehet, ist nähmlich Jahja Sam bar Anhar und Hawa Simath path Scharja wieder genannt. Beyde kommen auch nebst ihren Söhnen p. 535. b. vor. Aus der letztern Stelle siehet man zugleich, daß Anhar hier ein Frauennahme sey: denn sie heißt allda Jahja Sams **Mutter**, und **Tochter** der Modalal. Scharja kann ebenfalls ein Frauennahme seyn, und hat beynahe denselben Laut, wie das arabische جَارِيَة Mädchen. — Die Zabier pflegen sich nach ihren Müttern zu benennen. s. Beyträge III, 50. V, 246. 248. So fremd und sonderbar das auch scheinen mag, so fehlt es doch an Zeiten, Ländern und Völkern nicht, wo, wegen Unsicherheit der Ehen, solche *Metronymica* viel schicklicher wären, als *Patronymica*. Wenn aber und woher diese Sitte bey den Zabiern entstanden sey,

„Dieses sind die weisen Aussprüche, welche Johannes,
„Zachariä Sohn, die wahren und gläubigen Nazoräer
„gelehret und ihnen bekannt gemacht hat.“ [2])

(Man möchte denken, der Verfasser unseres Abschnittes wolle hiedurch alles, was nun folget, dem Täufer Johannes zueignen: allein das will er doch nicht; denn er erkläret sich am Ende dahin, daß es (zum Theile) Sprüche (älterer) Weisen seyen. Er sagt:

הָזִין הו מַמלא יי חָכִימִיא
יי אפרִישׁ וגַלִיל יַהִיא בר
זַכריא בעורַשלַם מרינתא
יי יָהוּטיִיא:

„Das ist die Rede oder Lehre der Weisen, die Johan-

---

muß ich jetzt unentschieden lassen. Sie ist dennoch nicht so allgemein bey ihnen, als man aus den Beiträgen V, 246. schließen möchte. Ihren angeblichen Stifter nennen sie nach seinem Vater, Zachariä Sohn, und die patronymischen Beynahmen Bar Adam, Bar Juhana, Bar Jahja, Bar Bihram, Bar Hibil, Bar Schithil rc. findet man oft. — פת s. Beiträge V, 30.

2) האזין s. Beiträge V, 22. 214. — חוכומתא = חוּכְמְתָא, ܚܘܟܡܬܐ, חָכְמָה. — אפראשתא, Ausspruch, Spruch, Erklärung, Lehre. (So verstehe ich es auch in den Beiträgen II, 298.) Eigentlich heißt es: „Das ist die Weisheit, und (das sind) die Sprüche“ — Eine Hendiadys. — גאליל Paël von גלל, das im zabischen für גְּלָא, גָּלָה, ܓܠܐ, جَلي stehet. Daraus kann man vielleicht das hebräische גֹּל, nach der masorethischen Punctation Psalm 37, 5. erläutern. — באצוראייא] So nennen sich bekanntlich die Zabier zuweilen. Warum? davon ein ander Mahl. — כשיט] im Chaldäischen קשיט; von כושטא s. Beitr. V, 27.

„nes, Zacharià Sohn, in der jùdischen Stadt Jerusa-
„lem vorgetragen und bekannt gemachet hat.“ [3])

Johannes, oder wer sich seines Nahmens angemaaßet hat, eröffnet seine Belehrungen also:

עו עתָבָך חילא הויא בחיר זירקא
יי בחיר בכולהון עוּבָדא אכוָת
מַלכא יי תאגא תריצלא ברישיא
ואביר קְרָבא באלמא יי בישיא
וכַדָביא וכָביש חשוכא ואדיאורא:
עו ליתבָך חַילא אכוָת בחיר
זירקא הויא נְצוּרָיא יי כושטא.
בארמו עכָרא מסַררא יי אביר
בארקא ומַסיק וַרזיא בגַוא.
חָוילָן אדיאורן לשַׁלמָנע
ויָהיבלין חַילא לבחיריא זירקא
ומַשכא מן זָכוָתון:

„Hast du die Kraft dazu in dir,
So werd' ein Tugendheld, und sey
In allem, was du thust, vortrefflich —
Dem König' ähnlich, den die Krone
Auf seinem Haupte schmückt, weil er
Die Welt der Bösen und der Lügner
Bestreitet, und die Finsternisse
Nebst aller ihrer Macht besiegt.
Wenn aber diese Kraft dir fehlt,
So werd' ein ächter Nazoräer,
Dem Landmann', der, mit Kunst und Fleiß
Die Erde bauend, das Getreide

---

3) Mamla = ܡܡܠܐ, ܡܡܠܠܐ in beyden oben angegebenen Bedeutungen. — עוראשלאם und יאהוטייא s. Beiträge V, 11. 12.

In ihrem Schooß' erzeuget, gleich;
Er kennet der Vollkommnen Macht,
Und gibt von seinem Gute gern
Den Tugendhelden, und so wird
Auch ihr Verdienst und Lohn ihm mitgetheilt." 4)

---

4) עד· Beitr. V, 9. chaldäisch אַד· — עת chald. und syrisch ܐܝܬ, samarit. את Gen. 28, 16., hebräisch אִשׁ 2 Sam. 18, 24. — הויא *esto!* הֱוֵי, הֲוֵי, ܗܘܝ. — בחיר זידקא ein Mann von bewährter Tugend, — der Kürze wegen, ein Tugendheld. — זידקא wie ܙܕܩܐ, צִדְקָא, Tugend überhaupt, anderswo Gerechtigkeit oder Allmosengeben. — עובאדא im Chald. und in der adlerischen Version ܥܒܕܐ *Factum*. Es sollte wohl, so möchte man denken, עובאדריא *Facta sua* heißen; allein dafür können die Zabier auch עובאדא sagen. — אכואת d. i. ܐܟܘܬ, כְּוָת. — חריץ *aptatus*, wie im Chald. und Syr. — לא = ܠܗ, לֵיהּ. — אביד = עָבֵיד, ܥܒܕ *facit*, und hernach *colit* (terram). — כאביש von ܟܒܫ, כְּבַשׁ *subegit*. arab. كَبَسَ. — אדיאורא s. unten not. 42. — עכארא. hebr. und chald. אִכָּר, syr. ܐܟܪܐ, arab. أَكَّار. — אדמר chald. und syr. ܡܕܡ. Der Status absolutus vertritt hier, wie im Chald., die Stelle des Constructi. Nachher in בחיריא זידקא steht für den letzteren der Emphaticus. — מסאדרא part. Paël, ordentlich. — ארקא die Erde, wie im Chald. Das Syr. giebt ܐܪܥܐ. — מאסיק = ܡܣܩ *prodire faciens*. — וארזיא vom Persischen بُرز *Frumentum e semine natum*, وُرز *Seges*. — בנאוא = בְּנֹוהִי, ܒܢܘܗܝ. — דאוי — ܕܐܘܝ er begreift, kennet, حاو, s. Beitr. V. 19. — לִין

Er fährt also fort:

זִינָא יי בחיריא זידקא
כושטא וְהֵימָנותא ותריצותא!

„Des Tugendhelden Waffenrüstung ist
Wahrhaftigkeit und Glaub' und Redlichkeit" [5])
— und so werden noch viele andere Tugenden, womit der fromme Zabier sich schmücken und waffnen soll, der Reihe nach, aufgezählet.

Darauf wird von manchen dieser Tugenden das Risch, ריש d. i. der Anfang, oder die Hauptsache,

---

πλεονάζει. — שאלמאנע sonst שאלמאניא, die Vollkommnen, οἱ τέλειοι, d. i. Zabische Asketen. Das chald. שַׁלְמָנָא (Cod. Sanhedrin fol. 7. p. 2.) läßt Buxtorf aus. — חאילא = ܚܝܠܐ, חֵילָא, vorher Kraft, hier Vermögen, Gut, wie חַיִל. — מאשכא = מַשְׁכַּח, ܡܫܟܚ oder ܡܫܟܚ: er findet, d. i. empfängt. So in den Actis Martyrum P. I. p. 189. ܡܘܗܒܬܐ ܡܢܢ ܡܫܟܚ ܐܢܬ „du empfängst Geschenke von uns." — זאכואתון der Pluralis cum Suffixo von זָכוּתָא *meritum*, ܙܟܘܬܐ *praemium victoriae*, 1 Cor. 9, 24. 3 Ezr. 3, 5. — מן nach der Ableitung ein Theil, ܡܢܬܐ. —

5) זאינא = ܙܝܢܐ, זִינָא, זַיְנָא. — Man vergleiche Eph. 6, 11. ܠܒܫܘ ܙܝܢܐ ܕܐܠܗܐ ܟܠܗ „Leget Gottes Waffenrüstung an" u. s. w. (Nach dem Arabischen *Zain* könnte es auch den Schmuck bedeuten.) — תריצותא. Im Fac-simile stehet חמיצותא mit einem Mim; das giebt aber keinen Sinn, und das Verhältniß zum Folgenden erfordert jenes Wort, welches als synonymisch mit יָשָׁר, מֵישָׁרִים Geradheit rc. bekannt genug ist. —

das Hauptingrediens gleichsam davon [6]), angegeben — z. E.

ריש כושטך· לאתיתמביל מינילתך,
רשיקרא וכדבא לאתירחום:

„Der Anfang deiner Wahrheitsliebe ist:
„Verfälsche deinen Glauben nicht,
„Und hasse Lügen und Betrug.“ [7])

ריש חוכומתך· לאתיבד אפסוס.
ולאתגהך לשלמניא·

---

6) So kömmt ܪܝܫܐ in der Peschito manchmahl vor, z. E. ܪܝܫܐ ܕܚܟܡܬܐ ܕܚܠܬܗ ܕܡܪܝܐ „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang“ Psalm 111, 10. Prov. 1, 7. 9, 10. Auch Sirach 25, 16. ܪܝܫܐ ܕܚܘܒܗ ܕܡܪܝܐ ܚܘܒܗ ܕܡܪܝܐ ܘܪܝܫܗ ܕܬܫܡܫܬܗ ܠܡܗܝܡܢܘ ܕܫܪܐ ܠܗ „Liebe Gottes ist der Anfang seiner Verehrung; wer ihm nachfolgt, fängt zu glauben an,“ oder: „ihm nachfolgen ist die Hauptsache des Glaubens.“ Cap. 24, 25. ܪܝܫܐ ܣܘܢܩܢܗ ܕܒܪ ܐܢܫܐ ܠܚܡܐ ܘܡܝܐ ܘܬܟܣܝܬܐ ܘܒܝܬܐ „Hauptbedürfnisse des menschlichen Lebens sind Brot, Wasser, eine Hülle und ein Haus.“ — So auch רֵישׁ im Chald., Prov, 1, 7. etc. und راس bey Meidani: رَأْسُ ٱلدِّينِ ٱلْمَعْرِفَةُ „Caput religionis est scientia.“

7) תתאמביל d. i. תִּתְחַבֵּל, ܬܬܚܒܠ. Das Dagesch forte, wenn es im Beth stehen sollte, wird im Zablschen durch ein diesem Buchstaben vorgesetztes Mim compensiret. Z. E. עמבא steht für עִנְבָּא, ܥܢܒܐ die Frucht, עמברא für אִמְּרָא das Lamm, גאמבא für גַּבָּא die Seite, אמבובא für אַבּוּבָא die Flöte — daher die *Ambubajae*. — מינילתא. Was Herr Tychsen (Beitr. III, 24. V, 215.) schreibt, ist wohl

„Dann fängt sich deine Weisheit an,
„Wann du des Spottes dich enthältst,
„Und die Vollkommnen nicht verlachest.“ [8])

ריש מבַּסְמָנוּתָךְ· לכול עניש תיתַּיקַר׃

„Der Anfang deiner Freundlichkeit oder Liebenswürdigkeit bestehet darin, daß du jeden Menschen ehrest.“ [9])

ריש זָהרותָךְ· ערא חושבָּנָךְ.
והַיַּזְ מַליל׃

„Der Anfang deiner Vorsicht ist:
„Bedenke deine Rechenschaft,

---

richtig; doch scheinet es, daß Miniltha zuweilen, und auch hier, wie im Arabischen مِلَّة, die Religion bedeute. So folget bald hernach; לא תיחאליף מינילתאך בלאר דילאך „Vertausche deine Religion gegen keine fremde.“ — ܫܩܪܐ ,שְׁקְרָא = שיקרא. — ܟܪܒܐ = כאדבא. — ܬܪܚܡ ,תִּרְחֵם = תרחום. —

8) תיבאר] ܬܥܒܕ ,תַּעֲבֵיד. — אפסוס. persisch أَفْسُوس, فُسُوس lusus, ludibrium, jocus. — תִּגְחַךְ = תיגחיך, ܬܓܚܟ.

9) מבאסמאנותא, ob es gleich ganz analogisch ist, finde ich weder im Chald. noch im Syrischen. In der Parallelstelle stehet Busma, das auch chaldäisch ist, Freundlichkeit, Lieblichkeit, Liebenswürdigkeit. — עניש, syr. ܐ̱ܢܫ, chald. אֱנָשׁ und איניש. — ܐܬܝܩܪ kommt active auch in der Peschito vor Jud. 9, 9. — und der arabische Uebersetzer erkläret es ganz gut durch أَكْرِمْ.

„Und dann erst rede!“ [10])

Hierauf wird derjenige, der dieser oder jener Tugend ergeben ist, in irgend einem vergleichenden Bilde vorgestellet: z. E.

מְהֵימְנָא דָמְיָא לְעַבְּרָא יי זָרָא
וּמַסִּיק פֵּירִיא טָבִיא וְשָׁרִירִיא׃

„Der Gläub'ge gleicht dem Ackermann';
„Er streuet guten Saamen aus,
„Und bringet gute Frucht hervor.“ [11])

שָׁרִירָא דָמְיָא לְטוּרָא רָמָא יי לא
מצעוא זיקא לְמִישַׁנוּיִיא מן דוכתא׃

„Dem hohen Berge, den kein Wind
„Aus seiner Stelle rücken kann,
„Ist der Beständ'ge gleich.“ [12])

---

10) Zahrutha, chald. זְהִירוּתָא, ܙܗܝܪܘܬܐ beym Isa bar Ali. — עדא = דַע, ܕܥ, Imp. von יְדַע, ܝܕܥ. — Huschbana, die Rechenschaft, die nach dem Tode vor dem Lichtkönige, oder dessen Stellvertreter abzulegen ist. — האיזאך.. s. Beiträge V, 230. nur muß da das syrische Wort ܗܐܝܙܝܟ auch in der letzteu Sylbe ein Jod haben.

11) Damia = דַּמְיָא, ܕܡܝܐ. — Zara = ܙܪܥ. — פיריא wie im Chald. und in der adlerischen Version; im eigentlichen Syrischen ܦܐܪܐ.

12) Ein natürliches, und daher überall gewöhnliches Bild ꝛc. Man vergleiche in den Actis Martyrum P. I. p. 244. ܐܝܟ ܪܘܚܐ ܕܢܫܒܐ ܒܟܐܦܐ ܥܫܝܢܬܐ ܗܟܢܐ ܡܠܝܟ ܠܐܕܢܝ ܠܐ. „Deine Rede macht keinen stärkeren Eindruck auf meine Ohren, als der Wind auf einen festen Felsen.“ — מצעויא = מְצָיָא, ܡܨܝܢ *possunt*. — זיקא der Wind,

חָסָא יי חָייס דָמיא לשִׁמְשׁ·
יי על טָבָיא ולבישיא מִנְהָרָא:

„Der Nachsichtsvolle gleichet
„Der Sonne, die den Bösen,
„So wie den Guten, leuchtet.“ 13)

תאיאבא דָמיא לזיקא בְּסימא·
יי בכול בָביא וכָויא נָשׁים:

„Gutthätigkeit } ist einem kühlen Lüftchen —
„Versöhnlichkeit }
„Durch jedes Fenster, jede Thüre bahnt es
„Sich leicht den Eingang — ähnlich.“ 14)

---

wie im Chald., welche Bedeutung, die hernach gleich wieder vorkommt, von Michaelis (ad Castellum p. 253.) dem syrischen ܐܬܛܝܒ nicht hätte abgesprochen werden sollen. — מישאבוייא, dieser Inf. Paël hält gleichsam das Mittel zwischen dem syrischen ܡܫܒܘܩܘ und dem chaldäischen שַׁבּוֹקֵי. — ܠܡܫܢܝܘ ܛܘܪܐ kommt auch 1 Cor. 13, 2. Matth. 17, 20. vor. —

13) חאיאסא. Diese Form fehlet in den verwandten Dialekten, sie haben aber חָאֵם, מְחַיֵּם, ܡܚܝܣܢܐ etc. Weil Hajasa auch im Zabischen seltner seyn mochte, ist es durch das dahinter stehende יי חאיים d. i. ܕܚܐܣ erkläret. — שמיש, chald. שִׁמְשָׁא, syrisch ܫܡܫܐ Ephrem. T. II. p. 144. — Man vergleiche mit unserer Stelle nach Matth. 5, 45. und *Schultensii* Specimen proverbiorum Meidanii n. 68.

14) תאיאבא habe ich bisher nur noch bey Norberg p. 23. 33. angetroffen, und weiß nicht recht, ob ich es mit ihm: *bonus* i. e. *benignus*, *beneficus*; oder mit Michaelis (ad Castell. p. 963.) *condonator peccatorum* übersetzen soll. Im ersten Falle wäre das ת für ein ט gesetzt. טַיֵּב chald. *benefecit*. Das Abstractum חיאבותא wird auf der ersten Seite unsres

Nunmehr wird eine Menge von Fehlern und Lastern, vor denen die Vollkommnen sich hüthen sollen, erwähnet, und darauf folgen wieder Vorstellungen einiger Arten von Lasterhaften in Bildern — z. B.

אוּלָנא דָמיא למיזָניא לרומָנא
יי מן אלבָר אנפא ראוזיא ומן
גַוא קומָנא מריא׃

„Der Falsche ist des Triegers Waage gleich,
„Die oben Reiß, und unten Kümmel füllet." 15)

בישא דָמיא לעולָנא מָרירא׃
יי מָפיק פּריא יי סָמא יי מותא׃

Aufsatzes mit חאיסורת verbunden. — *Baba* — s. Beitr. V, 25. — כאשים = נֶשֶׁם, ܢܫܒܐ. — Daß der Wind im heißen Oriente, noch mehr, als bey uns der Zephyr, ein Bild des Angenehmen seyn müsse, verstehet sich von selbst.

15) אולאנא = ܥܘܠܢ, עַוְלָא, עַוְלַאי. Doch ist es im Zabischen mehr der Falsche, als der Ungerechte. — מידאניא = أَلْمِيزَانُ. Sonst mit Wau, מוזאניא, wie im Chald. מוֹזַנְיָא, im Syr. fehlet es. — רומאנא = أَلرُّمَّانَةُ, welches in Mokaddemat aladab erklärt wird سنك كبان. Das kann seyn: *Lapis* s. *pondus staterae*, aber auch *Statera ponderibus instructa*, und so ist es wohl hier zu nehmen. . ein Glossema von מידאניא. Ich dachte erst an das chald. רַמָּיָא der Betrüger, und hielt das ל für das Zeichen des Genitivs. — מן אלבאר, unten מן לבאר, = ܡܢ ܠܒܪ Matth. 23, 27. 28., wo es auch dem ܡܢ ܠܓܘ entgegengesetzt ist. ܐܦܐ wie פָּנִים die Oberfläche, das Aeussere. أنف extrema pars rei. — Rauza =

יו פּירִיא טָבִיא ליתבא;

„Der Böse gleicht dem bittern Baum',
„Der, leer von guten Früchten, nur
„Ein tödlich Gift erzeugt.“ [16])

רוּבתָנא דָמיא לדולבא שביחא
יי שָׁחבא באופּא וּפּירִיא למָרא
לא מָפּיקא ולא יָהיב:

„Der Prahler gleicht dem prächt'gen Platanus,
„Der, reich an Laub' und Zweigen, seinem Herrn
„Doch keine Früchte bringt.“ [17])

ܪܘܙܐ, אֲרוּזָא, אוֹרֶז, أرز, رز Oryza. — Kumana = ܟܡܘܢܐ, כַּמּוֹן, كمّون Kümmel. מליא ist nicht der Stat. emph. part. pass., ܡܠܝܐ, מַלְיָא; sondern der Status absol. מְלֵי, ܡܠܐ.

16) עולאנא = אִילָנָא, ܐܝܠܢܐ. — Marira erst bitter, hernach giftig. Auch *Merara* Galle, Bitterkeit ist im Texte zwey Zeilen weiter unten mit Zihira (syr. ܙܗܝܪܐ, chald. זיהרא, זיהורא) Gift gleichgeltend, und eben das bedeutet ܣܡܐ beym Efräm T. I. 135. T. III. p. 432. und in Isa's Lexicon. — Sama ji mutha, eigentlich: todtbringende Arzeney; siehe Mich. ad Castell. p. 601. sq. *Buxtorf.* Lex. Chald. col. 1494.

17) דולבא Dulba, Dulb, Dolb, Delb — so heißt unstreitig im Syrischen, Chald und Arabischen der *Platanus orientalis* Linn. Wegen seines majestätischen Wuchses, seiner vielen dickbelaubten Zweige, und seiner schönen Krone ist er einer der prächtigsten Bäume, weswegen er auch hier, wie die Ceder in der Peschito Ezech. 17, 23.

מָרירא דָמיא לעלואיא
יי נָפלא ברובשא ומַסלילא:

---

das Beiwort שביחא hat: aber er trägt keine genießbare Frucht, und kann, da sein Holz leicht brüchig ist, starken Winden nicht gut widerstehen. Daher ist er ein schickliches Bild eines Menschen, der sich dessen gern rühmet, was er nicht geleistet hat, oder nicht leisten kann. — Mit dem Platanus könnte ein anderer Baum, auch Delb genannt, den Forskol entdecket und *Ficus vasta* getaufet hat (s. Flora Aegyptio-arabica p. XCIV. CXXIV. 179.) wetteifern, wenn er im Vaterlande der Zabier einheimisch wäre. — Die Wörterbücher geben dem Wort Dulba noch die Bedeutungen: *Populus*, *Castanea etc.*, ich weiß nicht aus welchem Grunde. Das *Phaseolus*, das Bar Bahlul (Castell. s. v.) haben soll, ist vermuthlich ein Fehler; er hat ܕܘܠܟܒܐ *Dolichos* geschrieben oder schreiben sollen. Isa hat auch ܕܘܠܟܒܘܣ durch لوبيا *phaseolus* erklärt. Forskol merkt (l. c. p. 133.) ganz richtig bei *Dolichos Lubia* an: „Auctores plurimi hunc dixere *Phaseolum*, qui verus tamen *Dolichos*." — Rubthana] Die oben angenommene Bedeutung leidet, dem Zusammenhange nach, keinen Zweifel. Das Wort kommt sonst nicht vor; wenn nicht etwa das chald. רַבְּהָתָּא (Buxt. col. 2178.) zu vergleichen ist. Wenn aber auf das Wau Rücksicht zu nehmen ist, so läßt es sich vom syrischen ܪܘܒܐ der Lärmen, oder vom chald. רוּבָא die Größe, ableiten; und dann kommt ein Lärmenmacher oder ein Großthuer, Synonyme vom Prahler (nach der Form ܪܘܛܠܢܐ) zum Vorscheine. Im Zabischen ist auch רבותאנא der Hochmüthige. — שאהבא oder שאחבא] Ich vergleiche, da die aramäischen Dialekte ihre Hülfe versagen, das arabische شَعَّبَ *propagavit in utrumque latus ramos.* — ארפא — chald. עִפְיָא, syr. ܥܦܝܐ Psalm 80, 11. Ezech.

„Der Aloë, die in den Honig fällt, und ihn
„Unbrauchbar machet, ist der Schwermuthsvolle
gleich.“ 18)

An die wirklich Tugendhaften gränzet, und zu ihnen gehöret in gewissem Betrachte schon der Hachim (חאכים, chald. חַכִּים, syr. ܚܟ̈ܝܡܐ) der Weise d. i. der Gelehrte, oder derjenige, der in dem, was er glauben und thun soll, wohl unterrichtet ist: *) — mit demselben beschäfftiget sich der Verfasser von nun an, und giebt zu erkennen, daß das Wissen zwar gut und löblich, aber für sich allein nicht hinreichend sey. Dieses geschiehet wieder durch allerlei Bilder und Vergleichungen — z. B.

חַכִּימא יי לא טָבסא׃
אֵיך חָרתא יי לא לבוש׃

„Dem freyen Mädchen ohne Kleid

31, 6. 8. In der letzten Stelle ist es noch dazu mit Dulba verbunden: ܕܘܠܒܐ ܠܐ ܗܘܘ ܐܝܟ ܣܘܟܝܗܘܢ „selbst Platane waren nicht so reich an Zweigen.“ — למארא = ܠܡܪ̈ܝܐ oder ܠܡܪܗ dem, der ihn besitzet.

18) Marira der Bittere d. i. Betrübte, Schwermüthige. Vollständiger heißt er: Marir nafscho Job 3, 20. Ruth. 1, 20. in der Peschito. עלוראיא] ܐܠܘܪܐ, ܟܠܘܥܐ, אִילָוָא, אֲלוָיִן. — *Dubscha* — chald. eben so, syrisch *Debscho*. Zabisch auch דופשא. — אסלי sonst im Chald. und Syr. verwerfen, für verwerflich erklären — hier: verwerflich oder unbrauchbar machen.

*) Zuweilen ist doch Hachima in diesen Sentenzen der praktische Weise.

„Gleicht der Gelehrte, welchem Ordnung fehlt.“ 19)

חָכִימא יי לא שריק׃
אֵיךְ גונדא יי לא מָלְכא׃

„Gleich dem Heere, dem's an Rath' gebricht,
„Ist der Weise, der nicht schweigen kann.“ 20)

חָכִימא יי לא תריץ מָלָלא׃
אֵיךְ בַּיתא יי לא דיש׃

„Ein Gelehrter, der die Zunge
„Nicht beherrscht, ist einem Hause,
„Dem die Thüre fehlet, ähnlich.“ 21)

---

19) טאכסא] טַכְסָא, ܛܟܣܐ, τάξις. — איאך] chald. אֵיךְ, הֵיךְ, ܐܝܟ, rabbinisch היאך. — חארתא] חָרְתָּא, ܚܪܬܐ s. Beiträge V, 30.

20) שריק] ܫܬܝܩ, auch ܫܬܝܩ Ephr. T. II. p. 418. schweigend, verschwiegen. So auch שירקא das Stillschweigen für ܫܬܩܐ. Im Texte steher שריר, mit einem Resch. — Gunda — im Chald. eben so, im Arab. جُنْد ein Heer. — מאלכא ist hier nicht so wohl מַלְכָּא, ܡܠܟܐ der König, als vielmehr ܡܠܟܐ, מָלְכָּא, der Rathgeber.

21) Die griechischen Ausdrücke: Ἀνὴρ ἀθυρόγλωσσος ἢ ἀθυρόστομος, und στόμα ἀθύρωτον ἢ ἀπύλωτον, dienen zur Erläuterung, so wie auch der 421te V. des Theognis: πολλοῖς ἀνθρώποις γλώσσῃ θύραι οὐκ ἐπίκεινται. — מאלאל . . chald. מְלַל Rede, תריץ מאלאלא *rectus sermonem.* — יי לא d. i. ܕܠܐ ohne. — דיש, chald. דָּשָׁא, samaritanisch דרשה Exod. 21, 6. (welches Castellus ausläßt) die Thüre. Zwischen דיש und דרש findet eine Verwandschaft statt.

חָכִימא יי לא זהיר
אֵיךְ ספינתא יי לא מַלָּחא:

„Ein Gelehrter ohne Vorsicht (oder Klugheit)
„Ist ein Fahrzeug ohne Schiffer.“ [22])

Von Hachima ist Sachla (סַכְלָא, ܣܰܟܠܳܐ) der Thor ein völliger Antipode, und wird ihm nun auch in der Folge unseres Aufsatzes entgegengestellet. Einige Züge sind gut getroffen. Dahin glaube ich die folgenden Zeilen rechnen zu dürfen:

חָכימא כוי יָתיב·
קָלא מָכיך· ומינעלא כניחא·
וסיגיא נחיא· ושלָמא קרים:
סָכלא כוי יָתיב·
קָלא רורביא· ומינלא שגישא·
כוי מַסגיא בריראיית מַסגיא·
ושלָמא בריש יי עצבָתא משַלים:

„Sanft ist des mächt'gen Weisen Stimme,
„Anständig seine Rede, ruhig
„Sein Gang und würdevoll sein Gruß.
„Der mächt'ge Thor ist laut von Stimme,
„Im Reden stürmisch, wild im Gange;
„Er grüßt nur mit den Fingerspitzen.“ [23])

---

22) זהיר vorsichtig, klug — auch im Chald. und Syrischen. Vergl. not. 10. Sefintha, ein Schiff — wie im Chald., Syr., Hebr., Arab. Malaha, מַלָּחָא, ܡܰܠܳܚܳܐ, اَلْمَلَّاحُ in eben dieser Bedeutung. —

23) יאתיב. Der Zusammenhang ist so beschaffen, daß man zu der Bedeutung: geehrt, mächtig, glücklich — ganz unwillkührlich geleitet wird. Um zu derselben zu gelangen,

חכימא כוי יתיר מללא מתקן
אדיאורא הויא בכולהון שפירתא:
סכלא כוי יתיר מללא מכרב
ואדיאורא הויא בכולהון בישתא:

---

lassen sich verschiedene Wege einschlagen. *α*) Weil Regenten, Herren, Richter und Lehrer nach morgenländischer Sitte gemeiniglich zu sitzen, Unterthanen, Bediente, Angeklagte und Schüler dagegen zu stehen pflegten, so konnte und mußte der Nebenbegriff des Geehrten und Mächtigern sich mit dem Verbum יתב, ישב, und mit dem, was davon abgeleitet ist, unvermerkt verbinden. *β*) وثاب ist ein Polster zum Sitzen ꝛc. (وسادة). وثّبه einem ein Polster unterlegen, einen sitzen lassen, (ܐܘܬܒ). Auf Polstern saßen z. E. Räthe und Gerichtspersonen im Divan. Daher heißt واثبه er hat jemanden um Rath gefragt, ihn als Rath gebraucht (s. Kamus ad h. v.). So wie etwan von وسادة dem Polster der Räthe und Richter das hebr. סוד eine geheime Berathschlagung bedeutet, so kann auch Jathib denjenigen, der ein Ehrenamt verwaltet, bedeuten. *γ*) Castellus giebt p. 390. dem Worte ܝܬ̈ܒܐ die Bedeutung *Magnates*; allein darauf mag ich nichts bauen, weil das, wie ein ander Mahl gezeigt werden kann, auf schwachen Gründen beruhet. — *δ*) Da die Zabier ähnlich tönende Buchstaben häufig mit einander verwechseln, so könnte man auch an das Stammwort יטב, im Hebr. und Chald., wie sonst טוב *Beatum esse* — denken. ܝܬ̈ܒܐ ܕܡܕܝܢܬܐ sind in den Actis Mart. P. II. p. 140. *Patricii, Optimates urbis etc.*

מאכיך — sanft, gelind; wie ܡܟܝܟ Zach. 9, 9. Matth. 5, 5. 21, 5. —

מיבעלא seine Reden. מיבעלויא = ܡ̈ܠܘܗܝ wird so zusammengezogen. Gewöhnlicher ist der Pluralis מיביליא —

„Des reichen Weisen Reden
„Sind Wahrheit, seine Ehre

, das chald. מִלְּיָא, syr. ܡܶܠܝܳܢ, hebr. מִלִּין, מִלִּים. Das Dagesch forte wird im Zabischen noch öfterer, als im Chald. (s. Michaelis gramm. chald. p. 15. sq.) durch ein eingeschaltetes Nun ausgedrücket. —

כביחא — der dritte Stammbuchstabe dieses Worts ist im Hebr., Arab., Chald. und Samar. ein Ain, im Syr. ein Caf, hier im Zabischen der Charakter, der bald ein He, bald ein Cheth ist, und zuweilen auch in solchen Wörtern gefunden wird, wo die andern Dialekte ein Ain haben; z. E. oben in מאדיחחא und שאחבא; so auch in דחך = ܕܥܟ ausloschen, האחיק = ܥܰܬܺܝܩܳܐ alt, מאמבוחא = ܡܰܒܽܘܥܳܐ die Quelle, דימיחחא = ܕܶܡܥܬܳܐ die Thräne, לחיל = ܠܥܶܠ oben rc. רקיחא = ܪܩܺܝܥܳܐ das Firmament. כבע und ܟܒܰܥ bedeutet bescheiden, auch anständig, ehrwürdig (σεμνον, honestum) seyn. — Verschweigen darf ich doch nicht, daß der erste Buchstabe im Fac-simile undeutlich ist, und man ihn auch für ein Phe halten könnte — ob das mit dem arabischen فَنْبَخَ d. i. nach dem Kamus الرِّخْوُ الضَّعِيفُ *debilis imbecillus*, zu vergleichen sey, muß ich unausgemacht lassen. — סיגיא und סִגְיָא Gang, von סְגָא. — מאסגיא bald hernach ist Part. Aphel (Beiträge V. 8.) welche Conjugation doch auch im Chald. vorkommt, z. E. מַסְגַן Jer. 8, 6. — בחיא chald. und syr. בְּיָתָא. — שאלים — ܫܰܐܶܠ grüßen, Tob. 5, 11. Assem. bibl. or. T. I. p. 46. T. II. P. II. p. 793.

קרים — wenn das Resch richtig ist, so muß man das arab. كَرِيمٌ edel, würdig, vergleichen. Weil indessen *Crim* in dieser Bedeutung weder chaldäisch, noch syrisch ist,

„Sucht er in jeder Tugend:
„Des reichen Thoren Reden

---

so möchte man vielleicht geneigt seyn, קדים, mit einem Daleth zu schreiben; das gäbe den ebenfalls schicklichen Sinn:

„Im Grüßen kommt
„Er jedermann zuvor.“

So gebiethet ein alter jüdischer Lehrer, Matthia ben Harasch, seinen Glaubensgenossen, in den Pirke Avoth c. 4. הֱוֵי מַקְדִּים בִּשְׁלוֹם כָּל אָדָם: „Grüße jedermann zuerst,“ und das beobachten vornehme Mohammedaner bis auf den heutigen Tag. S. Muradscha d'Ohsson's Schilderung des osmannischen Reichs, übersetzt von Beck Th. II. S. 380. 384. —

רורביא. Das Jod sollte fehlen. Es ist das syr. ܪܘܪܒܐ, das chald. רַבְרְבָא. —

שגישא im Syr. nicht allein, wie Castellus sagt, *perturbatus*, sondern auch *perturbator*. s. Ephraem T. II. p. 379. Acta Mart. P. II. p. 194. ܫܓܘܫܐ, שַׁגוּשָׁא idem.

בריראיית. Ein Adverbium, ganz nach der Art des Syrischen gebildet, dergleichen im Zabischen selten sind. ܒܪܝܪܐܝܬ bedeutet einfältig, unschuldig, Barhebr. Chron. p. 607. Ich denke aber lieber an ܒܪܝܪܝܐܝܬ wild, unbändig. Ephraem. T. I. 539. von ܒܪܝܪܝܐ, das 2 Tim. 3, 3. in der Peschito für ἀνήμεροι, und Dan, 2. 38. in den Tetraplen für ἄγριος, gesetzt wird. Bariroio wird auch beym Castell. p. 671. für ܒܪܝܪܝܐ zu schreiben sey, denn in der allda citirten Schriftstelle Ezech. 21, 31. hat die Polyglotte so. Desgleichen beym Aquila Jer. 6, 23., wo Norberg ܒܛܝܪܝܐ ediret hat.

„Er grüßt nur mit den Fingerspitzen] Der Sinn ist wohl: Weit entfernt, sich der im Oriente gewöhnlichen Zeichen und Formeln der Höflichkeit gegen solche, die ihm begegnen, zu bedienen, gehet er stumm und steif vorüber, und grüßet kaum mit den Fingern. (Wie wir etwa sagen wür-

„Sind Lügen, seine Ehre
„Sucht er in jedem Laster.“ [24])

חֲכימא כוי מְשַׁלָּם שומא·
אתריצא בכולהון פַּימָּניא·
יי אֲבַר ועסיקתא שכיחא:

„Der Weise, der mit Recht den Nahmen trägt,
„Läßt seine Redlichkeit in jeglichem Vertrag',
„In jedem Handel sehen.“ [25])

---

den: Er greiffet kaum an den Hut). — עצבאתא syr. ܨܒܥܬܐ, chald. אֶצְבְּעָתָא.

24) Jathir sagen die Zabier, anstatt des Athir (ܥܬܝܪ עַתִּיר) reich, im Chald. und Syr. In diesen Dialekten bedeutet ܝܬܝܪ, יַתִּיר mehr *Excellens*, *abundans*. (Conf. ܡܬܩܢ, ܫܪܝܪ, מְתַקַּן = מתאקאן felix). يَسار יָשָׁר *solidus*; hier wegen des ihm gegenüberstehenden מכאדאב — wahrhaftig. אדיאורא s. unten not. 42. — הון müßte, weil die Nennwörter, worauf es gehet, weiblich sind, הין heißen; allein der Zabier nimmt das so genau nicht. — האריא = ܗܘܝܐ. —

Schafiratha Tugenden. ܫܦܝܪܬܐ Assem. bibl. or. T. I. p. 433. Sap. 5, 17.

Bischwatha, Laster. ܒܝܫܘܬܐ Plur. von בִּישׁוּתָא.

25) האכימא משאלאם שומא. *Sapiens perfectus nomen* d. i. der nicht nur ein Weiser heißt, sondern es auch wirklich ist. — Doch könnte das letzte Wort, dessen dritter Buchstabe nicht ganz deutlich ist, vielleicht שותא heißen; und das wäre das chald. שׁוּתָא (für שְׁעוּתָא, nicht für שׁוּבָתָא, wie in Buxtorfs Lex. col. 1356. stehet) *Meditatio*, *sermo*, *conversatio*, das syrische ܫܘܥܝܬܐ — Prov. 3, 32.

Hier scheint der Gegensatz, die zweyte Hälfte der Parallele, zu fehlen.

חַכִּימָא דָּוְרָא תְּרִיץ וּפָתוּרָא
מַוְשַׁט לְכוּלְהוֹן שַׁלְמָנִיא·
סַכְלָא כּוֹי יָתִיר בְּפוּמָא
חָשִׁיב חוּשְׁבָּנָא יי אוּלָא
וּבְעַדְיָא מְקָרִיב דָּנְקִיא וְסִינְקִיא׃

„Der (reiche) Weise baut ein Haus,
„Bereitet einen Tisch darin,
„Und labet die Vollkommnen alle.
„Des reichen Thoren (karge) Hand
„Reicht Dürft'gen kleine Münzen hin;
„Indessen er mit schlauem Mund'
„Die falsche Rechnung bey sich wiederhohlet.“ [26])

ܡܫܡܠܝܘܬܗ ܕܗܘܦܟܐ ܟܕ ܐܢܫ ܡܫܬܟܚ. Demnach hätte man oben hinzusetzen:

„Der Weise, der vollkommnen Wandels ist.“

אתריצא mit dem prosthetischen Alef für תריצא. —

פאימאניא. vom persischen پَيْمَان *Foedus, stipulatio, pactum.*

ועסיקתא d. i. בכול עסיקתא. — chald. עֲסֶק, עִסְקָא *Studium, negotium, negotiatio.*

שְׁכִיחָא er wird [redlich] erfunden, zeigt sich so: ὑπάρχει. 2 Petr. 1, 8. in der Peschito. —

26) Daura eine Wohnung. ܕܘܪܐ, ܡܕܝܪܐ, דִּירָא, דִּירָא, دَار. — תריץ *erigere,* erbauen. Mauschat pathura] אוֹשִׁיט, ܐܘܫܛ *α) extendit, β) porrexit.* Nimmt man die erste Bedeutung an, so wird auf das Leder oder die Decke, so von den Morgenländern auf der Erde ausgebreitet wird, um die Stelle eines Tisches zu vertreten, angespielt: wählt man aber die zweite, so entstehet

Was nun zunächst folget, und in der Abzeichnung beynahe vier Zeilen ausmachet, scheinet einer kritischen

---

eben eine solche tropische Redensart, als, wenn wir sagen: Er giebt ihm den Tisch, d. i. zu essen. מארשאט זירקא bedeutet auch: er theilt Allmosen aus.

עדיא = ܐܰܥܕܺܝ, יְדִיהּ. — קאריב = ܩܰܪܶܒ obtulit, admovit.

Dankia usianka] Kleine Münzen. So gewiß auch der Urheber dieser Zeilen sich hier ganz bestimmt ausgedrücket haben mag, so kann ich es doch nicht genauer übersetzen, — weil ich nicht weiß, was die genannten Münzen damals dort für eine Geltung gehabt haben. Dané, Danec ist im Persischen eine Beere, ein Körnchen, und hernach als Gewicht und Münze, $\frac{1}{4}$ Dirhem, $\frac{1}{6}$ Mithkal (das letztere, wie zuweilen geschah, zu $1\frac{1}{2}$ Dirhem gerechnet). Daher im Syr. ܕܳܢܩܳܐ, ܕܢܩܐ (Barhebr. Chron. p. 233. Adleri versiones N. T. Syr. p. 107.), im Chald. דַּנְקָא, (Buxt. Lex. h. v. = $\frac{1}{6}$ Denarii), im Arab. دانِقٌ (Saad. Exod. 30, 13. $\frac{1}{20}$ Sicli. — Avicenn. etc.). —

Siankia] Im Mst. stehet Sianrla: ich habe, weil das weder sonst vorkommt, noch sich erklären läßt, ein Kof an die Stelle des Resch zu setzen gewagt, beyde Buchstaben können im Zabischen von den Abschreibern leicht verwechselt werden. — סיאנקא gleicht dem persischen سِهْ يَكَّهْ si jacca, oder, wenn der zu verdoppelnde Buchstabe c in nc, nach Zabischer Mode, verwandelt ist, si janca. Das bedeutet ein Drittel einer andern Münze. — In der Gemara kommt סיאנקי דינרי oder זיאנקי vor. s. Buxt. l. c. col. 663. 1469. Der Glossator sagt: es sey der Nahme eines Ortes; da aber kein solcher noch zur Zeit aufgefunden worden ist — denn Syene, סְוֵנֵה, woran mich ein Freund erinnert, ist wohl zu weit entfernt — so möchten

Hülfe zu bedürfen. Ueber die erste Zeile sind zwey ausgelassene Worte geschrieben, in der zweyten ist eine Lücke in einem Worte, und überhaupt herrschet Dunkelheit. Man verzeihe es also, wenn die Erklärung, deren Gründe unten angegeben sind, nicht befriedigt. — Vielleicht habe ich bey der Zerlegung dieser Stelle in zwei Theile mich geirret, und ein Wort (Mekaschai) mit Unrecht zum zweyten gezogen, da es vielleicht zum ersten gehörte.

חכימא זי עתלך דינא מינא.
דינא יהיב מן נפשיא.
ועבידתך בנחותא מסגילין:
סכלא כוי עתלך דינא מינא.
שומא . . . דכשא וקלא:

---

auch im Talmud Drittelsdenare zu verstehen seyn. — Mit unserem Worte wird das syrische ܣܝܢܩܐ auch übereinkommen. Die Nationallexicographen Bar Bahlul und Elia bar Schinoje erklären das durch نصف درهم = $\frac{1}{2}$ Dirhem, und das ist richtig, wenn bei dem obigen $\frac{1}{3}$ an das Mithkal gedacht wird: 2 Sinken oder Sianken gehen alsdann auf ein Dirhem und 3 auf ein Mithkal. — Es muß im 4ten Jahrhunderte auch eine in Persien gangbare Goldmünze gegeben haben, die Sinka hieß, und vermuthlich $\frac{1}{3}$ einer größern war. s. den Marutha in den Actis Mart. P. I. p. 114. König Sapor biethet da dem Bischofe von Seleucia und Ctesiphon, Barbaschemin (um 345.), einen goldenen, mit tausend goldnen Sinken angefüllten Becher zum Geschenk an, wenn er die Sonne verehren wollte. Steph. Evod. Assemani schreibt dabey p. 117. „*Sincas* h. e. semidrachmas; monetae id nomen est, quod etiamnum apud Orientales viget.“ Den Beweiß davon, daß es noch jetzt Sinken gebe, wünschte ich zu wissen; denn dem Manne glaube ich nicht auf das bloße Wort. —

מַקְשֵׁי צַוּרָא לסיפא מַמְטיא·
יי לא חָריא· אִמְנטול יי דילא
וְלֵי דילא הָניא · סָכלא
סוּגָרא בצורא וְרָקיד:

„Der Weise, der dir schuldig ist,
„Bezahlet willig seine Schuld,
„In Ruh und Frieden sieht er zu,
„Wie dein Vermögen sich vermehrt.
„Der Thor, den du als Gläub'ger mahnst,
„Greift deinen guten Nahmen gleich
„Verwundend, mordend an.“ 27)

---

27) Ich habe mit Dina das arab. دَيْنٌ Debitum verglichen. Doch könnte die Bedeutung, die jenes Wort im Chald. und Syr. gewöhnlich hat, ein Rechtshandel — auch Platz finden: Wenn der Weise einen Rechtsstreit gegen dich hat, so läßt er willig von seinem strengen Rechte etwas nach ꝛc.; der Thor aber, als Gegner ꝛc.“ Ich wählte das erste, um nicht auf Jahib einigen Zwang anwenden zu müssen. מן באפשיא von selbst, willig und gern, ܡܢ ܢܰܦܫܶܗ. — עבידאתא. ܥܒܺܝܕܳܬܳܐ Factum, res, negotium. Exod. 5, 9. Judith 14, 4. Sir. 4, 35. Barhebr. chron. p. 216: 260. 433. עֲבִידְתָּא Buxt. ad h. v. Res tuae, d. i. dein Vermögen. So wird ܥܒܺܝܕܳܬܳܐ auch für πρόσοδοι gesetzt, 2 Macc. 4, 8. — בחותא sonst ܢܝܳܚܘܬܳܐ Gelassenheit, Ruhe. — Masgi = ܡܰܣܓܶܐ er vermehrt, d. i. läßt sich vermehren. — Lin = ܠܗܶܝܢ beziehet sich auf Ebidatha. — Schama ist entweder שׁוּמָא der Nahmen, oder שְׁמוּעָא, שְׁמָעָא das Gerücht. — Ich supplire dahinter דילאך dein ꝛc.

„Das Halsgeschmeide, das so leicht
„Und oft zum Schwerdt' und Tode führt,
„Wird den, der sein und andrer Loos
„Erwäget, nicht erfreun.
„Der Thor hüpft, wenn der Hals ihm schon
„Ein lästiges Geschmeid umschließt,
„Noch sorgenlos herum." [28])

דאכשׁא part. Act. Peal von ܕܟܫ durchbohren, verwunden s. Castell. p. 183. auch Ephraem T. I. p. 549. Barhebr. p. 151. 503. und 2 Macc. 12, 22. (wo ܡܠܐ ܕܟܫܝܢ zu lesen ist).

קאלא part. act. Peal von קלע, arab. قَلَعَ *evulsit*, *subvertit*. قَلَّاعٌ *Delator*, *sycophanta*. Dem Sinne nach ist es dasselbe, was Sirach c. 29, 9. sagt: „Wenn der böße Schuldner zahlen soll und nicht kann, so schimpft er seinen Gläubiger und erweißet ihm statt des Dankes Verachtung. ܠܘܛܬܐ ܘܨܘܚܝܬܐ ܦܪܥ ܠܗ. ܘܚܠܦ ܐܝܩܪܐ ܨܥܪܐ.

28) מקאשׁאי *Ornatus* (eigentlich *Rigens* — von קשׁא *rigere*, Buxt. h. v.) — es ginge auf die schwere Ehren- oder Gnadenkette, als ein Zeichen hoher Würde: doch wäre es leichter, wenn man מקאשׁאט von קְשַׁט, כַּשֵּׁט *ornavit*, schreiben dürfte. —

צאורא *collum* — oder auch *torques* (denn es könnte, wie das hebr. צַוָּאר Jud 5, 30. und das arab. صِوَارٌ einen Halsschmuck bedeuten).

לסיפא מאמטיא *qui*, sc. torques, *ad gladium*, i. e. ad mortem gladio inferendam, *ducit* s. ducere potest (ܐܡܛܝ, אַמְטִי *pervenire fecit*. Barhebr. p. 405. 316. Buxt. col. 1190.).

An diese dunklere Stelle reihet sich eine ganz deutliche unmittelbar an, welche die bisherigen Parallelen der Weisen und Thoren, schicklich genug beendiget:

עו מְמלילית מן חָכימא·
טָבא זָרא בָךְ עוּבָדיא
טָבריא יי זָכוּתא:
עו בָחשָׁת בסָכלא·
מָתקשׁית מן פלָלא:

„Wenn du den Weisen untersuchst,
„So wird dich manche Tugendthat
„Mit ihrem Wohlgeruch' erquicken:
„Doch wenn du einen Thoren prüfst,

חאריא יי לא חאריא *gaudio caret*, (יי לא = יִןְ) — חארא, ܚܕܝܐ *laetus.*

אמינטול *quoniam* (ܡܛܘܠ, ܡܛܘܠ, אֲמטוּל. Aus der Orthographie im Zabischen läßt sich die Abstammung dieser Partikel errathen, und mit der von dem hebräischen בִּגְלַל gewissermaaßen vergleichen).

דילא ולאר דילא יי *sua et aliena* sc. fata ܕܝܠܗ ܘܕܠܐ ܕܝܠܗ.

ראניא *recogitat* (von ܪܢܐ). Er weiß aus der Erfahrung, wie oft eine Ehrenkette zur Straffette geworden ist. —

Die übrige Zeile ist unzweydeutig. Sugara, — das chald. סוּגַר *Capistrum equi aut aliorum jumentorum*; das arab. ساجور Stipes, lignum, quod collo canis apponitur; collare canis. s. Archiv B. II. S. 35.; das hebr. סוּגַר Ezech. 19, 9. s. Simonis Lex. hebr. von סגר *clausit.* Hier eine Gattung Halseisen, Halsfessel, womit man Missethäter, um sie zu bestrafen und zu verwahren, belud; κύφων, *Cippus etc.*

„So wird sein Schmutz und Unrath dir
„Die Prüfung bald zuwider machen.“ [29])

---

29) Die Morgenländer, Freunde aller Wohlgerüche, sprechen so gern von den edelsten unter allen, die, wie sie sagen, aus guten Handlungen hervorduften. Ein Vers des Ibn Doreid mag zum Beispiele dienen: es ist der 190te in seinem bekannten Gedichte.

إِنَّ ٱلْأَحَادِيثَ ٱلْتَنَضَّتْ أَنْبَآءُهُمْ
كَانَتْ كَنَشْرِ ٱلرَّوْضِ غَادَاهُ ٱلسَّدَي *

d. i. „Tausend Wohlgerüche steigen
Bey dem Morgenroth' im Garten auf;
Ihnen gleichen edle Thaten,
Die der Ruf den Enkeln dankbar preißt.“

s. auch Schultens ad Prov. 10, 7. Jones de poesi asiatica p. 134 — 137.

Mamlilith] aus dem Part. act. Aphel und dem Pronom. personali 2dae personae (s. Beitr. V, 9.) zusammengesetzt. — מְלַל im Chald. *terere, fricare*, Buxt. col. 1214. Daher wird das hebr. מלילות Deut. 23, 26. vom Vulg. *Spicas conteres*, von Saadia ما تفركه, vom Erpenischen Araber فريكا und von Jonathan פֵּירוּכִין übersetzet. Michaelis hätte diese Bedeutung in seinen lexicalischen Supplementen p. 1516. nicht bezweifeln sollen. Im Syrischen finde ich dieselbe nicht, es müßte dann in den Actis Mart. P. I. p. 223. ܡܠܠܐ ܒܠܟܘܢ ܡܬܒܩܝܢ hieher zu rechnen seyn; wo aber vielleicht ܡܠܓܐ zu schreiben ist; indem das Gomal in der Estrangeloschrift, wenn seine unterste Spitze verloschen ist, leicht für ein Lomad angesehen werden kann. — Vom Reiben, Zerreiben wird die Prüfung benannt. Vergl. בחן, محن, בלה, بلي —

* * *

Und nun zeigen sich auf der 226ten und 227sten Seite des Originals noch 25. Sprüche, die zufälliger

---

Daß es aber mit der Präposition מן construirt werde, ist mir unbekannt.

Taba — wie طَابَ, طَابَةٌ *Odoramentum.* Vielleicht ist *Suave olens* die erste Bedeutung vor טוֹב, ܛܳܒ ꝛc.; mit welchem Worte man hernach alles physische und moralische Gute bezeichnet hat. So bedeutet auch das entgegengesetzte בִּישׁ, ܒܺܝܫܳܐ u. s. w. zuerst übelriechend von בָּאַשׁ, ܒܐܶܫ ꝛc.

Zarabach — *aspergit te*, ܙܪܰܩ ܠܶܟ oder ܙܳܪܩܳܐ ܠܶܟ, von ܙܪܰܩ, זרע. conf. זָרָה, זְרָא, דְּרָא, ܕܪܳܐ, ذَرَّ, זרק etc. — Zachawatha, oben (s. not. 4.) Zachwatha. —

Bahschath = ܐܢ̱ܬ ܒܳܚܫܳܐ, ܒܳܚܫܰܬ, pr. *attrectas* i. e. exploras. Die syr. Lexica haben das Verbum in dieser Bedeutung nicht; es kommt aber doch (Barhebr. p. 445.) vor. Vom Chald. s. Buxt. h. v. Im Arab. ist بَحَثَ, als untersuchen, disputiren, bekannt genug. Das hebr. בקשׁ wird damit verwandt seyn.

Mithkaschith] *obdurescis, rigescis* nach dem Chald., oder *repelleris*, nach dem Arabischen فَشَّا *avertit, repulit a negotio suo.* — Pelala ist entweder das Nomen actionis von פלל, פּוּל, wovon das Quadriliterum פַּלְפֵּל, ܦܰܠܦܶܠ beschmutzen, gewöhnlicher ist; oder man hat an ܦܠܳܐ פְּלָא, فلي, welches unter andern eine unappetitlichere Untersuchung (*quaesivit et excussit pediculos, pulices etc.* Ephraem T. II. p. 335. Hexapla Ierem. 43, 12. Acta Mart. P. I. p. 179. Rinks arab. Lesebuch S. 147.) be-

Weiße gerade das allererste waren, woran bey der gegenwärtigen Bearbeitung der Zabischen Fragmente die Hand geleget ward. — Sie lassen sich in drey Classen abtheilen; von denen die erste, aus 11 Nummern bestehend, eben so viele bildliche Variationen eines und desselben Satzes mittheilet, die zweyte 6 vermischte Denksprüche, ohne sichtbare Verbindung enthält, und die dritte wiederum einen moralischen Satz durch 8 verschiedene Bilder ausdrücket. — Ich setze die von der ersten Classe in der gewöhnlichen hebräischen Schrift hierunter, damit die Leser den Text vorläufig, ohne von meinen Auslegungen abhängig zu seyn, ansehen, und die von mir vielleicht begangenen Fehler desto eher vermeiden können.

Nro. I) מינליא יי חכימא לסכלא:
איך גללא יי במישא לא רטבא:

II) מנליא יי חכימא לסכלא·
איך נורא לעוירא:

III) מגליא יי חכימא לסכלא·
איך מטרא לארקא בשתא:

IV) מנליא יי חכימא לסכלא·
איך מאניא חואריא לאזגאויתא:

V) מנליא יי חכימא לסכלא·
איך מסאניא לכרצא:

VI) מנליא יי חכימא לסכלא·
איך משא יי פרוסמא לצירא:

VII) מגליא יי חכימא לסכלא·
איך בסתרקא לרבגא:

---

deutet, zu denken. Daß פלל mit פלא in Verbindung stehet, zeigt das chald. פלפול *Dijudicatio philosophica, disputatio.*

VIII) מְגַלְיא יי חָכִימא לְסָכלא׃
אָךְ מַרגָנָיתא לחָזורתיא׃

IX) מְגַלְיא יי חָכִימא לסָכלא׃
אָךְ פתולתא לגַוָיא׃

X) מְגַלְיא יי חָכִימא לסָכלא׃
אָךְ גומריא יי נורא בגו מיא׃

XI) מגַליא יי חָכימא לסָכרא׃
אָךְ מַכלוּזָנא לחָרָשׁא ודוגא׃

* * *

Es leidet keinen Zweifel, daß der Lieblingssatz der morgenländischen Philosophen [30]): „Die Belehrungen des Weisen helfen dem (unverbesserlichen) Thoren zu nichts — sie sind an ihm so gut, als verlohren,“ durch die oben stehenden Zeilen ausgedrückt werden sollen. Einige davon sind jedem Kenner der aramäischen Dialekte bey dem ersten Anblicke ganz klar und verständlich, andere werden es erst alsdann, wenn man, bald mehr, bald weniger Mühe auf ihre Enträthselung verwendet hat. Wir wollen sie, in der Ordnung, worin sie stehen, nur mit Ausnahme von Nro. I. welche bis zuletzt bleiben mag, näher beleuchten.

Nro. II) מְגַלְיא יי חָכִימא לְסָכלא׃
אָךְ נַורא לעוירא׃

„Des Weisen Worte, sind dem Thoren
„So unnütz, als das Licht dem Blinden ist.“

So übersetzte ich anfänglich; und diese Uebersetzung hatte vieles, das sie empfehlen konnte. Sie schien *a*) nach dem, was jedes einzelne Wort bedeutet, ziemlich gewiß zu seyn. (Nur die zwey letzten sind uns noch nicht vorgekommen; aber עוירא ist doch im Chald. und

30) J. E. Sirac. 22, 7. 8. 9.

Syr. zuverläßig der Blinde, [31]) und Naura kann seine Verwandschaft mit den Wurzeln נהר, נור, worin der Begriff des Leuchtens liegt, nicht verleugnen.) Sie war β) dem Contexte ganz angemessen, und stimmte γ) mit andern Denksprüchen der Morgenländer überein — z. E. mit der, welche Golius im Anhange zu Erpens arabischer Grammatik anführt:

لا ينفع مسموع اذا لم يك مطبوع ،
كما لا تنفع الشمس وضوء العين ممنوع ❁

„Was werden dir wohl gute Lehren nützen,
„Wenn Dir's an Fähigkeit gebricht?
„Vergebens glänzt des Tages Licht
„Für Augen, die nicht Kraft zu sehn besitzen."

Allein das Licht schreiben die Zabier, von denen es, als Symbol der Gottheit, unzählige Mahl genannt wird, sonst immer, wie die Chaldäer und Syrer, נהורא, נהור, und unser Naura bezeichnet bey ihnen den Spiegel; z. E. in dieser Sentenz, die nur eine Seite vor der unsrigen stehet:

חכימא יי לא מכיך׃
איך נרא יי לא סקילא׃

31) Die übrigen semitischen Dialekte haben, wo nicht dieselbe Form, doch ähnliche. Im Syrischen bedeutet ܣܡܝܐ zuweilen auch *Unoculus*, wie ܐܥܘܪ. Barhebr. p. 460. wo in der lateinischen Uebersetzung: *ab Evira avunculo suo* stehet. — Es hätte heißen sollen: *a patruo suo unoculo* — denn Raimund II., genannt der Einäugige, ist gemeint. s. Deguignes Geschichte der Hunnen in der Einleitung S. 531.

„Ein Weiser, wenn er nicht demüthig ist,
„Gleicht einem unpolirten Spiegel.“

Und in einer andern, Seite 223.

זָכְיָא דָמְיָא לְנַוּרָא סְקִילָא
יִי כֹל פַּרְצוּפָיָא בְּגַוָּא מִיתְאַפְרִישְׁיָא׃

„Der Unschuldige (Unverdorbene am Geiste und „Herzen) ist einem polirten Spiegel, der jedes „Gesicht deutlich darstellet, ähnlich.“ [32])

Den Grund dieser Bedeutung meine ich aus dem samaritanischen Dialekte gelernet zu haben; in demselben ist נעיר (= ܢܰܗܺܝܪ erleuchtet) *videns*, Exod. 4, 11. 23, 8. *A videndo* ist *Formae videndae s. conspiciendae medium*, d. i. ein Spiegel genannt. Man vergleiche רְאִי, מַרְאָה, מֶחֱזָיָה, ܡܰܚܙܺܝܬܳܐ, חזוב ꝛc. *Speculum a speciendo.* — Dem zu Folge muß die oben stehende Sentenz richtiger also heißen: „Die Worte des „Weisen sind dem Thoren nicht nützlicher, als ein „Spiegel einem Blinden ist.“ Die zweyte Hälfte dieser Gnome ist auch bey den Griechen üblich: Τὶ τυφλῷ

32) Vergleichen läßt sich damit, was Lucian dem Historiker anräth: (libr. quomodo historia conscribenda sit c. 5. Μάλιστα δὲ κατόπτρῳ ἐοικυῖαν παρασχέσθω τὴν γνωμὴν, ἀθόλῳ καὶ στιλπνῷ καὶ ἀκριβεῖ τὸ κέντρον, καὶ ὁποίας ἂν δέξηται τὰς μορφὰς τῶν ἔργων, τοιαῦτα καὶ δεικνύτω αὐτά· διάστροφον δὲ καὶ παράχρουν καὶ ἑτερόσχημον, μηδὲν. (s. auch Herrn Beckmann's Beiträge zur Geschichte der Erfindungen B. III. S. 285.) Auch folgendes aus den Aphorismen des Confuz ꝛc. von Christian Schulz, Leipzig 1794. S. 126. „Reinheit des „Herzens macht unsern Horizont heiter. Wie ein reiner „Spiegel alle Gegenstände von selbst hell und rein darstellt, „so stellet sie unsrer Seele, in welcher sich die Natur spiegelt, „alle Gegenstände derselben in dem reinsten und hellsten Lichte „dar.“

καὶ κατόπτρῳ. s. Adagia i. e. proverbiorum etc. absolutissima collectio. 1643. fol. p. 174. Vermuthlich stehet das Ganze in andern Sammlungen; wenigstens verwies mich ein Knabe auf sein Schulbuch, Röchlings Uebungen des lateinischen Stiles für mittlere und untere Classen, und da fand ich wirklich S. 145. „Gleichwie der Spiegel einem Blinden nichts nutzet, also sind die Vorstellungen eines Weisen vergebens bey einem Hochmüthigen und bey den Narren.“

Nro. III) מִנְלִיא יי חָכִימא לְסכלא·
אִיךְ מִטרא בארקא בשתא:

„Des Weisen Lehren sind dem Thoren,
„Was Regen einem schlechten Boden ist.“

Mitra = מִטְרָא, ܡܶܛܪܳܐ. — Das letzte Wort sollte wohl nach dem Beth noch ein Jod haben; denn diese Mater lectionis kann hier im Zabischen so wenig, als in Chald. und Syrischen in ܒܝܫܐ, fehlen. [33]) — Da das Zabische Beth dem Daleth so sehr nahe kommt, so glaubte ich erst, der Text habe דשתא· Das wäre das persische دَشْت eine wüste Ebene, Einöde, und es hieße:

„Des Weisen Lehre nützt dem Thoren,
„Was Regen einer Wüste nützet.“

Nro. IV) מִנְלִיא יי חָכִימא לְסָכלא·
אִיךְ מאניא חיואריא לאזגאויתא:

„Die Worte des Weisen sind dem Thoren das, was ein weißes Gewand einer Bettlägerigen seyn würde.“

33) Es ist wohl nur ein Druckfehler, wenn in Jonathans chald. Uebersetzung Gen. 37, 20. 39, 9. בִּשְׁתָּא gefunden wird. —

Die weiße Farbe ist bekanntlich die Pracht- und Lieblingsfarbe vieler morgenländischen Völker: aber sie kann, natürlicher Weise, nur solche Personen gut kleiden, die durch ein frisches Colorit reitzend sind; denn die Leichenblässe, welche manche Krankheiten, besonders, wenn sie länger dauern, verursachen, wird durch sie nur merklicher und widerlicher. — Eben so wenig schmücken, nach unserm Gnomiker, Weisheitslehren den Thoren, sie entstellen ihn nur noch mehr. — Der Denkspruch kann, außer dem hiesigen Zusammenhange, noch einen andern Sinn geben, der auch bey einigen von den übrigen anwendbar ist: „So wie die Haupttugend eines weißen Gewandes, die Reinlichkeit, in vielen Krankheiten und durch sie bald verschwindet, so verlieret eine gute Lehre im Munde des Thoren Kraft und Werth.“ So urtheilt wenigstens der Morgenländer. — Azgawitha oder Zegawitha, (denn das Aleph konnte auch die Stelle des A, das zur Verknüpfung des Präfixi Lamed mit dem Hauptworte nöthig ist, vertreten) vergleiche ich mit dem chald. זְגָא darniederliegen, und זִגְוָא ein Krankenbett. — Der Spruch würde vielleicht noch mehr hervorstechen, wenn man das persische زَائُو زَاج eine Kindbetterinn darauf anwenden dürfte: — bey der fällt ja wegen des gewöhnlich starken Blutverlustes die Gesichtsblässe noch mehr in das Auge, und eine gewisse Unreinlichkeit kann nicht wohl verhüthet werden. — Von den übrigen Worten, die hier vorkommen, ist nichts zu sagen nöthig: מסאניא und חיואריא (ܡܣܐܢܐ, ܚܘܪܐ) sind jedem Anfänger im Aramäischen bekannt.

Nro. V) מִינִילִיא וגו׳ אָיךְ מסאניא לְכָרְצָא׃

„Des Weisen Worte sind dem Thoren,

„Was Schuhe dem Charatza sind."

מְסָנָא, ܡܣܐܢܐ, ܡܣܢܐ bedeutet im Chaldäischen, Syrischen, Samaritanischen und Zabischen Schuhe; aber was mag ein Charatz seyn? — Kein semitischer Dialekt hat unter diesen Stammbuchstaben כרץ etwas, das einigermaßen hieher paßte. Man wird also zu irgend einer Buchstabenverwechselung seine Zuflucht nehmen müssen; aber da so gar viele hier statt finden könnten, zu welcher dann eigentlich? — Bey den Zabiern kann das Caph mit dem Koph, Gimel, Cheth und selbst mit dem Teth, das Resch kann mit dem Lamed, und das Zade mit dem Zain, Samech und Teth alterniren; und so entstehen im Aramäischen neun und dreyßig, im Arabischen aber noch sehr viel mehrere Wurzeln, mit denen man כרץ zu vergleichen, und sodann unserem Charatz eine Bedeutung auszusuchen hätte. — Eine, von denselben (ich gestehe gern, daß ich die Mühe, alle andere nachzusehen gescheuet und für unnöthig gehalten habe) ist קרט, قَرَظَ, قَرَضَ: (denn für das Koph setzen die Zabischen Schreiber oft ein Caph, z. B. כָּצָר = ܩܨܪ, قَصَّار ein Walker, und für das Teth zuweilen ein Zade, z. E. צֻורא = ܛܘܪܐ, أَلطَّوْر *Ora, limes, ambitus,*) und das bedeutet: sich der Blätter und Früchte des Baumes Karad (ܩܪܛܐ, قَرْظ, قَرْض — sonst auch *Sent* oder *Salam*, d. i. Mimosa nilotica, s. Abdallatiphi compendium memorabilium Aegypti p. 28 — 30. edit. in 8. und die deutsche Uebersetzung S. 94 — 99.) zum gar machen der rohen Häute bedienen.

قرّاض, قرّاظ, כאראץ ist folglich nicht bloß, wie die arabischen Lexica, selbst Kamus, angeben: *qui folia baccasve arboris Karad vendit*, sondern auch: *qui iis ad concinnanda coria utitur*, ein Gärber; wie dann auch Pocock. in Specim. hist. arab. p. 47. 344. القرّاظ durch *Coriarius* erkläret — und wir erhalten diesen Sinn: „Der Thor pflegt weise Lehren so wenig zu gebrauchen, als ein Gärber (während er nähmlich einen Theil seiner Berufsgeschäffte verrichtet) Schuhe gebrauchen kann.“

N. S. Völlig mag ich aber doch diese Bedeutung von Charatz, ob sie gleich sonst hier statthaft erscheinet, nicht verbürgen, weil der Pluralis davon, Charatzia, in einer Stelle des oxfordischen Manuscripts in Kleinfolio p. 149., die ein ander Mahl vorgeleget werden soll, auf eine solche Art vorkommt, daß man daselbst nicht an Gärber, sondern eher an Weissager denken möchte. Und die kann man vielleicht auch in unsrer Sentenz anbringen. Man weiß ja, daß bey vielen Völkern diejenigen Personen, welche Theophanieen erwarteten oder bewirken wollten, Priester, Zauberer und Wahrsager, die Schuhe abzulegen pflegten, um der Gottheit dadurch eine Ehre zu erzeigen. Weissager waren aber den Verfassern der Zabischen Religionsbücher verhaßt, und stehen deswegen a. a. O. mit denen, die in das Land der Seligen nicht eingehen können, mit Ehebrechern, Dieben, Gränzverrückern u. s. w. in einer Reihe — sie konnten daher von ihnen eben so gut, als Lederarbeiter, die eine verächtlichere Profession (opificium servile et sordidum) treiben, zu einem Gegenbilde der Thoren gebraucht werden.

Nro. VI) מינליא וגו׳ איך מישא יי פרוסמא לצַיָּדָא׃

„Die Balsamsalbe hilft dem Jäger —
„Des Weisen Wort dem Thoren — nichts.“ —

Mischa — s. Beiträge V, 14. — Prusma = ܦܘܪܣܡܐ, ܐܦܘܪܣܡܐ, ܐܦܪܣܡܐ, אפרסמא, *Opobalsamum*, Balsam. — Zajada = ܨܝܕܐ, צַיָּדָא der Jäger.

Die Morgenländer liebten seit den frühesten Zeiten die Wohlgerüche ganz vorzüglich, und waren sehr geschickt, allerley dazu dienliche Salben, Essenzen und Rauchwerke zu bereiten: diese durften bey Gastmählern und Feyerlichkeiten so wenig, als gutes Essen und Trinken fehlen. (Die Zabier stimmen mit den andern Bewohnern des Orients darin ebenfalls überein. Das siehet man z. E. aus unserem Codex S. 243. wo es heißt:

ליכתא. ורופשא אוכילתינאכון
ובכלילי בוסמא ובריחאניא
ובוסמאניא עתפאנאקתון. ולבושיא
יאקיריא אסגיתינאכון. · · · · · והאשתא
עניש מן עדאי לא מפאליטלכון׃

„Ich speisete euch mit Leckereyen und Honig, an duftenden Kränzen, an Blumen und Wohlgerüchen vergnügtet ihr euch, ich schenkte euch prächtige Kleider in Menge; — — — aber nun soll euch niemand meinen Händen entreissen.“) Daß aber Nimrods Nachfolger, wenn er im Dickichte seiner Leidenschaft nachhing, sich jene, wie andere, Ergötzlichkeiten werde versagt haben, verstehet sich von selbst: *Luxum silvestria pellunt* — singt ein Dichter. — Auch die stärksten Gerüche der Kunst mußten da, wo jeder Hauch der freyen Natur völligen Spielraum hatte, alle Kraft verlieren.

Deswegen ließ schon Esau, als er dem edeln Weidwerke nachgehen wollte, seine parfumirten Staatskleider in der mütterlichen Hütte zurück. Gen. 25, 15. 27. — Daß der Stand des Jägers, ehemahls wenigstens, an den rohen Naturstand ganz nahe gegränzet habe, ist bekannter, als daß es bewiesen zu werden bedürfte: darum wird der Jäger und der Thor d. i. der Ungebildete, hier parallelisiret. — Wohlgerüche sind im Oriente Bilder des Angenehmen und Nützlichen, der Weisheit und der Tugend, und der Parfumeriehändler (العطّار) bezeichnet den Lehrer und das Muster von beyden. Daher die Sentenz in Golii Anhange zu Erpen. gramm. arab. p. 108. n. 90.

إِنْ لَمْ تُصِبْ مِنْ عِطْرِهِ
أَصَبْتَ مِنْ رِيحِهِ

„Er theilet seinen Wohlgeruch mit dir,
„Wenn er dir gleich vom Rauchwerk' nichts ertheilt.“

Auch die oben da gewesenen Zeilen gehören hieher:
„Wenn du den Weisen untersuchst u. s. w.

Nro. VII) מינליא וגו׳ איך בְּסתירקא לְדַבְגא:

Von Bastirka handelt das Archiv f. d. morgenl. Lit. B. II. S. 270: es ist ein Bräutigamsbett, oder vielleicht eher ein Prachtbett überhaupt; denn das persische گاه Gâ ist oft mit جاه Dschâ, Ehre, Pracht — gleichgeltend. Von Dabaga ist in eben dem Archive B. I. S. 242. gehandelt, nur hätte ich da nicht in Ungewißheit bleiben sollen, ob es

in der syrischen Chronik S. 592. einen Gärber, oder aber einen Seidenhändler, Seidenarbeiter bedeute. Der Verfasser will ja unstreitig sagen: „die Juden seyen seit der Stiftung des arabischen Reiches in große Niedrigkeit versunken; — man sehe nur gemeine Handwerker, Daboge, Färber und Schuster unter ihnen,“ und in dem Zusammenhange findet ein Gärber am besten einen Platz. — Er kann auch hier Platz finden:

„Für einen Gärber schickt ein Prachtbett sich
„So wenig, als die weise Lehre für den Thoren.“

Der Urheber des Denkspruches unterstellte es, daß Schmutz und übler Geruch von jenem Professionisten wegen der unreinen und faulichten Atmosphäre, die ihn in seiner Werkstätte den größten Theil des Tages umgiebt, nicht wohl entfernt bleiben könne: ein Prachtbette mußte also so wohl von seiner Reinlichkeit, als von den Speceseydüften, welche die üppigen Orientaler schon zu Salomons Zeit (Prov. 7, 16. 17.) daran verschwendeten, das meiste verloren haben, wenn er sich hineingeleget hätte. — Der Sinn ist unverbesserlich. — Ehe ich ihn entdeckte, glaubte ich im Fac-simile (und wer die Zabische Schriftzüge kennet, wird das sehr begreiflich finden) etwas anders, das zwar deutschen Ohren, aber nicht asiatischen, mißfallen würde, zu lesen, nämlich לבדגא. Nun bedeutet بذغ *sese vestesve suas contaminavit*, und بذغ, *qui concacat vestes suas;* Badaga wäre also, seiner Form nach, einer, der von solchen Verunreinigungen Profession macht, und der Spruch hieße:

„Dicta Sapientis stulto tantum prosunt,

„Quantum lectus splendidior illi, qui se concacare solet.“

Nro. VIII) מִינִילִיא וגו' אִיךְ מַרְגָּנְיָתָא לְחָזוּרתִיא:

„Weise Lehren sind dem Thoren,
„Was den Schweinen { Perlen / Edelsteine } sind.“

Marganjatha, auch Marginjatha (Cod. minor. Oxon. p. 69. 134.) Perlen. Der Nahme, den die Chaldäer und Syrer gleichfalls haben, ist wol, wie Μαργαριτης und *Margarita*, aus dem persischen Marwarid (s. Archiv B. II. S. 295. ff.) entstanden. Da bedeutet er eigentlich etwas glänzendes, und das ist die Ursache, warum er auch Edelsteine bezeichnen kann. Beweißstellen von diesem Gebrauche des Worts im Chaldäischen giebt Buxt. col. 1250, ein Paar syrische mögen hier stehen. Isa bar Ali erklärt ܡܪ̈ܓܢܝܬܐ durch لولو جوهر يواقيت, und in der Anmerkung zu den Tetraplen in Dan. 9, 6. lieset man: ܟܪܘܣܘܠܝܬܐ. ܗܘܝܘ ܕܝܢ ܡܪ̈ܓܢܝܬܐ ܕܡܨܠܐ ܠܕܗܒܐ „Chrysolith ist ein goldfärbiger Edelstein.“ — חאזורתא ist, nur mit einer Veränderung des mittelsten Vocals, das chald. חֲזִירְתָּא, das syr. ܚܙܝܪܬܐ, ein Mutterschwein. In Castelli syrischem Lexicon fehlet diese Bedeutung, die doch Prov. 11, 22. 2 Petri. 2, 22. Barhebr. chron. p. 81. Thom. a Novaria Thesaur. p. 236. etc. vorkommt. Das Masculinum חֲזִירָא, ܚܙܝܪܐ ist freilich viel gewöhnlicher. — Von dem Femininum kann der Pluralis bei den Zabiern nicht allein חאזוראתא, sondern auch, wie hier חאזורתיא, lauten: so sagen sie ראבתיא *magnae*, חורינתיא *aliae*, דוכתיא *loca etc.*

Diese Flexion des Pluralis feminini ist in den andern aramäischen Dialekten eine Seltenheit. Doch findet man etwas ähnliches im Syrischen, indem der Plural von ܒܥܬܐ auch ܒܥ̈ܐܬܐ, das wäre zabisch בעאתיא, heißen kann. s. J. D. Michaelis gramm. syr. p. 180. Georg Amira und Joseph Acurensis führen in ihren Grammatiken, jener p. 79. etc., dieser p. 42. 47. etc. mehrere verwandte Formen, ܡܣܟܢܘ̈ܬܐ, etc. ܡܩܪ̈ܒܬܐ, ܒܢ̈ܬܐ, ܩܛ̈ܬܐ, ܢܦ̈ܬܐ, an. Dahin gehört auch ܡܪ̈ܐܬܐ Assemani bibl. or. T. III. Pars. II. p. 113. etc. ܟܢ̈ܬܐ Barhebr. gramm. Ms. v. 197. ܒܥ̈ܬܗܘܢ *ova ejus*. Ephraem. T. II. p. 470. etc. Perlen und Edelsteine bilden im Oriente wegen ihrer Schönheit und Kostbarkeit, Weisheits- und Tugendlehren ab: (s. Echa rabbathi in Castell. lex. heptagl. col. 2135. Harir. consess. T. I, p. 202. sqq. Matth. 7, 6. 13, 45. seq. etc.) Schweine hingegen bezeichnen alda rohe, unmoralische, unwürdige Menschen (Erpenii Proverb. arab. Cent. I. n. 35. Bochart. Hieroz. P. I. col. 704. sqq.) [34]) — denn ihr Gestank und ihre Unreinlichkeit qualificirte sie zu nichts besserem. Dieser Gegensatz macht unsre Sentenz ganz deutlich. Edelsteine sind Schweinen so gut unbrauchbar, als dem Hahne in der Fabel die Perle, die er im Misthaufen fand: unbrauchbar als Nahrung, unbrauchbar als Schmuck. Man kann sich nicht wohl enthalten, an das letztere mitzudenken, wenn man sich Prov. 11, 22. erinnert, wo Salomo dem Schweine einen Nasen- oder

---

34) Daher stehet auch ܚܙܝܪܐ Sir. 22, 13. sehr schicklich, wo der griechische Text ἄφρων, und der lateinische *insensatus* hat.

Ohrenring anhängen läßt. Daß ein Vers in der Bergpredigt mit unserem Denkspruche eine Aehnlichkeit habe, darf ich nicht erst sagen; er wird ohnedem jedem Leser unwillkührlich beyfallen [35]).

Nro. IX) מינליא וגו׳ איאך פתולתא לגאואיא:

„Dem Thoren sind des Weisen Lehren,
„Was eine Jungfrau dem Verschnittnen ist.“

---

35) Beiläufig ein Paar Zeilen über Matth. 7, 6. — Es kam mir einmal vor, man sollte es übersetzen: „Schmückt „Hunde nicht mit Ohrgehängen, legt eure Perlen nicht den „Schweinen an: sie möchten sie mit Füßen treten, und, „sich umwendend, euch verletzen.“ Im Syrischen wäre denn die erste Hälfte also zu fassen: ܠܐ ܬܬܠܘܢ ܩܘܕܫܐ ܠܟܠܒܐ. ܘܠܐ ܬܪܡܘܢ ܡܪܓܢܝܬܟܘܢ ܩܕܡ ܚܙܝܪܐ Ich leitete alsdann ܬܬܠܘܢ nicht von ܝܗܒ *dedit*, sondern von ܬܠܐ *appendit*, ab, und gäbe dem ܪܡܐ die Bedeutung, die es im Zabischen sehr oft hat: anlegen. (z. E. im kleineren oxfordischen Codex S. 70. stehet: „Als Johannes Buße gepredigt hatte, weinte das Kind in seiner Mutter Schooße, Kaufleute verkauften nichts in Judäa, Jäger jagten nicht um Jerusalem, die Israelitinnen schmückten sich nicht mit ihren prächtigen Kleidern, חודראתא לא ראמיאן זאהבא. חאראתא חומריא ·לא ראמיאן Bräute legten kein Gold, Jungfrauen keine Korallenschnüre an). ܩܕܡ leidet die Uebersetzung: an die Nase (conf. Prov. 11, 22.), kann aber auch allenfalls durch ἔμπροσθεν ausgedrückt werden. — Ein Einwurf ist möglich; das folgende: sie möchten u. s. w. stimme zum hinwerfen besser. Aber warum sollte es nicht auch zu der oben versuchten Erklärung gut stimmen, wenn man das hinzudenkt, was hinzugedacht werden muß, daß nähmlich der Ring, wäh-

בתולתא die Jungfrau. Die Aramäer schreiben es, wie die Hebräer und Araber, sonst mit einem Beth; doch ist die Aussprache oder Schreibart mit einem Pe den Syrern nicht ganz fremd: denn Bar Hebräus schreibt in seiner ungedruckten metrischen Grammatik v. 741. 742.

ܘܒܝܬܐ ܐܦ ܠܦܐ ܡܬܗܦܟܐ.
ܐܝܟ ܕܒܫܡܐ ܕܒܬܘܠܬܐ.

d. i. Das Beth gehet auch in ein Pe über, wie im Nennwort *Bethulta*."

Er tadelt es aber v. 755. 756. wie andere dergleichen Fehler mit Rechte:

ܐܠܐ ܕܝܢ ܗܠܝܢ ܐܫܬܡܛ.
ܕܢܫܦܐ ܡܡܠܠܟ ܡܢ ܚܘܠܛܐ.

d. i. Vermeide du solches, um deine Rede von Vermischung rein zu erhalten."

Im Zabischen hingegen findet man diese Fehler überall.

Gawaja kommt von Gau, Gu (s. die gleich folgende 10te Sentenz) die Mitte, das Innerste, her. Gawojo, der Innerste, ist derjenige, der im Innersten sich aufhält, oder darin Zutritt hat. Abde gawoje, die innern Bedienten sind solche, denen die innern, wichtigeren Geschäfte eines Haußes, Pallastes, Hofes anvertraut sind, im Gegensatze gegen die Abde baroje, äusseren Bedienten. Als jene gebraucht man in Asien meistens

---

rend dem man ihn dem sich sträubenden Thieren anzulegen versucht, zu Boden fällt?

Verschnittene, — die Sitte ist uralt; (s. Xenophont. Cyropaedia l. VII. c. 5. §. 33. Ὁ Κῦρος ἀρξάμενος ἀπὸ τῶν θυρωρῶν πάντας τοὺς περὶ τὸ ἑαυτοῦ σῶμα θεραπευτῆρας, ἐποιήσατο εὐνούχους.) — und deswegen bedeutet Gawaja hier einen solchen Halbmann. — Anfänglich glaubte ich, man müßte Gawaza, גאואזא schreiben, welches, wie das chaldäische גַּוָזָא, גַּוְאזָה auch einen Castraten, von גזז exscindere, bedeutet: allein das oben bemerkte macht diese Aenderung unnöthig. Eben so unnöthig war es, daß Buxtorf (Lex. chald. col. 398. 402.) die Leseart im Targum ohne Zain גַּוָאה verwerfen wollte; sie erhält hier aus dem Zabischen ihre Bestätigung.

Nro. X) מינליא וכו׳ איאך גומריא יי נורא בגו מיא׃

„Die Worte des Weisen sind dem Thoren,
„was glühende Kohlen im Wasser sind.“

Die Worte und der Sinn dieses Spruches sind vollkommen klar, — besonders wenn man sich erinnert, daß brennender Zunder, glühende Kohlen, Feuerbrände ꝛc. bey den Morgenländern Lehren der Weisheit und Tugend — wegen ihrer Kraft und ihres Lichtes — abbilden. Vergl. Schultens ad Proverb. p. 340 sq.

Daher bedeutet auch أَقْبَسَ eigentlich: Kohlen oder Zunder ꝛc. mittheilen, hernach so viel als lehren, und قَبَسَ, اِقْتَبَسَ Kohlen, Zunder ꝛc. empfangen stehet für lernen.

Nro. XI) מינליא וגו׳ איך מַכלוּתָנא לחָרָשׁא ורוגא׃

„Die Weisheitslehre hilft dem Thoren
„So wenig, als der (beste) Redner
„Dem Tauben und dem Stummen helfen kann.“

מכלוזנא der Redner, Prediger, im Syrischen ܡܟܪܙܢܐ. Eben so setzen die Zabier für ܟܪܘܙܐ, כָּרוֹזָא der Herold, Ausrufer, כָּלוֹזָא. In Buxtorfs Lex. chald. col. 1041. ist auch eine Spur, daß die chaldäisch redenden Juden in dem letzteren Worte für das Resch ein Lamed gesetzt haben mögen. — חֵרְשָׁא hat im Chald. und Syr. (wie חֵרֵשׁ, أَخْرَسُ im Hebr. und Arab.) und ܚܪܫܐ im Syrischen die Bedeutung, die hier angenommen werden muß. Beyde Worte zusammen benennen den Taubstummen. — Das zweyte Glied dieses Denkspruches trifft mit: *Surdo fabulam narras* — zusammen. —

Und nunmehr kehren wir zu derjenigen Sentenz, die mich am ärgsten und längsten genecket hat, zurück; es ist die unter

Nro. I) מינליא יי חאכימא לסאכלא׃
איאך גלאלא יי במישא לא ראטבא׃

Ich darf doch wohl die kleine Geschichte meiner Verirrungen erzählen? Man wird zum wenigsten daraus abnehmen können, daß kein Versuch unterblieben sey, um einen jeden Stein des Anstoßes, der auf diesem unbetretenen Wege hinderlich wurde, wegzuräumen. — Ein solcher war hier das Wörtchen Gelala, גלאלא, das im Chaldäischen גְּלָלָא, und im Syrischen ܓܠܠܐ, geschrieben werden müßte. — Das Stammwort גלל setzen die Semitischen Völker für fortschieben, wälzen, und davon benennen sie das Runde, weil es sich eben wegen seiner Form leichter fortwälzen läßt. Im Syrischen bedeutet demnach Gelolo (obgleich Castellus und Michaelis es verschweigen) ein Thal, wieder wegen seiner Rundungen; (s. Fer-

rarii nomenclator syriacus h. v. und Assemani bibl. orient. T. III. P. I. p. 462. 470.) aber damit war in dieser Sentenz nichts anzufangen [36]). Im Chaldäischen ist Gelala, und im Arabischen جَلّ ein Stein, z. E. einer, womit man wirft oder schleudert; es kann aber auch eine, zu demselben Behufe dienende Bleykugel seyn [37]). Nun fragte es sich, was das Wort im Zabischen Dialekte gelte, und das schien keine lange Untersuchung zu erfordern, denn in unserem Abschnitte stand auf der 224ten Seite der artige Denkspruch:

סַכְלָא דָמְיָא לְגִלְלָא·
עַד אִתוּתָךְ נָפְלָא·
עַד עַלָּךְ נָפְלָא·
חֲטִיא בָךְ׃

„Dem Schleudersteine
„Der Schleuderkugel } gleicht der Thor;

---

36) Daß man allenfalls an ein Thal ohne Fett d. i. ohne Fruchtbarkeit denken könne, fiel mir damals nicht ein, und jetzt können wir es leicht entbehren.

37) So wie im Hebr. אֶבֶן (Zach. 4, 10.) und im Syrischen ܟܐܦܐ (a. a. O. in der Peschito, und beym Efräm) auch einen Klumpen von Bley, Hagel bedeuten kann. — Im Syrischen möchten ܓܠܠܐ, ܓܠܠܝܗܝ ebenfalls Steine seyn, obgleich die Wörterbücher es nicht melden. Wenigstens giebt Job. 8, 17. bey ܥܠ ܓܠܠܝܗܝ ܫ̈ܪܫܘܗܝ, ܢܬܡܬܚܘܢ, die lateinische Uebersetzung: Super *undas* radices ejus extenduntur," keinem Sinn. In den Actis Martyrum P. I. p. 256. möchte ich ebenfalls ܓܠܠܐ lieber von Steinen, als mit Assemani von *Linteolis* verstehen.

„Der] bald zu hoch, und bald zu tief,
„Die]
„Und niemahls zu dem Ziele reicht.“ 38)

Die Weimarische Handschrift lieferte auch eine Stelle, worin Gelalia Steine, und zwar Hagelsteine bedeuten muß. Es wird da vom sicheren Aufenthalte der gläubigen Heerde folgendes gesagt:

„Wenn Feinde sich nähern,
„Die Ruhe zu stören,
„Dann stürmen die Winde,
„Dann stürzen in Haufen
„Die Regen hernieder;
„Und Steine, vermögend
„Elephanten zu tödten,
„Zerschmettern das Heer.“

Die hieher gehörige Zeile ist: גְלָלִיא די פילִיא קָטְלִיא:
„Saxa quae elephantes occiderent.“

Mit der Bedeutung von Gelala mochte es nun seine Richtigkeit haben: — aber auch mit der Anwendung auf die vorliegende Sentenz? — Wenn man diese so paraphrasirte:

„Der Schleuderstein, wenn ihn] kein Oel benetzt,
„Die Schleuderkugel, die]
„Bleibt ohne Wirkung: ohne Wirkung bleibt
„Beym Thoren so des Weisen Lehre.“

so entstand die Frage: Was soll dann hier das Befeuchten mit Oele oder einer ölartigen Salbe? was für

---

38) אתותאך syr. ܐܬܘܬܐܟ, chald. תּוּהָךְ. — עלאראך. chald. עֲלָךְ, syr. ܥܠܐܪܐܟ. — חטא] חאטיא, خطأ das Ziel verfehlen. s. Schultens ad Prov. p. 246.

einen Zweck konnte es irgend haben? — die Schriftsteller von den Kriegswerkzeugen der Alten, die darüber befragt wurden, antworteten nichts: folglich blieb Rathen und Vermuthen der einzige Ausweg. — Vielleicht sollte das Salben oder Anschmieren die Riemen oder Stricke an der Schleuder zum Wurfe geschmeidiger machen: nur hätte man alsdann eher den Nahmen des Wurfzeuges selbst, nämlich קלעא erwartet. — Vielleicht hoffte ein soldatischer Aberglauben den Schleuderwürfen durch ein magisches Oel mehr Kraft zu ertheilen, so wie man auch Schilde zum Theile aus ähnlicher Absicht salbete: allein, wie mühsam wäre es doch gewesen, wenn man jeden Stein oder jede Kugel deswegen so hätte weichen wollen? — Verschiedene römische Autoren berichten, die aus Schleudern geworfene Bleykugeln seyen bisweilen unterwegens geschmolzen: nicht allein gewöhnliche Dichter, die es mit der Wahrheit nicht so genau nehmen, wie Ovid, Lucan, Statius, thun das, sondern auch ein philosophischer, Lucretius, sagt (l. VI. p. 178 sq.):

. . . „Plumbea vero
„Glans etiam longe curſu volvenda liqueſcit."

und Seneca versichert mit dürren Worten: (naturalium quaeſt. l. II. c. 56.) „Aëra motus extenuat, et extenuatio accendit: ſic liqueſcit excuſſa glans funda, et attritu aëris, velut igne, diſtillat." [39]) Wie nun, wenn man, um dieses nachtheilige Schmelzen, das man befürchtete, zu verhüten, eine gewisse

39) S. Lipſius de militia romana l. V. dialogism. 20. (T. III. p. 194. ſq. edit. Veſal.) und de la Cerda ad Virgil. Aeneid. l. IX. v. 587. — Creech. ad Lucret. l. c. versetzet die Facta dieser Art mit Rechte in diejenige Welt, wohin die *Sagitta Aceſtae* nebst ähnlichen Wunderdingen gehört. —

Salbe gebrauchet hätte, — so wie man sich etwa der Wagenschmiere bedienet, damit die Räder durch zu schnelle Bewegung nicht zünden? — Aber auch dieses war bloße Vermuthung, durch nichts bestätiget, und vielleicht zu gekünstelt.

Ein neuer Versuch empfahl sich durch mehr Ungezwungenheit, und er würde jedem andern vorzuziehen seyn, wenn nicht eine nachher in den Zabischen Religionsbüchern selbst aufgefundene Stelle auf eine noch sichrere Spur geleitet hätte. — Ich warf nämlich die Schleuder, als unbrauchbar und überflüßig, ganz weg, und behielt nur den Stein bey. — Die alten Morgenländer pflegten ja Steine durch das Salben einer Gottheit zu weihen; war dieses geschehen, so erwarteten sie von den nahe dabey verrichteten Opfern und Gebethen vorzügliche Wirkungen (Gen. 28, 18 sqq. und die Commentatoren ad h. l. Bellermann über die alte Sitte, Steine zu salben). Das vorausgesetzt, konnte der Sinn herauskommen:

„So wie der Stein, wenn ihn kein heil'ges Oel
„Der Gottheit widmet, ohne Wirkung ist:
„Er bleibt ein Stein!
„So helfen auch des Weisen Worte
„Dem Thoren nichts; er hört nur Töne,
„Den Sinn vernimmt er nicht."

Doch es ist Zeit, zu dem, was besser, als alles vorhergehende zu seyn scheinet, weil es von einem authentischen Ausleger, einem Zabier, erborget ist, zu kommen. Es stehet in der oxfordischen Handschrift in Kleinfolio S. 88. Johannes der Täufer antwortet da Jesu, der von ihm getaufet seyn wollte, auf folgende Weise:

„Kein lallend Kind ertheilet Unterricht.

„Kein Blinder schreibet einen Brief.
„Ein wüstes Haus wird nicht
„Von neuem aufgebaut.
„Die Wittwe wird nicht wieder Braut.
„Verdorbnes Wasser wird nicht süß und rein.
„Das Oel erweichet keinen Stein.“

Die letzten Worte des Originales: גללא במישא, לא רַטבא wären mit denen in unserer Sentenz ganz einerley, wenn nicht nach dem zweyten das Relativum ji fehlte, das daselbst so gut fehlen muß, als es in der Sentenz nicht entbehret werden kann. — In der Antwort retorquiret Jesus die Rede Johannis, indem er die Vereinigungspartikel überall ausläßt, und so am Ende sagt: גללא במישא רַטבא.

„Der Stein ward doch vom Oel’ erweicht.“

Vom Inhalt der ganzen Stelle ist in den Beiträgen B. V. S. 19. folgg. gehandelt worden: für jetzt ist es genug, sich zu erinnern, daß die letzte Zeile im Zusammenhange mit den übrigen, keinen andern Sinn, als den eben angegebenen, zulasse, und daß der Sprachgebrauch nichts dagegen einzuwenden habe. ܪܛܒ heißt in den semitischen Dialekten: befeuchten und durch Befeuchten erweichen; folglich das Peal mit einer passiven Punctation, (die Castellus vermuthlich auch hinsetzen wollte, aber nicht hinsetzte) ܪܛܒ, wie im Arabischen رَطِبَ und رَطُبَ, befeuchtet, durch Befeuchten weich werden. ܪܛܒܐ (unser ראטבא) eine Participialform, wie ܡܟܬܒܐ, ist daher feucht, erweichet, und nicht bloß, wie Castellus angiebt, *Humor*; denn es stehet Job. 8, 16. für das Adjectivum רָטֹב. — Dieser ganz deutlichen Pa-

rallelstelle zu Folge, wird man dann auch unsere etwas dunklere Sentenz, ohne Gefahr zu irren, fließender also ausdrücken dürfen:

„Vom Oele wird kein Stein,
„Und von des Weisen Worten
„Kein Thor erweicht.“

Die Schuld meiner vorher ehrlich eingestandenen Verirrungen trage ich nur zum kleineren Theile; ich hatte mich auf jene mögliche Bedeutung von ܠܘܬ nicht besonnen: der größere Theil kommt auf die Rechnung des Schriftstellers selbst; er hätte schreiben sollen:

סַכלא למיגיליא יי חָכימא·
אֵיךְ גַלָלא יי במישא לא רָטבא׃

d. i. „Der Thor verhält sich zu den Lehren des „Weisen, wie ein Stein zum Oele, wovon „er nicht erweichet werden kann“;

allein er wollte die gegenwärtige Gnome auch im Anfange den andern gleich machen, und dadurch mußte alles in Verwirrung gerathen. — Mir ging's, wie es einem Mathematiker gegangen seyn würde, der aus drey vermeinten Proportionalzahlen: B: A = C: — die vierte, D, hätte herausbringen wollen, die doch nur aus den richtiger gestellten: A: B = C: — herauskommen konnte.

* * *

Die erste Sentenz der zweyten Classe, oder Nro. XII) enthält den Satz: „Man mag den wahren Thoren, wie man will, gut oder übel, behandeln, er bleibt derselbe.“ Das ist so ausgedrückt:

עֲ אכפינתא לסָכלא·
קָלילָך בכולהון שיטוָתא:
עֲ אסבאתא לסָכלא·
שָקיל וקָביל מינא ריטנא יי אולא:

„Läſſeſt du den Thoren hungern,
„So belegt er dich mit jeder Schmähung.
„Sättigſt du den Thoren, ſo ertrage
„Du von ihm der Falſchheit Flüſtern.“

אכפינתא = ܐܟܦܢܬܗ̇ oder ܐܟܦܢܬܝܗܝ, von אַכְפֵּן, ܐܟܦܢ hungern laſſen. Deut. 8, 3. Prov. 10, 3. in der ſyriſchen und chaldäiſchen Verſion. — קאלילאך = ܩܠܠ ܠܟ, ܩܠܠ קְלָא ܩܠܠ verachten. Dieſe Bedeutung, welche Michaelis (ad Caſtell. p. 798.) bezweifelte, wird hier beſtätiget. Sie kommt im Chald. und Syriſchen in der Species Aphel oft vor ſ. Ephraem. T. III. p. 480. Barhebr. chron. p. 91. 307. 490. auch p. 88. lin. 17., wo für ܢܫܛܘܢ zu leſen iſt ܢܫܝܛܘܢ *) „ſie beſchloſſen den Tod zu verachten,“ und nicht, wie in der lat. Ueberſ. ſtehet: *morti naulum ſolvendi.*

Schitwatha, der Plur. von ܫܝܛܘܬܐ Schande, Verachtung, es ſtehet Pſalm 122, 3. 4. für das hebräiſche בוז, und iſt beim Barhebr. p. 271. ein Synonymum von ܒܣܝܪܐ. Vielleicht ſollte man auch Job. 12, 21. Pſalm 31, 19. ſo für ܫܝܛܘܬܐ ſchreiben. In unſerm Codex kommt es wieder p. 231. 232. 243. vor. — אסבאתא = ܐܣܒܥܬܗ̇ oder

*) „Dieſe Vermuthung wird durch die ehemals römiſchen, nun pariſiſchen Mst. beſtätigt“ de Sacy.

ܐܣܒܥܬܗܘܢ. ܐܣܒܥ, אַסְבַּע, אַשְׂבַּע sättigen. Barhebr. p. 284. — שקול Imperat. von ܫܩܠ portavit, accepit. — קאביל = קַבִּיל, ܩܒܠ. — מינא setzen die Zabier, wie die Talmudisten, oft anstatt מִן, ܡܢ. Hier stehet es für מיניא = מִנֵּיהּ, ܡܢܗ, von ihm. ריטנא = ܪܛܢܐ das Flüstern, Murren, Widersprechen. Acta Mart. P. I. p. 178.:

ܒܡܫܬܥܝܢܘܬܐ ܡܠܟܐ ܠܟܢܘܫܬܐ — — ܘܡܠܬܐ
ܪܛܢܐ ܣܓܝܐܐ ܢܦܩܘ ܘܢܦܩܘ.

אולא die Falschheit = ܕܓܠܘܬܐ. Vergleiche das davon abgeleitete אולאנא oben not. 15.

Nro. XIII) יי חָכִימאֿ יי אמר·
אנא מן קודם סָכלא לא מרָחיקנא·
הו רישא יי כולהון סָכליא
ומינדאם יי לא חָכים:

„Der [vermeinte] Weise, welcher sagt: ich entferne mich von den Thoren [d. i. ich vermeide ihren Umgang] nicht, ist der größte Thor, und weiß gar nichts.“

קודאם· syrisch ܩܕܡ, auch ܩܘܕܡ, wie in der adlerischen Version, Matth. 27, 11. — chaldäisch קֳדָם, und קוֹדָם. — מן קודם = ܡܢ ܩܕܡ von etwas weg. — מרחיק = מְרַחַק, das Part. pass., der im Chald. öfterer, im Syr. sehr selten (Ephraem. T. III. p. 643.) vorkommenden Species Pael, ܪܚܩ. — מינדאם. Chald. מִנְדַּעַם, מִדַּעַם, und selten מִדַּם, syrisch ܡܕܡ. — Das erste Ii ist wohl überflüßig, vielleicht auch das letzte. —

Nro. XIV) סַכלא יי שדיק בחֲכִימיא מִיחשיב:

„Der Thor wird, wenn er schweigt,
„Den Weisen beygezählt.“

מיחשיב = ܡܬܚܫܒ, s. oben not. 1. Diese Synkope ist sehr häufig, z. E. מִירמיא = ܡܬܪܡܝܐ, מיאנקא = ܡܬܐܢܩܐ. — Unsere Sentenz stehet fast mit denselben Worten beym Sirach v. 20, 3. ܐܝܬ ܕܡܢ ܫܬܩ, ܡܬܚܫܒ ܚܟܝܡܐ und in Salomons Sprüchen c. 17, 28. ܡܬܚܫܒ ܚܟܝܡܐ ܐܝܟ ܕܫܬܩ ܣܟܠܐ. — Verwandt ist das bekannte: „Si tacuisses, philosophus mansisses.“

Nro. XV) מַן יי לאו רָחמָך·
לא תאברא בעבידָתָך:

„Dem, der dein Freund nicht ist, vertraue du
„Nicht deine Sachen [dein Geschäffte] an.“

תאברא ist entweder so viel, als ܬܥܒܕܗ oder ܬܥܒܕܝܘܗܝ, laß ihn verrichten, von ܥܒܕ, oder so viel, als ܬܒܕܝܘܗܝ, von ܒܕܐ, ܒܕܐ, *ne effuties, manifestes ei*, — und in beyden Fällen das Fut. Aphel cum Suffixo. — עבידתא s. oben not. 27.

Nro. XVI) ליבא לא נחע ולא מָכיך
ולא תיחישבא בר חאריא:

„Den, dessen Herz nicht sanft und nicht demüthig ist,
„Erkenne du für keinen edeln Mann.“

נחע = נָחָא, נִיחָא, ܢܝܚܐ. Es scheint, die Zabier haben statt נוח auch נחא sagen und schreiben können:

daher fanden wir oben נהריא d. i. ܢܗܪܐ für ניהרא, und נחותא für ܢܘܚܬܐ. Doch ist נאח ihnen nicht unbekannt. — ܢܝܚ ܐܢܐ ܘܡܟܝܟ ܐܢܐ ܒܠܒܝ sagt Jesus von sich Matth. 11, 29. — בר חאריא = ܒܪ ܚܐܪ̈ܐ, בַּר חוֹרִין, eigentlich ein Freygeborner, dem man keinen Sklavensinn zuzutrauen pflegte. — Vielleicht fehlt vornen das Ii, das Nro. 13. entbehret werden konnte.

Nro. XVII) ענישׁ לא טָלים אנאשׁיא·
לוָת דינא לא ניזַל׃

Man darf es nur ins syrische übertragen, so wird es gleich verständlich seyn:

ܐܢܫ ܕܠܐ ܛܠܡ ܐܢܫܐ. ܠܘܬ ܕܝܢܐ ܠܐ ܢܐܙܠ܀

„Wer andere nicht beleidiget, hat nicht nöthig, vor dem Gerichte zu erscheinen.“

Aehnlich ist ein Spruch beym Golius: (Append. ad gramm. Erpen. p. 119.) لَوْ أَنْصَفَ ٱلنَّاسُ ٱسْتَرَاحَ ٱلْقَاضِي „Der Kadi hätte nichts zu thun, wenn die Menschen gerecht wären.“

Nro. XVIII — XXV. gehören wieder zusammen, so wie oben Nro. I — XI. Die Thorheit desjenigen, welcher lieset und nicht thut d. i. die heiligen Schriften studieret und erkläret, aber sie nicht befolget, wird durch allerley Vergleichungen anschaulich gemacht, — so etwa wie Jac. 1, 22 folgg.

Nro. XVIII) יי קָריא ולאביד דָמיא לזַרנוקא
ודַולא יי מַליא ומַשׁקיא לחַברא׃

„Wer	lies't und, was er lies't,	nicht thut,
	lehrt und, was er lehrt,	

„Ist einem Schlauch und Eimer gleich,
„Der Wasser schöpfet und es ausgießt, nur
„Nicht für sich selbst.“

קאריא = ܡܩܪܝܐ von ܩܪܐ, קְרָא, lesen, auch vorlesen, und daher lehren. —

ולאביר ist nach der Gewohnheit der Zabier, aus ܘܠܐ ܥܒܝܪ zusammengezogen. —

זארנוקא Im Chaldäischen זַרְנִקָא ein Schlauch, lederner = Eimer. — *Daula* ܕܘܠܐ, דולא, دلو ein Schöpfeimer. — מאשקיא = ܡܫܩܝܐ, מַשְׁקֵי er wässert. —

חאברא alius quis, aliud quid; conf. ܚܒܪܐ, ܚܒܪܬܐ, denn nicht allein eine Person, sondern auch eine Sache, die einer andern nahe, mit ihr verbunden, oder ihr ähnlich ist, ist, je nachdem es das Geschlecht der ersten erfordert, ihr ܚܒܪܐ Gesel-le, oder ihre ܚܒܪܬܐ Gesellin. Ein Horn heißt in Rücksicht eines andern desselben Thieres, eine Hand in Rücksicht der andern desselben Menschen ܚܒܪܬܗ (Dan. 7, 20. Matth. 12, 13.) ein Ton ist eines andern Tones, ein Stein des andern, der neben ihm liegt, ܚܒܪܬܐ, (1 Cor. 14, 7. Sir. 27, 2.). Bücher, die zusammen gehören, sind von einander ܚܒܪܐ Assem. bibl. or. T. II. p. 93. Eine Gattung Salbe ist ܚܒܪܐ der übrigen. Ephraem. T. III. p. 410. Was ein ehernes Gefäß berühret, heißt dessen ܚܒܪܐ, Sir. 12, 9., und was Feuer aus einen Kiesel schlägt, ܚܒܪܗ scil. ܢܘܪܐ Ephr. T. III. p. 127. — Vielleicht könnte aber *Habra* hier,

ܡܥܒܢܐ, ܡܥܒܢܐ eine Grube d. i. einen Wässerungsgraben bedeuten.

Nro. XIX) יי קָרִיא ולאביד דָמִיא לגַברא
יי סניא ברמותא וצַיָר צילמא
הו בנַפשיא לא מציא יי ניצַפית:

„Wer lies't und, was er lies't, nicht thut,
„Den schätz' ich einem Manne gleich
„Von häßlicher Gestalt, der [schöne] Bilder mahlt; —
„Sich selbst verschönern kann er nicht."

סניא = ܣܢܝܐ, סני verhaßt, und häßlich. In den Actis Mart. P. II. p. 99. ist ܐܢܫܐ ܕܣܢܝܐ ܦܪܨܘܦܗ dem ܐܢܫܐ ܕܫܦܝܪ ܦܪܨܘܦܗ entgegengesetzt. — בנאפשיא = ܒܢܦܫܗ sich selbst. — ניצאפית = ܢܨܒܬ, von ܨܒܬ zieren, ausschmücken. Michaelis schreibt dabey (ad Castell. p. 750.) „Frequentissimum Syris, sed reliquis Orientalibus, sub his certe literis, ignotum verbum." Aber das ist wohl unrichtig; im Chald. ist doch צְבַת *instruere*, *ordinare*, welche Bedeutung mit der von ܨܒܬ gewiß verbunden ist — so wie im Griechischen *κοσμεῖν* ordnen und schmücken heißt. — Man muß es im Syrischen auch mit einem Pe haben schreiben können; denn Sirach 21, 24. findet man das Derivatum ܨܒܬܐ, der Araber drückt es allda durch ٱلزِّينَة gut aus. Dieses ist wohl Grundes genug, um das hebräische צֶפֶת — 2 Par. 3, 15. conf. Michaelis Supplementa p. 2139. sq. — hiedurch zu erläutern. — ܨܒܬܐ (Cast. p. 283.) = חשק mag auch eine Verzierung seyn.

Nro. XX) יי קָריא ולאביד דָמיא לבָצָרא
יי חָורא לילבושיא יי מַלכא ושיקוליא מינא:

„Wer lies't und, was er lies't, nicht thut,
„Ist einem Walker zu vergleichen:
„Er reiniget des Königs Kleid,
„Sein eignes bleibet { ekelhaft. / fleckenvoll. } “

כאצארא = קַצָּרָא, ܩܨܪܐ, ܩܨܪܐ, der Walker, Kleiderwäscher, Tuchbereiter. Man sehe, um den nöthigen Begriff von *Fullo*, Κναφεὺς der Alten zu bekommen, Herrn Beckmanns Beyträge zur Geschichte der Erfindungen B. IV. S. 35. fgg. nach. —

חאורא = ܚܘܪܗ, חַוְּרֵיהּ *dealbavit*, *lavit*, Praet. Paël cum Suffixo. —

שיקולא was man trägt, also hier vermuthlich: die Tracht, das Kleid. — Mina = ܡܐܝܢܐ. Das Part. pass. von ܡܐܢ, מאן, مَأَنَ *gravis*, *molestus*, *taediosus fuit*, wie ܟܐܝܒܐ von ܟܐܒ. — Es könnte auch heißen: *qui vestes suas negligit*, von ܡܐܢܐ.

Nro. XXI) יי קָריא ולאביד דָמיא לטרושא:
יי כול זמאריא ואבאמיא לא שָמא:

„Wer lies't und, und, was er lies't, nicht thut,
„Ist einem tauben Manne gleich,
„Der weder Saitenspiel, noch Melodieen vernimmt.“

טרושא, chald. טַרְשָׁא, arabisch أَطْرُوشٌ taub. — זמארא = זְמָרָא, ܙܡܪܐ — Vocal- und Instru-

mental-Musik, s. Buxt. lex. chald. — אנאמיא hat, wenn man die 4 ersten Buchstaben ansiehet, die Form eines arabischen Pluralis fracti. Conf. ܢܥܡܬܐ sonus lenis, modulatio suavis. Job. 4, 16. Ephraem. T. I. p. 340. 384. etc. نَغْمَةٌ Plur. أَنْغَامٌ vox suavis et canora. نَأْمَةٌ, نَامَةٌ idem.

Nro. XXII) יי קָריא ולאיביד דָמיא לבַנָיא·
יי בינתא לנַפשיא לא בנא׃

„Wer lies't und, was er lies't, nicht thut,
„Ist einem Bauverständ'gen gleich,
„Der für sich selbst kein Hauß erbaut.“

בינתא im Chald. בִּנְיָתָא im Syr. beym Isa ܒܢܝܬܐ. Die Zabier verwechseln die Verba ל״א mit den Verbis ע״ו, oder ע״י, also בנא und בַּן oder בין. So auch in unserm Codex p. 480. בונא רָמא יי ארדיכלא קַיים ein hohes Gebäude, das der Baumeister aufgeführet hatte.“ (Vergl. Nro. XVI.).

Nro. XXIII) יי קָריא ולאביד דָמיא לשָׁכבא·
יי שכיב בחילמיא גָטיל בילידבָבא·
וכוי עַיַר מן שינתא מינדָם לאבָר׃

„Wer lies't und, was er lies't, nicht thut,
„Gleicht einem, der im Traume wähnt,
„Er habe seinen Feind erlegt:
„Wenn er erwacht, so hat er nichts gethan.“

ܒܥܠܕܒܒܐ = בילידבָבא — קְטַל ,ܩܛܠ = גָטול, בְּעַלְדְבָבָא. — כוי s. Beiträge V, 15. — עַיַר chald. אִתְּעַר, samarit. אתעיר, syr. ܐܬܬܥܝܪ, von עור, ܥܝܪ.

Die Vergleichung ist schön und stark, und möchte

wohl derjenigen, die beym Jesaias, c. 29, 7. 8. gelesen wird, an die Seite gesetzt werden können. 40)

40) Lowth hat mit den Jesaianischen Versen ähnliche Stellen alter Dichter, (von Homer, Lucretius, Virgil) verglichen. Es ist hoffentlich den Lesern nicht unangenehm, wenn ich hier, um das schöne Natürliche jener Strophen noch sichtbarer zu machen, auch eine Parallele aus der neuesten wahren Geschichte beyfüge. Ich nehme sie aus der deutschen Uebersetzung von Mungo Parks Reisen im Innern von Afrika, im Jahre 1795. f. (Berlin, 1799. 8.) S. 127. „Alles „im Lager [des Maurischen Königs von Ludamar, Ali, „2 Meilen von der Negerstadt Bubakar] fühlte diesen Wassermangel sehr, niemand aber mehr, als ich; denn obschon „mir Ali einen Schlauch erlaubte, um mir Wasser zu holen, „und [seine Gemahlin] Fatima mir, wenn ich in Noth war, „etwas weniges zukommen ließ; so waren die Mauren doch so „hartherzig, daß, wenn mein Junge an die Brunnen gieng, „um den Schlauch zu füllen, er mit einer derben Tracht „Schläge zurückgewiesen ward u. s. w. Diese Behandlung „jagte den Jungen endlich so in Furcht, daß er lieber vor „Durst umgekommen wäre, als den Schlauch bey den Brunnen gefüllet hätte. Statt dessen bettelte er sich Wasser von „den Negersclaven, die im Lager waren; ich folgte seinem „Beyspiele, aber mit schlechtem Erfolge u. s. w. So brachte ich manche Nacht in einem wahren tantalischen Zustande hin; denn kaum hätte ich „die Augen geschlossen, so versetzte meine „Phantasie mich an die grünenden Ufer irgend eines Flusses in meinem Vaterlande. „Mit Entzücken sah ich den Strom, und eilte, „einen erquickenden Trank daraus zu schöpfen, — aber leider, die Täuschung selbst „weckte mich, und ich fand mich allein, gefangen und fast sterbend vor Durst mitten in „den Wüsten von Africa.“

Nro. XXIV) יי קָריא ולאביד דָמיא לפַרדיסְפָנא·
יי כלילא לנַפשיא לא גדֵל:

„Wer lies't und, was er lies't, nicht thut,
„Gleicht einem Blumengärtner, der
„Sich selbsten keine Kränze windet.“

Pardisfana] Der Anleger, Besitzer oder Hüther eines Paradieses d. i. Lust- oder Blumengartens. Babi, ein gelehrter Nestorianer aus Nisibis, Stifter vieler Schulen in Assyrien, wird figürlich ܦܪܕܝܣܦܢܐ genannt. Assemani bibl. or. T. III. P. I. p. 178. (Das Chald. פרדסאות etc. *Custodes*, Buxt. col. 1802. ist vielleicht damit verwandt). Die hinten angehängte Endung Fana ist das persische بَانْ *Dominus, praefectus, custos.*

Nro. XXV) יי קָריא ולאביד דָמיא לדַיָנא·
יי דינא לנַפשיא לא דָיין·
ודָיין דינא לחורינֵיא:

„Wer lies't und, was er lies't, nicht thut,
„Gleicht einem Richter, welcher andern zwar,
„Doch nicht sich selbst zum Rechte hilft.“

ديّان, דַיָּן, דַיָּאן = דאיין, von דון richten. — חורינֵיא der Pluralis von חורינא der andere. — Im Chald. und Samarit. חוּרָנָא, in der adlerischen Version ܚܘܪܢܐ, im gewöhnlichen Syrischen ܐܚܪܢܐ, ܐܚܪ̈ܢܐ, von אחר.

* * *

Der Verfasser hielt es für nöthig, von dem Nichtbefolgen des Gelesenen noch dringender in dem nun folgenden Beschlusse abzumahnen; er sagt nähmlich:

ואלינון להלין יי קריא ולאברין·
יי שנותא אמריא ושנותא אברין·
מן לבר מחין נישנקיא יי היסנותא·
מן גוין אחבאלא אחבילון · ·
אמינטיל יי אבדיא ולאיאדיא צובינא
יי מרא לאבר קריב מותא מן חייא·
שלמניא הניך הינון יי קרין
ושומין ואבד· ומא יי ממללא
יי בפומין לא מכדביא:

d. i. „Wehe denen, welche lesen, und [was sie lesen] nicht thun! die etwas anders sagen, und etwas anderes thun; die die Zeichen des Glaubens äusserlich an sich tragen, und inwendig ganz verdorben sind! Denn solche Menschen, die den Willen des Herrn wissen und ihn nicht thun, sind dem Tode näher, als dem Leben. Diejenigen sind vollkommen, welche das, was sie lasen und hörten, auch thun, und also die Reden ihres Mundes nicht für Lügen erklären.“ 41)

---

41) Wailinun = ܘܝ ܠܗܘܢ *Vae illis!* — Karia hier Part. act. Peal. plural. ܩܳܪܶܝܢ, קָרְיָא. שנותא. chald. שְׁנִי *Diversitas, contrarium.* — נישאנקא Persisch نِشَانَة *Signum, nota rei impressa, sigillum.* אחבאלא אחבילון *corrumpendo corrupti sunt.* Das erste, der Inf. Aphel, nach chald. Form, das andere 3 plur. praet. Aph. mit den Nun paragogico. Es ist befremdend, daß es in dieser Species, worin חבל selten vorkommen mag, stehet, und noch befremdender, daß es eine notionem Passivam hat. Beyden Inconvenienzien entgehet man, wenn man Ahbala für das bekannte Nennwort חֲבָלָא, ܚܒܳܠܳܐ hält: *corruptio corrupit eos.* —

Und nun kommen zuletzt drei Zeilen, die als eine Unterschrift des Abschreibers angesehen werden können:

הָזִין הו מָמלא יי חָכִימִיא יי אפרִישׁ
וגָלִיל יַחִיא בר זַכריא בעוּרְשַׁלָם
מדינתא יי יָהוּטָייא· וְזַכלא יאואר
זיוא הו וכולהון אדיאורא חייא זָכִין
אלכולהון עובָדִיא:

„Das ist die Lehre der Weisen, die Johannes, Zacharia Sohn, in der jüdischen Stadt Jerusalem „vorgetragen und bekannt gemacht hat. — Ihn „beseligte (oder: ihn beselige!) Jawar Ziwa nebst „allen seinen Mächten, - [und] das selige Leben „wegen aller seiner Werke." [42])

אבדייא halte ich für den Pluralis von אבדא ein Knecht sc. Gottes, d. i. ein Mensch. So kommt ܥܒܕܐ vor Ephraem. T. III. p. 49. Assemani bibl. or. T. III. P. II. p. 364. اَلْعَبْدُ und عَبْدُ اللّٰهِ hat dieselbe Bedeutung. s. Kallii philosophia popularis Arabum n. 6. 474. Der Herr, ܡܳܪܝܳܐ, اَلرَّبُّ ist dagegen ein sehr gewöhnlicher Nahme Gottes, wie hier מארא. —

ולאיאדיא Es scheint, man müsse La auslassen: ויאדיא d. i. ܝܳܕܥܺܝܢ qui sciunt.

צוביגא = צְבִיוֹנָא, ܨܶܒܝܳܢܳܐ. — לאבו d. i. ܠܐ ܥܒܕܘ non fecerunt. — מן für ܡܢ ܕܠܐ s. Beiträge V. 43. not. 145. — הגיך chald. הָהֵךְ illi. שומיון = ܫܡܥܝܗܘܢ auditiones suas i. e. ea, quae audiverunt.

42) זאכא] זְכָא nitere, daher rein, heilig seyn, auch siegen, und überhaupt glücklich seyn. (ܙܟܐ) Sirac. 9,

Ich endige diesen Beitrag zur Gnomologie der Zabier mit der Anzeige einiger Zeilen, die ich noch nicht ganz habe enträthseln können:

---

15. زَكِيَ *bene habuit, commodoque vixit.* زَكِيّ *dives.*) In Pael und Aphel beglücken (أَزْكَى *copia et incremento auxit*). Mithin möchte ich jetzt auch in den Beyträgen B. V. S. 43. selige für reine, heilige, und S. 246. *beata beatusque* für *pura, purusque* — schreiben.

יאואר Jawar ist bey den Zabiern ein vornehmer Aeon oder Engel, der auch in ihrer Tauffformel (Beiträge B. III. S. 46.) vorkommt. Da wird *Vigil*, als Erklärung, ich weiß nicht warum, daneben gesetzt; ich dachte sonst an das persische يَاوَر *Victor, auxiliator*, und den Nahmen konnte er, der Zabischen Mythologie zu Folge, mit Rechte tragen: denn im Kriege, den der König des Lichtes gegen den abgefallenen Aeon Juschamin führte, verfocht er die gute Sache des erstern sehr tapfer, und tödtete zwölf Söhne des Empörers mit dem Schwerdte. s. Cod. minor. Oxon. p. 14. Von den Zabiern, die ihrer Religion wegen Verfolgung leiden, wird ibid. p. 221. gesagt, sie wurden, על שומא יי יאואר wegen Jawars Nahmen verfolgt. (conf. Luc. 21, 12. ܢܪܕܦܘܢܟܘܢ — ܡܛܠ ܫܡܝ).

Sie componiren damit nomina propria z. E. Brich Jawar בריך יאואר, der von Jawar geseegnete. Cod. maj. p. 535. b. (so wie die Syrer den Nahmen ܒܪܝܟܝܫܘܥ haben). Beydes sind Beweise von der hohen Würde, die sie ihm zutrauen. — Davon ist auch das Beygefügte זיוא, Ziwa, der Glanzreiche, wie hier, und רבא der Große, wie Beiträge III, 46., ein Beweiß. *Ziwa* trifft man auch hinter anderen Engelnahmen (סהאם etc. זיוא, היביל זיוא) an. —

z) ריש בותך ותושביחתך·
מא יי שינתא פרירתיא לא תירחום:

אדיאורא.] Wir haben dieses Wort in dem gegenwärtigen Abschnitte hier schon zum 5ten Mahle, und auf diese Note ist schon zweymahl (not. 4. und 24.) verwiesen worden: ich fürchte aber, sie wird andere so wenig, als mich, völlig befriedigen. — Adjaura hat ein ziemlich ausländisches Ansehen, und die Endung ורא — deutet nach Persien hin. Sollte das Wort dennoch Semitisch seyn, so hat die Wurzel Adar, אדר den nächsten und stärksten Anspruch darauf. Daß אדר stark, mächtig seyn, bedeute, hat Michaelis in seinen Supplemm. p. 23. zu zeigen gesucht. Er führet verschiedene alte Uebersetzer an, die es so erklären. Er hätte noch mehr anführen können, z. E. daß der Syrer אַדִּיר auch Psalm 93, 4. 136, 18. Jes. 33, 21. Ezech. 32, 18. und Zach 11, 2. durch ܚܣܝܢܐ, so wie Exod. 15, 10. durch ܥܫܝܢܐ übersetze. Zur Bestärkung dienet ebenfalls, was ein Samaritanischer Commentator bei Gen. 49, 7. (s. Herrn Eichhorns Repertorium Th. XVI. S. 163.) schreibt: ما كتب منها بالالف فهو من لغة القوة والسطوة وما كتب بالهاء فهو من لغة الابتهاج والافتخار. d. i. „אדר enthält den Begriff der Stärke und Macht, und הדר den der Pracht und Schönheit.“ Doch ist es nicht zu leugnen, daß die Bedeutung des letzteren gar oft auf das erstere übergehe; den Beweiß geben viele Stellen, wo Addir prächtig, herrlich ist. Adjaura wäre das Abstractum davon: die Macht oder Kraft (δύναμις) und die Ehre, (δόξα). So oben: „die Finsterniß und ihre Macht,“ — und gleich darauf: „ihre (der Vollkommnen) Macht,“ und hier: „der glanzreiche Jawar nebst seinen Mächten d. i. mächtigen Ausflüssen. — In der 3ten und 4ten Stelle habe ich, mit Hinsicht auf הדר

בחירא יי בותא ותשביחתא· (2
דמיא לתנגרא יי אפיף
באלפיא יי יותרנא:
זהירא דמיא למטרייא יי כושטא· (3
יי בכול רישיותא לא מיתרשיא:
מתקננא דמיא מתקנתא· (4
יי מתקין טאמא בכול פיריא:
מחשבנא יי רניא ומחשיב לאקאמא· (5
דמיא לפרשא יי עסיר בית
זינא יי רניא ומחשיב לעמאת
מן עסראי מישתרינא כול:
נכילא דמיא למחציא (6
יי מיטלל בניכלא:
רשיא דמיא לצאצא· (7
יי בכולהון רוטביא לא רטוב:
זיפנא דמיא לציפרא ציפר (8
חיותא יי מרדיא חברא
ורמיא בקלליא כולהון רחמא במותא:
שגישא דמיא לליבתא (* יי סיאנא (9
יי רמיא יי כדבא יי כמא (**
בחשתבא שיגשא נפיש:
סדירא דמיא לשוחבא שביחא· (10

Ehre, übersetzt, doch könnte auch Macht, Stärke daselbst Platz finden: „Seine Macht zeigt er durch die Uebung einer jeden Tugend oder eines jeden Lasters." — אל = על wegen. — עובאדריא = עובאדריא oder עובארא.

*) oder לדיבחא.

**) כמא ist zwischen die Zeilen geschrieben.

יי אביד ומכַלַל עסַדַר:

מרידא דָמיא לדוגא שגירא· 11)

יי חאוסיא ורוויא לית בא:

חָכימא יי לא ֽהָייק· 12)

אָנָךְ ארקא יי לא משָׁלמא:

II.

Varianten und Anmerkungen

zu dem in den Beiträgen III. 18–25. abgedrucktem und übersetzten Abschnitte.

Die Varianten sind aus dem Oxoniensis minor (dem Cod. Huntingd. LXXI.) und dem Vinariensis genommen. — Da der erste schon aus den Beyträgen V. 3. fgg. bekannt ist, so habe ich jetzt nur noch von dem zweyten etwas zu sagen. — Die herzogliche Bibliothek zu Weimar besitzt eine Copie aus einem parisischen Codex der zabischen Religionsbücher, die Fourmont genommen hat; s. Hrn. Wahls Magazin für alte rc. Literatur, Lieferung II. S. 183. Sie würde, ungeachtet der Schreibfehler, die sie in ziemlicher Menge hat, für Deutschland ein wahrer Schatz seyn, wenn sie zu Ende gebracht wäre; allein nur der kleinste Theil der Blätter ist beschrieben, die meisten sind leer gelassen worden. Was sie enthält, macht 15 Abschnitte aus, deren Inhalt ich hier kürzlich angebe.

Nro 1. mit der Ueberschrift משאבא מאראי ist von בשומאיהון bis ניהויליא (wie hier richtig stehet) dasselbe, was in den Beitr. III., 58—60. V. 248. f.

aus dem Oxon. min. geliefert und übersetzt ist; die darauf folgenden Nahmen sind verschieden.

Nro. 2. 3. sind mit eben denselben Nummern im Oxon. min. (Beitr. V. 4.) einerley.

Nro. 4 — 10. handeln von Juschamins Empörung, seiner Niederlage, Strafe, Buße und Begnadigung. Nro. 4. ist wieder mit Nro. 4., und Nro. 6. mit Nro. 5. im Oxon. min. einerley.

Nro. 11. handelt vom guten Hirten und seiner Heerde. (ראיא די אקנא ראחים ועמבריא).

Nro. 12. von der Verführung der Menschen durch die sieben Planetengeister.

Nro. 13. vom Könige dieser und jener Welt.

Nro. 14. Klagen des Schum Euschta d. i. wie dabey stehet, des Schum bar Nu, Sems, Noachs Sohns, und Trost, der ihm ertheilt wird.

Nro. 15. handelt wieder von demselben Schum, ist aber nicht geendiget. —

Ich habe die Nummern 1. 5. 7 — 15. in gewöhnliche syrische Schrift übergetragen, und n. 2. 3. 4. 6. mit dem Fac-simile von dem oxfordischen Codex verglichen; die Eile, womit beydes geschah, wird hoffentlich nicht viele Fehler verursachet haben.

* * *

B. III. S. 18. Z. 2. מרורב נהורא שניא möchte ich übersetzen: „Das strahlende Licht werde hoch gepriesen!“ Die bekannten Bedeutungen von שְׂנא, ܣܢܐ, wollten sich nicht gut hieher fügen, und מְשֻׂרְנָּה, das Hr. Tychsen vergleicht, geht der Form nach zu weit ab; ich wählte also diese Bedeutung von dem correspondirenden سنا *luxit*, *splendit*, um so viel lieber, weil sie auch anderswo

im Zabischen vorkommt. Z. E. im Oxon. min. wird p. 71. 72. gesagt: wer die Taufe empfange, sey שָׁנִיא רושומא i. e. *lucido charactere insignitus*, und was noch mehr beweißet, p. 134. werden מַרגָניָתָא יי שָׁנִין glänzende Edelsteine oder Perlen erwähnt. Im Oxon. maj. p. 233. כוכבא ליבאת יי שַׁנְיָ מן כולהון כוכביא „der Planet Venus habe mehr Glanz, als alle andere,“ und eben er trägt auch sonst Nahmen, die vom Glänzen abgeleitet sind, wie הֵילֵל, נֹגַהּ, ܢܘܓܗ، ܟܘܟܒܐ, الزهرة etc. — Wollte man mit Hrn. T. *magnificandae* übersetzen so müßte man מרורביא schreiben.

Z. 3. אלמיא Cod. Vinar. אלמא. — Ibid. קָיים Cod. Oxon. קָיים קייר. unrichtig. Ibid. מְסָייל. Oxon. et Vinar. מְשָׁייל richtiger.

Z. 4. סוכא. s. Beitr. V, 244. Der Vin. hat zwar nicht hier, aber doch in der Antwort auf diese Frage, so wie der Ox. und selbst der Paris. (Beitr. III. S. 22. Z. 12.) סומכא. סוּמְכָא ist auch im Chald. *crassities*. Herr T. nimmt an, bey meiner Uebersetzung sagten beyde Sätze einerlei, aber das thun sie nicht. Es wird gefraget: 1) Wie dick ist die Erde? und 2) wie viel beträgt die Höhe von der Erde an, bis zum Gewölbe des Himmels? und geantwortet: 1) die Erde ist 12000 Parasangen dick (d. i. ihr Durchmesser beträgt so viel) und 2) die Höhe von der Erde an bis zum Himmelsgewölbe macht ebenfalls 12000 Parasangen.

Z. 5. אלקומבא. Oxon. hier, למוקבא, aber in der Antwort (S. 22. Z. 12.) לקומבא. — Die

Not. 5. hat guten Grund. Kumba bedeutet im Oxon. p. 64. ein Prachtgezelt, die sogenannte Stiftshütte. Man vergleiche noch den Aufsatz über ܩܘܒܬܐ, القُبَّة im N. Repert. Th. III. S. 110 — 114. —

Z. 6. Herrn de Sacy's Erklärung von Zawa ist die bessere. Vergl. Beitr. V, 29.

Z. 6 und 7. s. Beitr. V, 244.

Z. 8. אשכינתא. Oxon. שכינתא. Im Paris. und Vinar. ist das Aleph prostheticum häufig.

Z. 9. מַן. Oxon. מַנוּ. — Ibid. הלין יַרדניא. Oxon. האזין יַרדנא *Iste Jordanes.*

Z. 10. ירדניא די מַן. Oxon. יי ירדנא יי מַנוּ.

Ibid. אתותיא s. not. 10. Das Wort kommt als *Sub* sehr oft vor.

Z. 11. גופנא ist sonst der Weinstock. Sollte vielleicht der Weinstock des Lebens (Beitr. III, 39.) gemeint seyn?

Ib. יתבין. Oxon. יָתביא. —

Z. 12. שאר גפנא Oxon. יי שאר יי גופנא.

S. 20. Z. 1. רנדידא. Oxon. רַנדידיא. ich übersetze: „quis commovit Manam (s. unten) in loco (oder auch in throno. conf. pers. تخت) suo." D. i. Wer störte den König des Lichtes in seiner seligen Stille? Dieser mußte sich nähmlich, nach den Zabischen Büchern, zuletzt, als das Geschrey der Aufrührer bis zu ihm gedrungen war, in das Mittel schlagen, um durch seine Heere die gestörte Weltordnung wieder herzustellen. Randid, bewegen. Z. E. רַנדיד מן שינתא *excitavit somno* p. 58. Cod. — رتّ II. *ultro citroque movit.*

Ibid. ארמנא. Oxon. למאנא. — על ist ganz dassel-

be, was ל ist, folglich wird die 13te Note überflüßig. Im Ox. stehet zwar am Ende der vorhergehenden Zeile auch ein א, aber nur ob fugam vacui. Vergl. Beitr. V, 13. —

Ibid. דיכתא. Oxon. et Vinar. דוכתא. besser.

Z. 1. 2. מִן רימיא אל תיגרא s. Beitr. V, 244. רמא *excitavit*. תִּגְרָא im Chald., u. ܬܶܓܪܳܐ im Syr., Streit, Krieg, unmittelbar von תְּגַר, und mittelbar von גרא. Der Ausdruck רְמֵי תִּגְרֵי kommt oft im Chald. Prov. 6, 14. 19. und noch öfterer im Zabischen vor. — Die 14te Note fällt hierdurch weg.

Z. 2. רבא fehlt im Oxon.

Z. 3. שיקלא לבידקא. Sollte es nicht heißen: „Wer machte dem großen Bruch oder Riß ein Ende, der so viele Generationen hindurch gedauert hatte, eigentlich: unverstopfet geblieben war?“ (שיקלא = ܫܩܠܗ *abstulit eum.* Bidka, chald. בִּדְקָא *rima*, *ruptura*. מיסתַכַר, oder wie der Oxon. hat מיסתיכר = ܡܣܬܟܪ *obturatus*) d. i. Wer endigte die durch Juschamin in der Schöpfung entstandene Verwirrung? Wenn dieses richtig ist, so muß man auch S. 24. Z. 1. 2. übersetzen: „Abathur hat dem Bruche, der in so vielen Generationen fortgedauert hatte, ein Ende gemacht.“ Doch finde ich sonst nicht, daß das dem Abathur zugeschrieben wird. —

Z. 4. נְטַר ביתא. Oxon. נְטרא יי בִיתא.

Ibid. אלמא. Vergl. Not. 16. Es verschlägt im Sinne nicht viel, wem man hier folgt; doch ist es gewiß, daß die Zabier אלמא, עלמא für ܥܠܡܐ sagen können.

Ibid. כימצת. Vinar. כימצאם. Male. Das ת läßt sich im Zabischen leicht mit dem ם verwechseln. Herrn de S. Erklärung hat, wie es mir vorkommt, den Vorzug.

Z. 5. ארסא. *thronus*, wie ܟܘܪܣܝܐ Barhebr. chron. p. 223. Vergl. Beitr. V, 245.

Z. 5. 6. מנא רבא כבירא s. Beitr. a. a. O. Der Mana wird, s. die größere oxford. Handschrift S. 244. von den Rechtgläubigen, פרישאייא, geprießen und angebethet. (קָימיא בתושביחתא סָגדיא ומשַביא להאך מאנא רבא כָבירא) In eben demselben stehet S. 482. ein an ihn gerichtetes Stoßgebeth, das ich hieher setze, und anderen zur Erklärung überlasse: יא מאנא ניחא יא מאנא סדירא ומסַדרא· יא מאנא ניחא· ניתון מינָך אריאוריא אלמא לבמותָניא [oder לרמוזאניא] תָקיל עובָדיא ואגריא: Der von Herrn Tychsen (Beitr. V, 245.) geäußerte Zweifel möchte wohl durch das, was ich bey Z. 1. geschrieben habe, gehoben seyn. — Wenn man meine Erklärung annimmt, so bemerkt man auch die Ursache bald, warum keine ausdrückliche Antwort auf diese Frage folgt.

Z. 6. אסמיכא. Oxon. סמיכא.

Z. 7. 9. יתבין. Oxon. יאתביא. —

Z. 8. אסמָרא. Oxon. סמאלא — wie im Chald. und Syr. סמאלא, סְמָלָא, ܣܡܠܐ.

Z. 11. אשומיהון. Oxon. שומאיהון. — Ibid. אתלָתא. Oxon. תלאתא.

Z. 12. אקָרא. Vinar. עקארא. Oxon. עראָרא Male.

S. 22. Z. 1. אמרא — אמרא. Oxon. עמרא — עמרא. Vinar. male עתרא — עתרא. — An

der Richtigkeit der Uebersetzung: *Quis mandavit — et coelum* — zweifle ich, ob ich gleich nichts besseres weiß. Daß שאימא, wie im Oxon. stehet, den Himmel bedeute, habe ich noch nicht gefunden; der heißt sonst שומיא, עשומיא, und Schaima ist der Friede, sprisch ܫܝܢܐ. — Die Antwort auf diese Frage fehlet wieder.

Z. 3. נָסִיב. Oxon. נסאב, das Prät. statt des Part. im Paris. und Vinar.

Ibid. Kauka s. Beitr. V, 245. קִוְּקָא, קוּק *ignitabulum, vas aereum, quo prunae continentur*. Buxt. Lex. chald. h. v.

Ibid. רירחא nicht *venti*, (der Wind heißt Zabisch זיקא s. oben not. 12. zur Gnomologie) sondern *odoramenti, suffitus*; wie רירחא, ܪܝܚܐ.

Z. 4. מְקַבִּיל. Oxon. [und vielleicht auch Vinar.] מְקַבֵּיל, richtiger.

Z. 5. תושביחתא. Oxon. תרשביחותא, das erstere ist gewöhnlicher.

Ibid. כסילא s. Beitr. V, 245.

Z. 6. כי. Oxon. et Vin. בוי.

Ibid. מיצטְרַר *compingitur*, conf. not. 23. Lege: *formatur*. Die Radix צרר ist mit צור, ܨܘܪ, ܨܘܪܬ verwandt.

Ibid. אבכאנַפָּא. Oxon. בכאנפא. Es wird wohl das in der 23sten Note angeführte כַּף der Talmudisten, das ursprünglich etwas Gewölbtes, Erhabenes, und dann *Locus pubis* bedeutet, seyn.

Z. 7. אמיא. Oxon. עמא. —

Ibid. אבריחא די מָן מָרחא. Oxon. בריחא יי מן מרוחא s. Beitr. V, 245. ܐܪܘܚ anwehen, anhauchen, auch erquicken. Das Wau hängt im Zabischen oft mit dem Cheth so genau zusam-

men, daß das Auge es fast nicht bemerkt. — Vielleicht sollte man ברוחא, *cujusnam spiritu afflatur* f. *recreatur* schreiben, oder ריח gilt hier, wie im Samaritanischen Gen. 1, 2. etc., so viel wie רוח.

Z. 8. בטינתא. Oxon. באטאנאתא. — syrisch ܒܛܢܬܐ in einigen Ausgaben des N. T., da andere ܒܛܢܬܐ haben. f. Schaafs syr. Lex. h. v. —

Ibid. מן לילִיתָא שראיא, Oxon. מנו מן לילותא שרעיא Vinar., wenn ich mich nicht versehen habe, hat eben so, nur statt des letzten Wortes stehet in ihm שרריא, welches ein Schreibfehler seyn wird, in der Parallelstelle giebt er auch שרעיא. — Am richtigsten, oder doch dem Syrischen am gemäßesten wäre wohl שאריא = ܫܐܪܝܐ. ܫܪܐ mit ܥܠ verbunden bedeutet *obsedit, insidiatus est*, und ist unter andern von den Nachstellungen, die die Menschen von den Dämonen erleiden, üblich. Cod. maj. p. 231. Die in den Beitr. V, 245. gegebene Uebersetzung: „Quae ex lamiis lectis praegnantium incubat f. insidiatur," scheint mir untadelhaft zu seyn, denn sie läßt sich aus der Leseart des Oxon., die die bessere seyn möchte, ohne Zwang herausbringen. Bey der andern: „A lectis praegnantium quis lamias abigit," muß man an die Stelle des אל ein מן und vor לילִיתא ein ל einschieben. Die Antwort auf diese Frage S. 24. Z. 15. 16. bestätigt ebenfalls, wenn ich nicht irre, meine Erklärung.

Z. 8. 9. אלמיא — — — אמרוליא stehet zwar auch im Oxon. und Vinar., ist aber ganz überflüßig; denn es hatte S. 20. Z. 4. 5. mit eben

so vielen Worten gestanden — und deswegen erfolget am Ende des Abschnittes keine Antwort darauf. —

Z. 11. כי. Oxon. et Vinar. כוי. — Ibid. ארקא. Oxon. ארדא. male. Ibid. אתריסר. Oxon. תריסאר.

Z. 12 und 13. פרסיא *Stadiorum*. Leg. *parasangarum*, ܦܪ̈ܣܢܓܐ, فرسخ.

Z. 12. אלקומבא. Oxon. לקומבא.

Z. 14. הָוִיא, Oxon., ich weiß nicht recht, ob חאוא oder וחאוא.

Ibid. מן כְּנָא די נפשיא s. Beitr. V, 245. oder: *ex ipsius substantia*.

Ibid. אהוָת. Oxon. הואת = ܗܘܳܬ — richtiger.

Z. 15. אשכינתא. Oxon. שכינתא.

Ibid. יוסמיר. so auch der Oxon. Der Vinar. hat יוסתיר mit einem Thau.

Z. 18. יָתבין Oxon. יָתביא.

Ibid. אתריסַר. Oxon. תריסַר.

Z. 19. ולאתותא. Oxon. ועל אתותא.

S. 24. Z. 1. אלבידקא. Oxon. לבידקא.

Ibid. אלדרדריא. Oxon. richtiger יי לדַרדָריא. Vinar. ולרארדאריא.

Z. 2. מישתבר. Oxon. מיסתיכיר, wie oben, richtiger.

Ibid. אהוָת. Oxon. הוית i. e. ܗܘܝܬ, besser, wie der Zusammenhang zeigt.

Z. 3. ארסר. Man lese mit dem Oxon. und Vinar. ארסא, wie oben in der Frage.

Z. 4. מינלת. Die 26te Note behält gegen Herrn Norberg Recht.

Z. 6. אסמלא. Oxon. סמאלא. — Z. 7. יתביא. Oxon. יָתבין.

Z. 8. סרין. In der 27ten Note lese man עסרין, ܥܣܪܝܢ. Im Chaldäischen kann am Singularis עֲסַר zehen, das Ain nur alsdann, wenn ein kleineres Zahlwort, um die Zahlen von 11 — 19. zu bilden, vornen daran geknüpfet wird, wegfallen; im Syrischen geschiehet es nur, wenn das voranstehende sich mit einem Ain endiget; — im Zabischen gehet die Zusammenziehung, wie man hier siehet, noch weiter.

Ibid. קימיא. Oxon. יתביא קימיא. Das erste Wort ist durch untergesetzte Puncte verworfen.

Z. 9. אלבושיא. Oxon. לבושיא. Herr Tychsen erklärt es durch *induti*, d. i. ܠܒܘܫܐ, mit Recht, wie es scheint. — Was das aber für Nahmen der drey mit Glanz, Licht und Ehre bekleideten, die an ihrem Orte angegeben werden sollen, seyen, darüber erklärt er sich so wenig, als der Zabische Autor es hier selbst thut. Ich habe ebenfalls nichts Gewisses, und kann nur eine Vermuthung mittheilen. — In unsern Büchern findet man mehrmahls drey Nahmen beysammen: Hibil, Schithil und Anusch. Z. E. im Cod. Oxon. major p. 231. „Das ist die geheimnißvolle Schrift, die Lehre von den sieben Gestirnen, welche vom Manda di chaje dem Hibil, Schithil und Anusch in der Welt geoffenbart, und von diesen denen, die ihren [der drey] Nahmen lieben, mitgetheilet worden ist.“ An andern Orten desselben Codicis wird gesagt: die Zabier glaubten an die Nahmen und das Geheimniß (גינזא) dieser drey Männer (גובריא אלין אתלתא). — Männer, Menschen sind also wohl die-

se drey gewesen; — aber wo finden wir sie auf? — Vom zweyten unter ihnen, vom Schithil, sagt, nach dem Verfasser des kleinern Cod. Oxon. p. 76. der Täufer Johannes: er sey ein Sohn Adams (שיתיל בר אדם) — folglich ist er Scheth, oder Seth, den sein Vater שֵׁת, den Ersetzten, nannte, כִּי שָׁת לִי אֱלֹהִים זֶרַע אַחֵר תַּחַת הֶבֶל Gen. 4, 25. — gleichsam שִׁיתְאֵל. — Vom dritten unter ihnen, dem Anusch, wissen wir aus einem Fragmente in der Norbergischen Commentation p. 38. daß er ein Sohn Schethels sey; er ist daher Enosch, Enos, Seths Sohn, Gen. 4, 26. 5, 6. etc. (nicht Enoch oder Henoch, s. Norberg a. a. O.), dessen Nahme, im Syrischen Onusch ܐܢܘܫ, im Arabischen Anusch lautet. — Daraus ist nun leicht zu folgern, wer der erste von den Dreyen sey, nähmlich der ältere Bruder des 2ten, der Oheim des 3ten, d. i. Adams zweytgebohrner Sohn, Abel, Hebel, syrisch ܗܒܝܠ, arabisch هابيل. Für ihn spricht auch die Ordnung, worin diese drey Nahmen immer vorkommen. Der Lexicograph Isa versichert, sein Nahme bedeute einen von Gott geschenkten, und das ist richtig, wenn man denselben aus ܗܒ i. q. ܝܗܒ *datus* und ܐܝܠ *Deus* zusammensetzt. — Die Zabischen Bücher reden von diesen dreyen allezeit mit sehr ehrenvollen Aeusserungen. Man sehe die kaum angeführten Stellen noch einmahl an. Hier noch eine vom Hibil im Auszuge! Er wird seine göttliche Kraft am Ende der Welt ganz vorzüglich

beweißen, indem er alsdann die sündhaften Zabier, die der grausame Fürst der Finsterniß verschlucket hatte, befreyen und beglücken soll — wie das in unserm Codex (Oxon. min.) p. 224. seq. umständlich zu lesen ist. — Daß aber, nach den Grundsätzen der Zabier, diese drey Männer ausser ihrer irdischen Abkunft von Adam, noch eine hohe himmlische gehabt haben, oder, mit andern Worten, daß jeder von ihnen von einem gleichnahmigen Aeon oder Engel (einem Uthra) beseelt gewesen sey, ist nach allem, was wir von ihnen wissen, zu unterstellen; auch hat der dritte von ihnen fast immer das Wort Uthra bey sich, אנוש עותרא, beym ersten finde ich es doch einmahl (Cod. Oxon. min. p. 8.) היביל עותרא, und dem 2ten wird es, weil er mitten in einer so hochansehnlichen Gesellschaft erscheinet, nicht wohl abgesprochen werden können. — Hibil hat sonst fast überall, (wie andere Aeonen — vergl. oben not. 42.) den Ehrentitel Ziwa, (היביל זיוא der glanzreiche Hibil) zur Begleitung; und eben der erste von den dreyen, auf die hier gedeutet wird, soll mit Ziwa bekleidet seyn. Vielleicht wird an andern Orten beym Schithil auch נהורא das Licht, und beym Anusch עקארא die Ehre in Verbindung angetroffen. Doch ist es bey dem letzten nicht gerade nöthig; vielleicht hat das Wort עותרא, das ihm gewöhnlich zur Seite stehet, dieselbe Bedeutung: die Ehre d. i. ein hochgeehrtes Wesen — vom Arab. أَثِر *nobilis*, oder dem chald. und hebr. יוֹתֵר *excellens*. Es kann auch seyn, daß alle drey Prädicate: Ziwa, Nehura, Ekara ungetheilt bleiben und auf alle

drey Personen gezogen werden sollen. — Genug davon, und nur noch einige Corollaria dazu!

α) Der Manda ji chija (Bothe des Lebens, an welcher Uebersetzung ich doch nun ein wenig zu zweifeln anfange) ertheilet dem Anusch eine Offenbarung; — mithin ist er von diesem zu unterscheiden; — mithin kann dasjenige, was Herr Schmidt in der Bibliothek für Kritik und Exegese des N. T. B. 1. S. 278. fgg., und Hr. Tychsen in den Beitr. V, 232. über die Identität von beyden scharfsinnig vermuthet haben, nicht bestehen.

β) In dem Fragmente, das Herr Norberg p. 30. sq. Com. liefert, ist Anusch Uthra eine Hauptperson. Herr T. hat (Beitr. V, 224 — 229.) manche Uebersetzungsfehler verbessert; aber in allem kann ich ihm noch nicht beytreten, ja es scheint mir der Text hier und da corrupt zu seyn. Hr. de Sacy kann uns am sichersten aus diesem Labyrinthe leiten. Ihn ersuche ich um seine hülfreiche Hand!

γ) Eben dieser unermüdete Forscher hat eine bisher unbekannte Zabische Schrift in der pariser Bibliothek entdecket — Beitr. V, 239. fgg. Ich zweifle keinen Augenblick, daß die eine der darin sich unterredenden Personen eben auch unser Hibil sey. Das störet mich wenig, daß nicht Adam, sondern ein andrer, als sein Vater angegeben wird; denn er hat ja einen doppelten, einen göttlichen und einen menschlichen Ursprung (s. oben). Die Person, die sich mit ihm bespricht, und sein (himmlischer) Vater seyn soll, ist den Zabiern wohl bekannt; Nebat raba, נבאט רבא, heißt im Cod. min. Oxon. p. 10. מאלכא די איאר König der Luft, und streitet als Freund des Lichtköniges gegen Juschamins Sohn Ethinzib Ziwa. p. 10. 11.

δ) Nach dem bey lit. β angeführten Fragmente hat Jesus sich fälschlich für den Hibil Ziwa ausgegeben, also behauptet, daß dieser in ihm aufs neue erschienen sey. — Das ist wohl nun auch nach dem vorher gesagtem verständlich. — Ich möchte um so viel weniger *Pastor splendidus* übersetzen, weil das syrische ܗܒܠܐ, das man verglichen hat, nur als *Subulcus* (راعي الخنزير s. den Thomas à Novaria), und ܗܒܠܬܐ, als *grex porcorum* (Jsa: قطيع الخنازير) vorkommt, Schweine aber den Zabiern verhaßt sind, s. oben die VIIIte Sentenz; und daher ein glänzender Schweinhirte kein schicklicher Titel für einen so hochgeachteten Geist, als Hibil Ziwa ist, seyn kann. — Freylich bedeutet ܗܒܠܐ auch einen Haufen Kameele, (Barhebr. p. 90. coll. arab. إِبْل) und ܗܒܠܐ vermuthlich ihren Hüther, Treiber, wie أَبَّال, und ein solcher wäre in dem Zusammenhange, den Hibil Ziwa hat, viel eher zu dulden: allein die Zabischen Schriftsteller, wenn sie von dem guten Hirten reden, haben doch gewöhnlich, wie die christlichen (Joh. 10. ꝛc.), einen Hirten der Schaafe und Lämmer, ראיא יי אקנא ועמבריא im Sinne.

S. 24. Z. 10. שינגילן. Oxon. שינגלאן. — Ibid. נסיב. Oxon. נסאב im Prät.

Z. 11. סמינדראיל. Oxon. סמנדירעיל. Vinar. סמינראעיל. — Die erste Hälfte dieses Nahmens möchte vielleicht aus dem arabischen سِنْدِر

erborget seyn. Daß ein Engel der Salamander Gottes genannt wird, kann den, der mit den Träumereyen der Kabbalisten bekannt ist, oder allenfalls weiß, daß nach den Feenmährchen die Feuergeister Salamander heißen, nicht befremden.

Z. 12. אמקביל. Oxon. richtiger מְקַבִּיל. — Ibid. כסירא s. Beitr. V, 245.

Ibid. וּמְיִיל. Oxon. ועל וּמְאִייל. Das erste Wort ist durchstrichen.

Z. 14. בות ein Druckfehler. Oxon. et Vinar. בית. Ibid. כי. Oxon. et Vinar. כוי. — Ibid. בְּכָנְפָא und מִיצְטָרֵר s. zu S. 22. Z. 6.

Z. 14. חאלונא. *Foramen* ist hier besser, als *Arca* (not. 30.). Man vergleiche ܢܽܘܩܒܳܐ ein Loch, z. E. das worin die Augen sitzen. Ephraem. T. III. p. 317. إِحْلِيل *Veretrum viri; foramen penis.* s. Repertorium für bibl. und morgenl. Liter. Th. XII. S. 118. 194. 195. wo es nicht recht übersetzt ist. — Ich glaubte anfänglich im Oxon. und Vinar. חאלצא d. i. خلاصة purior meliorque rei alicujus pars — zu sehen.

Z. 15. Nach עמא, statt אמיא, hat der Oxon. ein ungewöhnliches Zeichen, als Lückenbüßer.

Ibid. כי. Oxon. et Vinar. כוי. — Für: *Quando — suae* setze ich: *Quando infans ex utero matris prodiit,* und dann wie oben bey S. 22. Z. 7.

Z. 16. מַרְחא. Oxon. מארוחא. s. oben bey S. 22. Z. 7.

Ibid. ארְסִין. Oxon. ארסאין — weniger grammatisch richtig.

Ibid. דו. Oxon. et Vinar. יי. Jenes ist wohl ein Druckfehler für די oder יי.

Ibid. בָּטִינְתָּא. Oxon. כאטאנאתא. Die Juden kennen die Lilith לילית auch; sie ist bey ihnen Adams erste Gattinn und eine fruchtbare Stammutter von Teufeln und Nachtgeistern, לילין. s. Buxt. Lex. chald. h. v. Sie stellet den Kindbetterinnen und neugebohrnen Kindern, nicht aber, so viel ich weiß, den Schwangern und Embryonen nach. Da nun zwischen der jüdischen und zabischen Dämonologie eine gewisse Verwandschaft zu seyn scheinet, und hier Arsajin, ihren Betten wohl nicht müßig stehet, so möchte ich Batanatha am liebsten *Puerperarum* übersetzen; nur habe ich weiter keinen Beweiß für diese Bedeutung, als den, daß der Chaldäer Psalm 29, 9. בטן für gebähren setzt.

Z. 17. זַרנאיל. Herr Tychsen erklärt den Nahmen, den dieser menschenfeindliche Nachtgeist im Oxon. führt, זאהרעיל, durch *Splendor Dei:* es ist aber weit schicklicher, bey der ersten Hälfte desselben an Zahra, Gift (s. die 16te Note zur Gnomologie) zu denken: also *Venenum Dei.* „Diese Zusammensetzung (so schreibt Hr. T. Beitr. V, 246.) macht mir einigen Zweifel gegen die L. . . ische Uebersetzung, da die mit Nahmen Gottes componirten Engelnahmen nicht von feindseligen Dämonen gebraucht zu werden pflegen.“ Dieser Einwurf kam mir selbst als sehr stark und unwiderleglich vor; aber bald erinnerte mich doch ein glücklicher Zufall an den Setnael oder Satanael (סטנאל) der Habessiner, von dem der Abba Bahaila Michael ein so monströses Bild entworfen hat, daß Hiob Ludolph aus Schaamhaftigkeit nicht alle Züge desselben in lateinischer Sprache zu copieren wagte. (s. Comment. ad histor. Aethiop.

p. 348.) Gleich darauf fiel mir der höchst fürchterliche Sammael, סַמָּאֵל, der Oberteufel der Juden, — dessen Nahmen noch dazu, wie der von unserem Zahriel, ebenfalls Gottes Gift bedeuten kann, — ein, und nun hielt ich es nicht mehr für nöthig, meine Uebersetzung, wie ich schon Willens gewesen war, zurückzunehmen. — Wer mehrere mit El, אֵל, verbundene Teufelnahmen wissen will, darf nur die Kabbala denudata, T. II. P. II. Tract. IV. p. 192 sqq. und Eisenmengers entdecktes Judenthum Th. II. S. 340. sgg. nachschlagen. Zur vollen Ueberzeugung, daß die Kabbalisten sich keine Entheiligung eines göttlichen Nahmens dabey haben zu Schulden kommen lassen, bemerke ich aus der ersten die folgenden Zeilen: „Nec mirum est, quod „nomini huic (תומיאל) annexum sit nomen „sanctum אל. Sciendum enim, sicut datur „אל sive *Deus* in genere Sanctitatis; sic etiam „dari — אחר אל *Deum alienum* in genere Corticum.“ [d. i. der Teufel, קליפות, eine Bedeutung, die Buxtorf im chald. Lex. unter diesem Worte ausläßt]. „Cujus respectu dicebat „Bileam impius Num. 24, 4. *Dixit audiens eloquia* אל *i. e. Dei* etc. Quae verba R. Schimeon Jochaides etc. explicat de *Deo alieno*.“

Ibid. לירלא. Von der Dämonologie der Zabier kommt in einem Abschnitte des größeren oxfordischen Codex, der stellenweise interessant genug, aber mir noch nicht ganz verständlich ist — ich habe seiner bey Z. 8. 9. Erwähnung gethan — verschiedenes vor. Etwas davon folgt hier zur Probe (p. 231.): „Saturn (Kiwan, כיואן) stellet den Menschen auf mancherley Weiße nach, besonders Männern

und Weibern, die vom Fasten und Cölibate Profession machen. Zu diesen Nachstellungen bedienet er sich der bößen Geister, (סאהריא vermuthlich das rabbinische שׂעירים) der Teufel (דאיויא זיכריא conf. ܕܶܘܳܐ Archiv B. I. S. 248.) so wohl, als der Teufelinnen (לילייאתא נוקבאתא): Jene beschlafen die Weiber (als Spiritus incubi), diese die Männer (als Sp. Succubi). Sie besitzen die Körper und tödten sie, und schleppen die Seelen vor ihrer Zeit hinweg. Sie lehren falsche Weisheit, nehmen Lichtgestalt an, und erborgen den Nahmen des *Gabra nucraja*" u. s. w. Eine andere Stelle p. 236. 237. nennet die Daiwja, Teufel, nur mit einem Worte, aber sie mißfället hoffentlich nicht, wegen ihrer Naivetät: „Nunmehr erwähne ich eine andere Gattung von ihnen (sc. denen, die der Mercur oder falsche Messias verführt hat); die nähmlich, aus welcher die Büßer und Büßerinnen (עבליא = תעבולאתא ܐܰܒܺܝܠܳܐ ܘܰܐܒܺܝܠܳܬܳܐ s. Castell. p. 4.) ausgegangen sind. Diese durchirren Berge, Wüsten und Felder, ähnlich den Teufeln, von Kleidern entblößt, durch Bart und Haare den stinkenden Böcken gleichend; ihre Gestalt ist häßlicher als die Nacht, und fürchterlicher als das Innerste des brüllenden Abgrunds. Sie nennen sich Anachoreten (נאכריטיא. syr. ܢܘܟܪܝܬܐ s. Assemani Bibl. or. T. II. p. 389. T. III. P. I. p. 459. P. II. p. 857.), essen aus Eigensinne nur Kräuter, und halten es für unerlaubt, sonst etwas von den herrlichen Speisen und Gütern, die Petachil, der Schöpfer des Himmels und der Erden, hervorgebracht hat, zu genießen. Sie haben kein Ver-

gnügen, denn der Geist und der Messias erlauben ihnen keine Freude in dieser Welt; Teufel flüstern aus ihnen, und doch sagen sie: wir sind von Gott begeistert“ u. s. w.

Ibid. מִשְׁתָּוִין. Vielleicht ist für das Wau ein Jod anzunehmen; wenigstens hat der Vinar. hier und am Schlusse anderer Capitel, מישתאיין. Der Oxon., der anderswo dieselbe Schreibart zeiget, hat hier fehlerhafter מישתאאאן. — Es ist das Partic. Ethpaal von שְׁוֵי, שָׁאָה, ܬܘܗ, تَاهَ, *Stupuit, admiratus est cum stupore.*

Ibid. זָכִין. Oxon. et Vinar. זאכין; jenes ist ein Druckfehler.

Die Uebersetzung, die ich (Beitr. V, 246.) von der Schlußformel gegeben hatte, habe ich in der 42ten Note zur Zabischen Gnomologie verbessert. Hier setze ich nur noch die Kleinigkeit hinzu, daß זכא auch im Chaldäischen g l ü c k l i c h heißen kann: z. E. in dem Theile des Buches Zohar, der Idra rabba betitelt ist §. 26. (s. Kabbala denud. T. II. P. II. Tr. II. p. 390.) זַכָּאִין אַתּוּן צַדִּיקַיָּא דְּאִתְגַּלְיָין לְכוֹן רָזֵי דְרָאזִין דְּאוֹרַיְיתָא „Ihr seyd glücklich, ihr Gerechten, denen die größten Geheimnisse des Gesetzes geoffenbaret sind!“ und sonst noch sehr oft: in den meisten Fällen ist da die Bedeutung *Justus*, die einzige, die Buxtorf von זַכָּאָה angiebt, nicht passend. —

III.

Enträthselung

der meisten am Schlusse der Gnomologie unerklärt gebliebenen Stellen.

Ὕστεραι φροντίδες βέλτεραι! —

Nro. I.

„Eine Haupterforderniß eines Gott-wohlgefälligen Gebethes und Dankes bestehet darin, daß man den Schlaf der Trägheit oder Thorheit nicht liebet.“ Oder: „Alsdann erst kannst du würdig bethen und Gott loben, wenn du zugleich das Deinige thust.“ — Mit dem Sinne dieser Zeilen läßt sich das vergleichen, was Sallust (Catil. c. 52.) den Cato sagen läßt: „Non votis, neque suppliciis muliebribus auxilia Deorum parantur: vigilando, agendo, bene consulendo prospere omnia cedunt: ubi secordiae te atque ignaviae tradideris, ne quidquam Deos implores; irati infestique sunt.“ Auch das bekannte Sprüchelchen: *Ora et labora.* — Risch s. oben not. 6. — Butha mit Verschlingung des ע, das chald. Ba-utha, syrisch Bo-utho. — Tuschbichta, chald. *Tuschbachta*, syr. *Teschbuchta*, arab. *Tesbâhhet*, Lobgesang,

Dankgebeth. Die Zabier verbinden beyde Wörter mit einander, um Gebethe aller Art, so wohl die, welche sich auf das Zukünftige, als die, welche sich auf das Vergangene beziehen, anzudeuten.

Ma ji ist aus dem syrischen — ? ܡܐ *quando, quum* — bekannt, und das sind auch die übrigen Wörter, nur Padirthja ausgenommen; dieses macht wegen seiner Abstammung und wegen der Endung Schwierigkeiten. In Ansehung der ersteren biethet das Syrische und Chaldäische keine Erläuterung dar; zum Glücke läßt uns das Arabische nicht ohne Hülfe. Die Wörterbücher lehren uns von فدر unter andern folgendes: فَدَرَ, فَدَّرَ, أَفْدَرَ *languore defecit, non potuit amplius coire admissarius etc.* فِدْرٌ *adolescens obesus etc.*, فَدْرٌ *fatuus*, فَادِرٌ *imbecillus.* Und diese Bedeutungen möchten wohl mit dem hebr. פֶּדֶר *adeps*, zusammenhangen: denn die Orientaler benennen vom Fette die Thorheit, Trägheit und Schwäche (conf. כסיל s. Schultens ad Prov. 19, 1. etc.). Verwandt ist auch wohl das bekanntere arab. فَتَرَ *languit, otiosus fuit, cessavit*, فَتْرٌ, فَتْرَةٌ *otiositas, quies, cessatio;* desgleichen vielleicht das chald. פתרנותא *languor* Psalm. 106, 15. — Die Endung thja, תיא, ist pluralisch, wie oben Nro. VIII. Hazuvthja. Nur was soll die Mehrheitsform des Adjectivs hier, da das Substantivum Schintha in der Einheit stehet? — Jene kommt auch sonst im Zabischen da vor, wo man diese erwartete — z. E. im Cod. Oxon. min. p. 61. עגנתא גַיותיא die Ehebrecherinn, für Gajavtha,

p. 225. מַצְבּוּתָא רַבְּתִיא die große Taufe, für רַבְּתָא. —

Den Sinn unsrer Zeilen lernte ich durch eine Stelle im Cod. Vinar. einsehen, wo es hieß:

טובא לְמַן לא גנא ולא שכוב
ושינתא פְּרִירְתִיא לא רחים:

„Heil dem, der nicht lieget, und nicht schläft,
„Der den Schlummer der Trägheit ꝛc. nicht liebt!“

Eigentlich hat zwar der Vinar. כְּרִירְתִיא mit einem Caph — doch das verändert im Ganzen nichts, denn ܟܪܝܪ̈ܐ sollen nach Bar Bahluls Angabe (Castell. p. 401.) Schwächlinge seyn.

Nro. 2.

„Der bewährte Bether und Danksager (derjenige, welcher auf die gehörige Art bethet und Gott danket) gleichet einem Kaufmanne, der mit seinem reich beladenem Schiffe zurückkehret.“

Behira s. oben die 4te Note zur Gnomologie.

Tangara, chald. Taggara, syr. Tagoro.

Zurückkehret] Ich habe אפיך angenommen. אֲפַךְ, ܗܦܟ, ἐπιστρέφειν, Matth. 14, 40. ꝛc. v. Schaafii lex. syr. h. v. — Wenn man die Leseart des Fac-simile beybehält, so kann es heißen: *qui volat* i. e. *vela dat* s. Michaelis Supplementa p. 1866. bey עיף — wenn nur das allda gesagte mehr, als bloße Conjectur wäre. — Vielleicht vergliche man besser ܥܦܦ *duplicavit*: „der durch die Schiffahrt seinen Reichthum verdoppelt?“ Alsdann ist das hinterste Ji, als überflüssig, wegzuwerfen. —

אלפיא = אִלְפִּיה, אִילְפִּיה, ܐܠܦܝܗ. —

Juthrana — chald. Jithrona, syr. Juthrono, Gewinn, Reichthum.

Nro. 3.

„Der Vorsichtige ist redlichen Wächtern, die sich durch keine Geschenke bestechen lassen, ähnlich“ (so wie diese, läßt er sich durch keine Täuschung verführen).

Mataraija ist zwar in den verwandten Dialekten nicht zu finden; doch ist seine Bedeutung aus dem chald. und syr. *Mattartha*, ܡܛܰܪܬܳܐ die Wache, leicht abzunehmen. Es wird p. 480. unseres Cod. mit Geziraija und Macsia, als synonymisch, verbunden; da nun die ersten, wie im Archiv B. II. S. 272 f. gezeigt ist, Leibgardisten, und die letzten, wie aus dem chald. מַרכסיא, dem syr. ܡܳܟ̈ܣܐ, und dem arab. أَلْمَكَّاسُونْ erhellet, Zollaufseher sind; so ist es gewiß, daß Mataraija solche Wächter, die, um auf den Schleichhandel oder auf Gefangene Acht zu geben, bestellet werden, bedeute. — Von Cuschta sehe man die 2te Note zur Gnomologie. Hier ist es, wie das chald. *Kuschta* zuweilen, Treue, Redlichkeit. — Beyläufig: die syr. Lexicographen sagen: ܩܽܘܫܬܳܐ plurali caret, und Barhebräus stimmt in seiner metrischen Grammatik v. 172. damit überein: allein der Pluralis kommt doch vor. Ephr. T. II. p. 251. T. III. p. 670. Assem. bibl. or. T. I. p. 429. T. III. P. I. p. 91. ܩܽܘܫ̈ܬܶܐ. — Wegen Rischajutha und Mitharschia (dem Plur. part. Ettaph.) müssen wir wieder von den sprachreichen Arabern borgen. رشا eigentlich bestricken, hernach

donis corrupit judicem, praefectum, رُشْوَة, *munus, quo quis corrumpitur.* Abulfed. annal. moslem. T. II. p. 200. not. Im Syrischen ist ܫܘܚܕ *donavit,* und ܫܘܚܕܐ *donum* — ohne den bösen Nebenbegriff. —

Nro. 4.

Ist mir noch nicht ganz deutlich, woran irgend ein Schreibfehler schuld seyn mag. — Da das Wort תקן hier wieder etliche Mahl vorkommt, so erinnert mich das an eine Strophe in der Gnomologie, und ich frage an: ob nicht in der 24ten Note מאלאלא מתאקאן mit dem hebr. und chald. תָּכַן abwiegen hätte vergleichen und: seine Rede ist abgewogen, genau erwogen — übersetzen sollen?

Nro. 5.

„Der Ueberlegsame (d. i. derjenige, welcher das was vor ihm — noch zukünftig — ist, überleget und bedenket) gleicht einem Ritter in völliger Rüstung, dessen Stärke alles durchdringt oder zertrümmert.“

Mehaschbana kommt sonst nicht vor. Ferrarius hat ܡܚܫܒܢܐ *supputator* aus Aphel. Castellus läßt das Pael ܚܫܒ aus, doch haben es einige Ausgaben Apoc. 13, 18., und Buxtorf in lex. chald. col. 839. — Ranja umhaschib = ܪܢܝܐ ܡܚܫܒ. — Lakama ܠܩܡܐ קָמָא קִימָא im Chald. und in der adlerischen Version. Im Cod. Oxon. min. p. 12. אברא אקאמא יי מאלכא „ein Knecht vor dem Könige.“ Syrisch ܠܩܕܡ. — — Parascha, chald. und syr. *Eques,* auch *Miles* überhaupt, Barhebr. chron. p. 97. —

Esir = chald., syr., samar. Asir, *cinctus*, *indutus*, *armatus*. —

Beth zaina, vermuthlich πανοπλία, wie Cod. min. p. 11. = ܟܠܗ ܙܝ̈ܢܐ Luc. 11, 22. Eph. 6. 11. 13. ܟܘܠܗ ܕܙܝ̈ܢܐ 2 Macc. 20, 30. ܦܢܘܦܠܝܐ ܙܝܢܐ Luc. 11, 22. in versione Philoxeniana. Oder soll es, da doch Bogen und Pfeile die gewöhnlichsten Waffen des morgenländischen Reuters waren, wie בית אזינ׳ im Chald. (Buxt. col. 52.) der Köcher seyn? *Cinctus pharetra*. — Das zweyte Ranja umhaschib scheinet ein Schreibfehler zu seyn. — לעמאת מן ist das hebräische מִלְּעֻמַּת *ex adverso*. conf. arab. أَمَامَ *ante*, *coram*. — Esrai für Esria. Vom Binden, אסר, wird die Stärke benannt. So ist أَسْرٌ, nach dem Kamus, شِدَّةُ الْخَلْقِ, und أَسْرٌ = = الْقُوَّةُ.

Mischtarjana, aus Ethpeel: ܐܫܬܪܝ *dissolvi*, *perrumpi*. s. auch Beitr. III, 20. 22. *deficere viribus*, ἐκλύεσθαι. Tetrapl. Dan. 8, 27.

Nro. 6.

„Der Hinterlistige ist einer betrüglich verdeckten Grube gleich.“

מאחציא kann eine Grube, von ܚܨܐ *fodit*, *effodit*, seyn. Doch kommt das Zeitwort, meines Wissens, nur vom Ausgraben oder Ausstechen der Augen vor. Indessen ist ܚܛܛ, חטט, graben überhaupt. מיטאלאל das Part. pass. in Pael, ܡܛܠܠ, oder Part. Ethpaal, מְטַלַּל für מִתְטַלַּל. — Nicla, = נִכְלָא, ܢܟܠܐ. wenn nicht vielleicht auf

نكل *compes, vinculum*, das dann hier eine verborgene Schlinge wäre, zu sehen ist.

Nro. 7.

Ist leicht genug, wenn nur die Bedeutung des dritten Wortes ausgemacht wäre. Tzatza hat eine Aehnlichkeit mit dem syr. ܨܨܐ, ein Nagel, dem chald. צִיצָא, ein Blech, und eine gewisse Gattung Steine, סיסא Holz, זיזא ein Zweig, dem arab. صيصا Species dactylorum vilissima, qui nucleo carent, saltem duro; quique siccati non dulces sunt, sed austeri; quales produci solent, ubi maris flore non aspersa fuerit femella u. s. w. Aber was davon, oder was sonst, gehört hieher? Etwas hartes oder doch unbrauchbares muß gemeinet seyn. „Der Ungerechte ist dem Zaza gleich, den keine Feuchtigkeit erweichen kann", oder: „den keine Feuchtigkeit zur Reife bringt." Rutba — chald. *Rutab*, samar. *Retub*, Feuchtigkeit, Saft. Ratub = רָטֹב im hebr. und chald. رُطَبْ *maturi dactyli.* أَرْطَبَ *maturos dactylos protulit palma* etc. — Es ist einigermaßen mit Nro. I. der Sentenzen verwandt. —

Nro. 8.

„Der Verführer gleicht einem Vogel, der andre seines Gleichen herbey locket, und alle in die Todesschlingen stürzet."

Zifana, זִיְפָנָא, ܙܝܦܢܐ der Betrüger. ذو اغتيال nach Isa bar Ali. ܕܗܒܐ ܙܝܦܢܐ falsches Gold d. i. mit Gold überzogenes Kupfer. Barhebr. chron. p. 334. (So muß auch ܐܙܕܝܦ in

G

Michaelis syr. Chrestomathie S. 34. übersetzt werden: „du wirst dich betrogen, getäuschet sehen.“ Conf. Cast. p. 253.) צִפַּאר חַאיוּתָא — eigentlich: dem Vogel, einem Thiere — wird hinzugesetzt, weil ציפרא mehrdeutig ist; damit man nicht an צפרא *aurora*, צְפַר *praecordia* etc. denke.

Mardja part. Aph. von ܪܕܐ *ivit*, ܐܪܕܝ *duxit*, *allexit*. —

Habra für *Habruja*, ܚܒܪܘܗܝ, חַבְרוֹי, seine Cameraden. so auch Rahma für *Rahmuja*, ܪܚܡܘܗܝ, רַחְמוֹי seine Freunde. —

Ramja part. act. Peal, wirft, stürzet — von ܪܡܐ. —

Klalja, Stricke, Schlingen, es und Kulalja kommt bey den Zabiern oft vor, in Verbindung mit Schuschlatha, Ketten. conf. קוֹלָא *laqueus*, Eccl. 9, 12. צִפְּרֵי שְׁמַיָּא מִתְאַחֲדִין בְּקוֹלָא غُلّ plur. أَغْلَال *vinculum*, *compes*.“

Man könnte vielleicht auch übersetzen: „Der Betrüger gleicht einem Vogel, den der Künstler abgerichtet hat, um seines Gleichen in die tödtenden Schlingen zu locken.“ ܐܪܕܝ *erudivit*. Habra = חֲבַר, ܚܒܪܐ, خَبِير *peritus*, *artifex*, *incantator*. —

Den Betrüger schildert Jeremias und Sirach eben so, wie hier der unbekannte Zabier. Jener thut es c. 5, 27. mit den Worten: כִּכְלוּב מָלֵא עוֹף כֵּן בָּתֵּיהֶם מְלֵאִים מִרְמָה, wo כְּלוּב der Käfig, worin der Lockvogel sitzet, seyn wird; und dieser c. 11. 31. πέρδιξ θηρευτὴς ἐν καρτάλλῳ, οὕτως καρδία ὑπερηφάνε, worüber Bochart im Hierozoic. P. II. p. 89 — 91. das

Nöthige gesagt hat. Er hätte nur noch bemerken können, daß ὑπερήφανος daselbst wohl nicht der Stolze, sondern eher der Betrüger sey — das lehrt der Zusammenhang, und so setzen die Alexandriner auch Psalm 100, 9. ὑπερηφανίαν für רְמִיָּה — und daß in der syrischen Uebersetzung ܨܝܕܐ *venatrix*, *illex*, anstatt ܨܝܕܐ ausgesprochen werden müsse.

Nro. 9.

„Der Unruhstifter ist einem da liegenden Kothklumpen, der, wenn man ihn anfasset, Moder ausduftet (oder ausfließen läßt) ähnlich.“

Schegischa s. die 23te Note zur Gnomologie. — Libta — für *Libda*, von לבד im Chald., Syr. und Arab. *conjungere*, *coagulare*. لبدة *conglomeratum quid*. (Zibta würde wie ܙܒܠܐ, Acta Mart. P. I. p. 223. Amir. gramm. p. 30. Pech bedeuten) Sjana = ܣܝܢܐ, סְיָנָא Koth. — Die Worte כארבא יי halte ich für verwerflich. — Ramja = ܪܡܝܐ, part. pass. Peal, *projectus*. — Mit Schigscha vergleiche man سجس *turbida et corrupta aqua*. Schegischa kommt auch sonst im Zabischen vom trüben und faulen Wasser oder Moder vor. — Nafusch, conf. ܢܦܫ, نفس, نفث *exspiravit*, *exspuit*.

Nro. 10.

„Der Ordnungsfreund ist gleich dem prächt'gen Aste,
„Der dickbelaubt, mit Früchten schwer beladen,
„An seiner rechten Stelle hänget.“

Schuhba = شعبة *ramus.* — Schebiha s. not. 17. zur Gnomologie. —

Abid = ܥܒܝܕ, das die Syrer für רַעֲנָן setzen. — Hebräisch עֲבֹת. —

ܥܒܕ von Bäumen gebraucht: *foliis fructibusque coronavit.* Acta Mart. P. I. p. 248. —

Efadar für Estadar, אִסְתַּדַּר, *ordine suo dispositus fuit.* Die Zabier pflegen das Thau der Passivorum oft zu verschlucken und wegzulassen — s. oben bey Nro. XIV. der Gnomologie — und kommen den jüdischen Chaldäern (den Targumisten und Talmudisten) darin gleich. s. Buxtorf. gramm. chald. p. 69. ed. 2. Man sollte nun erwarten, jenes ת oder das Daleth und Teth, worein es in gewissen Fällen übergehet, werde, wenn es einem Zischlaute, womit das Stammwort sich anfängt, nachzusetzen wäre, mit der Synkope verschonet bleiben; allein das geschiehet doch nicht immer. Vom zabischen Dialekte beweiset das unsre Sentenz, und vom chaldäisch-jüdischen beweisen es folgende Stellen: Dan. 2, 9. coll. Buxt. p. 89. הִזְּמִן für הִזְדַּמַּן, Thren. 1, 4. in einigen MSS. und Edd. אִצַּדִּי für אִצְטַדִּי, Kabbala denudat. P. II. p. 557. אִסְּתְּמִים für אִסְתַּתְּמִים. etc.

Nro. 11.

„Der Störrige gleicht geschmacklosen Molken, die nicht zum Trinken, nicht zur Labung dienen.“

Merida, ܡܪܝܕܐ 1 Sam. 25, 10. مريد *contumax, rebellis.* Arja marida im Zabischen ein grimmiger Löwe. — Duga, persisch دوغ *Lac acidum, debutyratum, serosum.* — Schegira

= ܦܟܝܗܐ *insipidus.* — Hausja, *sorbitiones* — arab. حسوة *res sorbilis, sorbitio;* حسا *sorpsit.* Die Wurzeln חסא und חוס sind mit einander verwandt. — Man vergleiche auch عواسة und عاس. —

Riwja, chald. רִיוְיָא *irrigatio, satiatio,* von Rewa im Zabischen, wie רוה im Hebr., Chald., Syr., Arab. und Aethiopischen, durch Tränken sättigen und erquicken.

Nro. 12.

„Der Weise, wenn er nicht behutsam ist,
„Ist einem unbebauten Lande gleich.“

חאק im Zabischen, wie ܢܬܚܝܒ im Syrischen (Ephraem. T. I. p. 468. Amir. p. 422. Isa sagt: ܢܬܚܝܒ ܗܘܐ ܠܢܦܫܗ) *cavit sibi.* — —

משלאלאם derivire ich hier von תְּלַם, תְּלָמָא, تَلَمٌ *sulcus,* تِلَّمٌ *agricola.* تلم fregit, rupitve (sc. terram sulcando.)

* * *

Ich füge zu dem vorhergehenden noch eine kleine Nachlese von Anmerkungen zur Gnomologie.

Zu Not. 14.) Man kann der Alliteration ausweichen, wenn man תאיאבא von תאב im Chald. und Hebr. ableitet, und einen wohlwollenden, liebevollen Mann, einen Menschenfreund verstehet. Das Abstractum תְּיאוּבְתָּא ist im Buche

Zohar eben das, was רְעוּתָא *propensio, benevolentia.* Kabb. denud. T. II. P. II. p. 400.

Zu Nro. IV.) Wenn mein Versuch über Azgawitha oder Zeg. mißfallen sollte, so prüfe man einen andern. — Vielleicht kann man übersetzen:

„Des Weisen Lehre { nützt dem / schmückt den } Thoren
„So wenig, als ein weiß Gewand
„In finstrer Nacht zum Schmucke dient.“

Man vergleicht alsdann دَجِيَّةٌ *nox tenebrosa.*

Der Zabische Dialekt gehört zwar zum Plattsemitischen, und müßte also in den meisten Fällen die zischenden Buchstaben in stoßende umwandeln; aber er thut es nicht immer (Zahba ist in ihm Gold, nicht Dahba,) ja zuweilen verwandelt er die stoßenden Buchstaben der nichtplatten Dialekte in zischende (זמא für ظِمَا, דַם Blut, שלם für תלם pag. praeced.). Dann ist es mit der 5ten Nummer der ersten Centur. proverb. Erpen. verwandt: لَا تَلْبَسْ أَبْيَضَ بِاللَّيْلِ الْمُظْلِمِ „Kleide dich nicht weiß in düstrer Nacht,“ d. i. sey nicht äusserlich geschmückt, und innerlich lasterhaft.

Zu Nro. VIII.) Aehnliche Anomalien in der Flexion des Plur. fem. trifft man auch zuweilen im Chaldäischen an. Z. E. im Buche Zohar l. c. p. 350. שַׁעְתֵּר *horae* für שַׁעְתָּא. p. 374. אַתְוֵר *literae.* p. 395. גּוּלְגַּלְתִּין *crania.* p. 531. 580. צְלוֹתִין *preces.* p. 532. סְעוּדָתֵר *epulae.* p. 580. בָּעוּתִין

petitiones. — Beym Jonathan Gen. 15, 9. תְּקְרוּבָתִין *oblationes.* Lev. 11, 10. 12. חַרְסִיפִּיתִין *squamae.* — Esth. 1, 6. מֵילָתִין *μηλωταί.* Psalm 25, 17. עָקְתִין *angustiae.* Ps. 72, 12. צְלוֹתָיָא *preces* etc. Von eben der Art ist der Status suffixus in דַּעְתָּאַי *cogitationes* meae, דַּעְתּוֹי cogitationes ejus, דַּעְתַּיְהוֹן *cog. illorum,* דּוּכְתַּיְהוֹן *loca sua* von דּוּכְתִין, עוֹלֵמָתוֹי Ruth. 3, 1. etc. und im Hebräischen אַלְמְנוּתַיִךְ, בָּמוֹתֵי, חֲנִיתִים, זְנוּתֵיכֶם etc. — Was gilts — ob nicht diese geringfügige Bemerkung zum besseren Verstehen von ܡܦܘܢܝܬܝ und ܡܦܘܢܝܬ (s. Norberg. comm. p. 30. 31.) behülflich ist?

Zur 35sten Anmerkung.) Mohammed drückt diese Gnome auf dieselbe Art aus: واضع العلْمْ في غير اهله كمُقَلّد الخنازير اللولو والجوهر والذهب d. i. „Wer Wissenschaft denjenigen, die ihrer nicht würdig und nicht empfänglich sind, mittheilet, gleicht einem, der Schweinen Schmuck von Perlen, Edelsteinen, und Gold anlegen wollte.“ Ich nehme sie aus des im J. der Heg. 450. zu Bagdad verstorbenen Ali Almawardi Buche Adab addonja waddin, oder Handbuch der geistlichen und weltlichen Literatur, welches handschriftlich vor mir lieget, wo sie als eine von Anas Ben Malec herrührende Tradition angeführt wird. Vermuthlich stehet sie in der Sunna, diesem zur Kenntniß des Mohammedanismus höchstwichtigen Werke. Möchte doch Herr D. Rink zu Danzig bald Muße finden, sein Versprechen, uns mit derselben bekannt zu machen, zu erfüllen!

IV.

Nachträge

zu dem Anektodon von Jesu Taufe durch Johannem, in Herrn Stäudlin's Beiträgen B. V. S. 1 — 44.

Das meiste von diesen Nachträgen verdankt das Publikum der Güte des Herrn Silvester de Sacy. Er hat mit dem von mir gelieferten Texte die beyden zu Paris aufbewahrten Exemplare des Buches Johannis (s. Beiträge B. II. S. 299. nro. 1. u. 2.) verglichen, und der dadurch entstandenen Variantensammlung mehrere schätzbare Anmerkungen, die ich mit S. d. S. bezeichnen will, beygefügt. Ich will, zur Erleichterung des Setzers, das Zabische mit lateinischen Buchstaben schreiben *), und die Stäudl. Beyträge, Seite für Seite und Zeile für Zeile, verfolgen.

*) U oder W ist = Wau, Z = Zain, Tz = Tzade, E = Ain, F oder P = Phe, Ch = Cof, Th = Thau. Ein einzelnes H vertritt die Stelle des 5ten Buchstaben, der bald ein ה und bald ein ח ist. Das Strichelchen soll ein ganz kurzes E, = dem hebräischen Scheva mobile andeuten.

S. 6. Z. 2. *Bramscha.* Cod. Paris. *Bramschia.* vielleicht richtiger.

Z. 5. *L-schu.* Par. *Leschu* (לעשו) — richtiger.

S. 7. Z. 8. Man lese ܝܘܚܢܢ *Juchanon.*

S. 8. Z. 6. *Metharmidna.* Part. *Mitharmadna.* so auch S. 10. Z. 2. S. 18. Z. 4. 5. S. 32. Z. 5. 6.

Z. 12. Das Aphel kommt doch auch im Chaldäischen vor, s. die 23te Note zur Gnomologie.

Z. 22. Man lese *Matzbutha.*

S. 10. Z. 1. *Bisarudkai.* Man schreibe *Bisrudkai* oder *Biprudkai.*

Ibid. *Madchirna.* Par. *m-dacharna.*

Z. 2. *Lahauina.* Par. *Lahuinna.* vielleicht aus Aphel das Futurum.

S. 10. Z. 3. *Lischmai.* Par. *Lischumai.*

Ibid. *Schasthach.* Par. *Schasthach.* richtiger — s. Not. 18.

Z. 5. *Meschaha.* Par. *Meschiha.* richtiger — s. Not. 19.

Z. 6. *Cadabth.* Paris. *Cadibth.*

Z. 16 — 22. Not. 15. „Die paris. MSS. haben dieses Wort immer mit einem Kof, und פרודקא scheinet griechischen Ursprungs zu seyn, aber woher mag es wohl abstammen? Ist es vielleicht das rabbinische פרודתקין mandatum, doctrina?“ S. d. S. — Ich möchte es mit dem syrischen ܒܪܘܕܝܩܝ *Brudiki* vergleichen. Dies wird in syr. Ritualen zuweilen für ܩܬܘܠܝܩܝ Katholiki, d. i. Oratio catholica, qua sc. brevis vivorum mortuorumque commemoratio peragitur — gesetzt, und durch ܒܪܘܬܘܬܐ und ܟܪܘܙܘܬܐ d.

d. i. Concio oder praeconium commune erklärt. s. Assemani biblioth. or. T. II. p. 203. Renaudoti liturgiarum orientalium collectio T. II. p. 110. coll. p. 38. f. Es entstand vielleicht aus dem lat. *Praedicatio;* so wie auch andere Völker, die es aufnahmen, seine Endung ausließen (z. E. die Italiener in *Predica*), so verkürzten es die Syrer ebenfalls. — Da die paris. MSS. gegen das Resch sprechen und das oxfordische sich auch nicht ganz dafür erklärt, überdem nun eine nicht unbequeme Ableitung gefunden ist, so muß ich das, was ich Z. 18 — 20. geschrieben habe, zurücknehme. — Ehe ich das wußte, glaubte ich eine Bestätigung für meine Erklärung von פרודרא erhalten zu haben, als ich das Wort ברודר in rabbinischen Büchern ganz unerwartet antraf. s. Disputatio R. Mosis Nachmanidis cum Fratre Paulo, coram Jacobo Rege Aragoniae p. 24. sqq. in Wagenseils Telis igneis Satanae. Aber ברודר פול ist daselbst das leibhaftige deutsche: Bruder (d. i. Ordensbruder, Mönch) Paul, ברודר ריימון Bruder Raimund (Martini). Der Aufsatz muß von einem deutschen Juden verfertiget oder doch überarbeitet worden seyn. Das beweisen die deutschen Worte: Taufe, טויף, p. 26., Meister מיישטר בלשון אשכנז — p. 28., Kloster קלושטר — p. 34., Predigt, פרידיקוטא p. 35., Kundigung p. 36. הַגָּדָה קונדיגונג. בלשון אשכנז Vergl. Wolfii biblioth. hebr. T. I. p. 881.

S. 11. l. 3. Man lese [illegible] mit einem Petocho über dem Caf.

S. 12. Z. 1. *Schkarath*. Parif. *Schakrath*; vielleicht beſſer.

S. 13. unten. Den Zuſatz, den Herr Tychſen hier macht, kann ich nicht billigen. In der oxfordiſchen Handſchrift ähnelt das Jod einem Halbzirkel (( ), und das Lomad, wie das ſyriſche, einem ſpitzen Winkel ܠ — ſie können alſo nicht leicht mit einander verwechſelt werden.

S. 14. Z. 1. אסרא. „Es ſcheint das ſyriſche ܐܣܪܗܒ (mit dem Suffixo) *propoſuit*, *dedit* zu ſeyn.“ S. d. S. Ich billige das ganz und nehme meine 30te Note zurück. — Im ſyr. Lexicon ſind keine Beweisſtellen für dieſe Bedeutung angegeben, und deßwegen erwähne ich hier einige. ܫܡܗ̈ܐ ܐܣܪܗܒ *dedit nomina*, Ephraem. T. I. p. 25. ܟܟܪ̈ܐ ܐܣܪܗܒ *dedit talenta*, Aſſem. biblioth. or. T. III. P. I. p. 326. Iſa erklärt ܡܣܪܗܒ durch ܝܗܒ etc.

S. 14. Z. 2. *Miſcha*. Nach der Verſicherung des ſyriſchen Lexikographen Bar Bahlul haben auch die Juden ihren Geſetzgeber ſo genennet (ſ. Hyde de religione Perſarum p. 514. edit. 2.), und den Nahmen findet man auf dieſelbe Art zuweilen im Arabiſchen geſchrieben. ſ. Jemaloddini Maured allatafet p. 4. Abulfed. Annal. moslem. T. II. p. 590. 604.

Z. 7. ע fehlet in den Parif. — nicht gut.

Ibid. *Chidbith*, Par. *Chadbith* — ſo auch S. 16. Z. 7. — vielleicht beſſer.

S. 15. Z. 2. zu Jeruſalem. Man ſetze: zu Jeruſ. in den Winkeln.

S. 16. Z. 1. *Schikrith*. Par. *Schakrith* — ſcheint beſſer.

Z. 2. *Gahnia.* Par. *Chahnia.* Die in der 42ten Note angeführte erste Bedeutung von כהן erläutert die Worte Psalm 99, 6. משה ואהרן בכהניו.

Ibid. *Thrin.* Par. *Athrin* — wie öfters.

Ibid. *Emuth thrin muthia behad.* „Je traduis: que je meure d'une double mort en même tems (zu gleicher Zeit). Je doute que *für einmal* — donne la même idée.“ S. d. S.

Z. 4. *Liama.* Par. *Aliama.*

Z. 5. *Pisrith.* Par. *Piskith* — wodurch meine Vermuthung not. 46. bestätiget wird.

Z. 7. *Jarda.* Par. *Jakda.* und dieß bestätiget meine Verbesserung not. 49.

Z. 8. *Edaschia.* Par. *Edischia.*

S. 17. Z. 4. v. u. Das syr. Wort ܠܐܝܕ muß über dem mittelsten Buchstaben ein Petocho haben.

S. 18. Z. 1. Das überflüssige Alef im oxford. Codex fehlt in dem paris. — So auch Z. 4. S. 22. Z. 1. 3. 12. 13. S. 24. Z. 11. S. 28. Z. 4. S. 34. Z. 1.

Ibid. *Babathar.* Par. *Babathur.* Dieß bestätiget die Vermuthung in Not. 53.

Z. 2. *Nasla.* Par. *Naslan.* — richtiger wegen *Ainai.*

Ibid. *Tzubin.* Par. *Tzuban* — richtiger s. Not. 54. So auch S. 32. Z. 3.

Z. 4. *Frudrai* oder *Prudrai.* s. die Anm. bey S. 10. Z. 16—22.

Ibid. *Madchivna.* Par. *Madchavna.* So auch S. 32. Z. 5.

Z. 6. *Lischmai.* Par. *Lischumai.*

Z. 9. *La hauia sifra.* „Non fit scriba i. e. doctus.“ S. d. S.

Z. 10. *Eschira.* Par. *Eschika.* — richtiger s. Not. 58.

Z. 14. Man schreibe für das syr. *Atar* – *Atad.*

S. 20. Z. 1. *Dahna.* „Ich vermuthe, es sey das arabische دخن rauchen, und der räthselhafte Ausdruck: aus einem zerstörten Hause steiget kein Rauch auf bedeute: es wird nicht wieder bewohnet.“ S. d. S.

Z. 5. *muschiha.* Par. *umschiha;* weniger richtig.

Z. 6. *Eraschlam.* Par. *Euraschlam*, wie sonst öfterer.

Z. 8. Daß עשיקא einen Blinden bedeute, scheint aus andern Stellen unsers MS. zu erhellen. Auf der 61ten Seite, wo von der Vorherverkündigung der Geburt des Täufers Johannes die Rede ist, (welches Kapitel künftig geliefert werden soll) werden allerley sonst unmögliche Dinge neben einander gestellet, und es wird gesagt, eben so unmöglich sey, daß die unfruchtbare Enischbai d. i. Elisabet, einen Sohn gebähre. Es heißt allda:

אמרותון: מָן מיתא וי מִתחויא.
מָן עשיקא וי עתפָּתא.
ומָן גונגא וי יָליף סיפרא:

d. i. „Ihr sagt wohl: Welcher Todte wird wieder „lebendig? welcher Blinde erhält sein „Gesicht wieder? und welcher Taubstumme „kann den Unterricht fassen?“ In diesen Contexte, so wie in den unsrigen schickt sich ein Blinder vortrefflich — aber kann *Eschika* den bezeichnen? — Ich denke, Ja. Das Stammwort עשק mag ursprünglich (wie das samaritanische עסק, und wie die verwandten) חשך

חזק ꝛc. f e ſt b i n d e n bedeutet haben, woher auch die L i e b e im Arabiſchen عشق heißen wird. Nun pflegen aber die Semiten zu ſagen, Glieder, beſonders Sinnenorgane, Sprachwerkzeuge ꝛc., die man wegen eines Fehlers an ihnen nicht zu ihrem Zwecke gebrauchen kann, ſeyen g e b u n d e n, und ſie werden wieder g e l ö ſ e t oder v o n d e n B a n d e n f r e y, wenn das Hinderniß ihres Gebrauches gehoben wird. Der Stumme heißt daher אִלֵּם pr. ligatus linguam, und wenn er wieder reden kann, ſo wird die Zunge oder ihr Band los (Marc. 7, 35. ἐλυθη ὁ δεσμος της γλωσσης αὐτȣ, und Luc. 1, 64. nach einigen Codd.). Wenn Jeſaias im Anfange ſeines 61ten Capitels ſchreibt: לִקְרֹא לַאֲסוּרִים פְּקַח־קוֹחַ, ſo überſetzt das der Alexandriner: κηρυξαι τυφλοις ἀναβλεψιν, und das wird Luc. 4, 19. beybehalten. אסור e i n G e b u n d e n e r kann alſo da e i n B l i n d e r ſeyn, ſo wie dagegen פִּקֵּחַ d e r L o s g e b u n d e n e e i n S e h e n d e r, S e h e n d g e w o r d e n e r i ſt. Pſalm 146, 8. ſtehet im hebr. פֹּקֵחַ עִוְרִים יְהוָה — das vertirt der Syrer harmoniſch ܦܬܰܚ ܥܰܝ̈ܢܰܝ ܣܡܰܝ̈ܳܐ, und eben ſo kommt מִפְתַּח לְעַוִּירָא in der Norbergiſchen Commentation p. 31. vor.

S. 21. Z. 12. Man leſe ܣܡܺܝܬܳܐ.

Z. 16. Man leſe ܣܡܝܘܬܐ.

Z. 17 — 20. Deßwegen nennen die Syrer eine Witwe, die ſich wieder verheirathet: ܦܠܓܗ ܕܐܢܬܬܐ e i n e h a l b e F r a u. Aſſemani bibl. or. T. III. P. II. p. 327. Man vergleiche auch Norbergs Comm. p. 12. not. Kallii philoſophia Arabum popularis p. 3. 4.

Z. 6. von unten. Der — man schreibe: denn.

S. 22. Z. 2. עשיקא. Par. עסקא. — Vielleicht עסיקא, vom Samarit. עסק binden.

Ibid. *Negirtha.* Par. *Angirtha.* — vielleicht richtiger. conf. not. 59.

Z. 7. לשו. Par. לעשו — richtiger.

Ibid. *Meschiha.* Par. *Umschiha.* — weniger richtig — wenn es nicht etwa mit dem vorgesetzten *U* bey den Zabiern eben die Bewandniß hat, wie mit den A, O, U, welches in gemeinen arabischen Mundarten im Anfange der Wörter z. E. in Ambarac, Ombarac, für مبارك zuweilen gehört wird. So auch Z. 11.

Z. 9. *Haizin.* Par. *Hazin.* s. Not. 66.

Z. 14. יְלַדא יי חָיא מן חָיתא. Par. ילדא וי חָייא מן חָייא מן חָיתא. ich verstehe das nicht.

S. 23. Not. 67. Z. 2. Man schreibe فهرست, hinten mit einem Te.

S. 24. Z. 1. Nach dem letzten Worte findet man in den Par. noch מְתַרַץ באגרא וזידקא. „Recta via ductus est (مظفر) per merita virtutemque." Das erste Wort scheint überflüssig zu seyn.

Z. 2. נְהור. Par. נורא. — Vielleicht sollte es נהורא heißen.

Z. 3. *Eschika.* Par. עשקא.

Z. 4. *Bischa.* Par. *Bischia.* vielleicht besser.

Z. 8. *Mithmachach.* Par. *Umithmachach.*

Ibid. *Akria.* Es ist vielleicht mit dem rabbinischen אגרא *Lucrum, optimum et praecipuum alicujus rei* zu vergleichen: Seine besten Sachen.

Z. 10. *Babia* — fehlt im Par. Unsere Leseart ist besser.

Ibid. *Thirn.* Lege: *Thrin*, zwey.

Z. 11. *Schafil.* Par. *Ji schafil* — unrichtig.

S. 25. Not 80. nach unbekannt setze man: Man müßte dann ܒܘܒܐ, ܒܒܐ (cf. בִּיב, ببب) *Canalis*, und mit Michaelis ad Castell. p. 78. auch ܒܒܬܐ *Pupilla*, quasi Porta oculorum, hierher ziehen. Die Wurzel ist ביב hohl seyn.

S. 26. Z. 1. אתייא. Par. אתיא = ܐܬܝܐ.

Z. 4. *Agnia.* Par. *Agania* — welches den in der 87ten Note angeführten Formen ähnlicher siehet.

Z. 5. *Schachib.* Par. *Mischchib* — wie im Chald. מִשְׁכַּב, im Syr. ܡܫܟܒ.

Z. 7. Das in einer Parenthese eingeschlossene *Dirchia* wird vom Zusammmenhange erfordert, ob es gleich in den MSS. zu Oxford und Paris fehlet.

Z. 8. *Uhaimanutha.* Das Präfixum U fehlt in dem Par.

Z. 9. *Hadutha.* Par. *Hidutha* — welche Form auch anderswo vorkommt.

S. 28. Z. 1. *Janëutha.* Par. *Jankutha*, lactatio. „Diese Leseart gefällt mir sehr, und ich übersetze diese Stelle also: Eine Frau, die während sie noch Kinder säugte Wittwe geworden war, blieb in der Dunkelheit und in ihrem Wittwenstande, bis ihre Kinder völlig erzogen waren; darauf gieng sie an einen Ort, wo sie den Anblick ihres Gatten nicht mehr entbehret. לאכאיפילא *non deest illi* von סף.“ S. d. S.

S. 29. Z. 11. Man lese: Exod. 21, 4. 5.

Z. 12. 13. In Assemani's bibl. or. T. III. P. I. p. 213. stehet ܡܢܘܬܐ nur Einmahl.

S. 30. Z. 4. *Chlila.* Par. *Chlula* — Eine ungewöhnliche Form.

Z. 7. זאר fehlt mit Recht in den Par. — *Ji* fehlet ebenfalls.

Z. 8. *Harschia.* cf. not. 111. „Vielleicht *Res affabre factae*, schöne Möbeln.“ S. d. S.

Z. 9. *Fudria.* cf. not. 112. „Vielleicht *Marmora.*“ S. d. S.

S. 32 Z. 4. *Adchir.* Par. *Adchar* — wie im Syrischen ܐܕܟܪ.

Z. 5. Man schreibe בפרודראי מארכירנא.

Ibid. *Madchirna.* Par. *Madcharna.*

Z. 7. *B-hatajich.* Par. *B-hataiach.*

Z. 8. *B-hataija.* Par. *B-hataiai.*

Z. 9. *Mischtajilna.* Par. *Mischtaialna.*

Z. 10. *M-schiha.* Par. *Umschiha.* s. oben bey S. 22. Z. 7.

Ibid. *Engiruna.* Par. *Engirtha.*

S. 34. Z. 2. *Asak.* Par. *Asik* — wie im Syrischen ܐܣܩ.

Ibid. *Raima.* Par. *Kaima* — fehlerhaft.

Ibid. *Riha.* Man lese *Ruha* — So auch Par.

Z. 5. *Gaunia.* Par. *B-gaunia*, mit einem Beth praefixo.

Z. 2. ביאונא. Par. בירדנא. „Ich ziehe diese Leseart vor, und übersetze, indem ich *Gaunia* mit dem hebräischen גאונים vergleiche: „Ein Wind erhob sich über dem Jordan, wehete über ihm in der Form eines Kreutzes, bildete die Gestalt eines

Kreutzes über den Jordan, und trieb das Wasser zu einer beträchtlichen Höhe empor." S. d. S.

S. 35. Not. 124. Man schreibe *Enun* für *Eiun*, syrisch.

S. 36. Z. 2. *Umkadschithlun.* Par. *Umkadschathlun.*

Z. 5. פחתא. „Ich halte es für die Vertiefung oder den Wasserbehälter, worin die Taufe vorgenommen wurde." S. d. S. Also das *βαπτιςηριον*. Vergl. ܦܚܬܐ fovea, profunditas. Assemani biblioth. or. T. I. p. 219.

S. 38. Z. 1. *Kirbana.* Par. קוקבנא. Wäre das richtig, so müßte man übersetzen: schwarz, wie einem Kessel. S. d. S. Vergl. ܩܩܒܐ *Cacabus.*

Ibid. *Schawaitha.* Par. *Schawitha.* (So auch S. 40. Z. 2.).

Ibid. *Burzinka.* „Es ist gewiß das weiße Kleid der Neugetauften: Verschiedene Stellen von dem Taufrituale der Zabier (s. Beyträge B. II. S. 299.) haben mich davon überzeugt." S. d. S. — Deßwegen würde wohl vieles von dem, was man in meiner 133ten Note gelesen hat, zu verwerfen seyn.

S. 42. „Ich zweifle an der Richtigkeit der Erklärung von *Nakschia bischatha* in der Note 141. Dürfte man nicht an נקש *osculari* und an בוש *pudere* denken? Qui osculantur res pudendas." S. d. S.

Z. 2. ועזראהרוליא. Par. ואזדהרוליא.

Z. 3. *Luath tzalibia.* Par. *Aluath tzaliba.*

Z. 4. *Kurksa.* Par. *Kuruksa.* Sollte vielleicht hierin das lateinische Crux stecken? S. d. S.

Z. 5. *Ezdahrulia.* Par. *Azdahrulia achai.*

Z. 6. *L-nangar.* Par. *L-nangra.*

Z. 7. Das letzte Nun fehlt im Par. cf. not. 149.

Z. 8. סחתא. „Mit dem, was in der letzten Note gesagt wird, bin ich nicht einverstanden. Ich würde es seyn, wenn es am Anfange der Capitel stände; alsdann wäre es dem ܦܣܩܐ der Syrer und dem فَصْل der Araber gleich zu schätzen. Allein es stehet immer am Ende eines Capitels, selbst am Ende des allerletzten, und am Schlusse der Noten, worin die Nahmen der Abschreiber, die Zeitdaten u. s. w. enthalten sind. Es muß also das Ende bedeuten und das Wort סָכָא seyn.“ S. d. S.

V.

Etwas über des Titular-Erzbischofs von Apamea, Stephan Evodius Assemani Ausgabe der Actorum Martyrum orientalium et occidentalium. P. I et II. Rom. 1748. fol.

Mit diesen Märtyrergeschichten selbst habe ich hier nichts zu thun — das Publicum hat ohnedem in den seit ihrer Erscheinung verflossenen 58 Jahren Zeit genug gehabt, über ihren Werth oder Unwerth zu urtheilen — es liegt mir jetzt nur daran, dasjenige, was ich oben in der 26ten Note zur Gnomologie der Zabier äusserte, daß man ihrem Herausgeber auf sein bloßes Wort nicht glauben könne, fest zu begründen. Er stehet ohnehin schon bey den Kennern der orientalischen Literatur nicht im besten Rufe, weil er vom s. Michaelis der Untreue in der Uebersetzung der syrischen Werke des h. Efräm beschuldigt ist; (s. Abhandlung von der syrischen Sprache S. 74.) allein der größte Theil dieser Beschuldigung trifft nicht ihn, sondern den maronitischen

Jesuiten, Petrus Benedictus, *) als welcher bey weitem das meiste, nähmlich die zwey ersten Bände und

---

*) Eine Notiz von dem nicht sehr unter uns bekannten P. Benedictus wird manchen Lesern nicht unangenehm seyn. Sie ist aus St. Ev. Assemani Vorrede zum 3ten Bande vom syrisch-lateinischen Efräm S. 12 — 16. gezogen, und lautet also: „Gustae in Phoenice a. 1663. mense Jun. ex patricia gente natalia duxit Petrus Benedictus, arabice مُبَارَكِي Ambarachius nuncupatus. Kal. Dec. 1672. Romam missus, in Maronitarum collegio — tredecim annorum cursu laudabiliter exacto, apud patres societatis Jesu romano in collegio Doctoris lauream est consecutus. In Orientem reversus Kal. Dec. 1685. evangelicae praedicationi operam dedit sedulam, sacrisque ordinibus susceptis, quod sibi à Steph. Aldoënsi patriarcha Maronitarum antiocheno commissum fuerat, diligentissime est executus, ut, quae ille patriarcha — conscripserat, castigaret atque expoliret. Haud multo post — antiochenae Maronitarum ecclesiae ad sedem apostolicam legatus — maximas in foro lites biennio extinxit. Ex urbe in Syriam rediturus Florentiae mansit, urgente Cosmo M. D. Etruriae, — qui eum honorifice exceptum jussit ordine, quam fieri posset, exactiore characteres orientales — digerere, atque etiam plurium iisdem typis librorum — impressioni et animadversioni curam impendere — eumque SS. literarum professorem in Pisano Athenaeo constituit. Benedictus a. 1707. nomen in societatem Jesu dedit, in qua — tirocinium biennio Romae exercuit, quo expleto eundem Clemens XI. unum de iis esse voluit, qui sacris graecorum libris corrigendis praeessent. Romae in aede professa SS. interpres diu fuit. Franc. Retzius, soc. Jesu praepositus generalis — Benedicto versionem operum S. Ephraemi e Syriaco commisit. Paruit ille, ac primam

die größere Hälfte vom dritten, mithin mehr als $\frac{6}{7}$ des Ganzen übersetzet hat; nur die Fehler, die in dem zuletzt genannten Bande von Seite 425. bis 687. begangen seyn mögen, fallen unserm Assemani zur Last.

Um nun nicht in den Verdacht zu kommen, daß auch ich dem Erzbischofe Unrecht gethan habe, belege ich die obige Behauptung mit einigen meistens aus dem zweyten Bande der Acten genommenen Beweisstellen.

1) In der Uebersetzung des Martyrii SS. Stratonicae et Seleuci schreibt Assemani gleich im Anfange S. 68. des 2ten B. „Maximianus Imperator anno post susceptum imperium quinto, datis ad provinciarum praefectos literis, solennia Diis sacra omnibus Romanae ditionis civitatibus imperavit.“ Von der Richtigkeit dieser Uebersetzung ist er so sehr überzeugt, daß er in der vorherstehenden Admonitio p. 66. eben daraus das Jahr Christi, worin dieses geschehen seyn soll, nähmlich 297., und die Veranlassung dieser Feyerlichkeiten, die Besiegung des persischen Königes Narseus durch den Kaiser Maximianus Galerius, an

---

imposuit manum trigesimo currentis seculi anno, et nullis curis, vigiliis ac laboribus parcens primum et alterum tomum duodecimo ab incepto opere anno in lucem edidit, jamque totus in editione tertii mediam partem perfecerat, quum in gravem morbum prolapsus, octogenario major in domo professorum Urbis — VIII. Kal. Sept. 1742. obiit.

Vertit etiam ex arabico in latinum Steph. Aldoënsis scripta de s. liturgia et de origine gentis Maronitarum. Vertit quoque partem Menologii Graecorum. Edidit antirrhetica adversus Joh. Kohlium, Lebrunum et Euseb. Renaudotium — quae T. II. Ephraemi annexa invenies.“

den Tag bringt. Und doch stehet in dem hier abgedruckten Originale nichts vom Maximian, und nichts von seinem 5ten Regierungsjahre. Vielmehr lautet das Syrische also: ܒܫܢܬ ܐܪܒܥ ܕܢܘܡܪܝܢܘܣ ܒܡܠܟܘܬܗ ܦܩܕ ܗܘܐ ܠܫܠܝܛܢܘܗܝ ܕܟܠ ܐܬܪ ܗܘܘ ܒܡܠܟܘܬܗ ܒܟܠܗ̇ ܕܢܩܪܒܘܢ ܕܒܚܐ ܘܢܘܩܕܐ ܒܟܠܗܝܢ ܡܕ̈ܝܢܬܐ ܕܡܠܟܘܬܗ. d. i. „Numerian befahl im 4ten Jahre seiner Regierung allen Obrigkeiten seines Reiches in allen Städten desselben viele Speise- und Trankopfer bringen zu lassen.“ Was dünket die Leser dabey? Giebt es irgend eine literarische Untreue, wenn hier keine ist? — Aber was mag sie eigentlich verursacht haben? — Unter Numerian sind die Christen freylich auch verfolgt worden, aber er hat keine vier Jahre regieret. Hätte Assemani treu und genau übersetzt, so würde das Unächte oder doch Fehlerhafte dieser Acten sich vor dem ersten Anblicke nicht haben verbergen können, also mußte eine scheinbare Hülle darüber geworfen werden. Oder irre ich in dieser Vermuthung?

(N. S. Ich weiß wohl, das in einer Handschrift dieser Legende, welche im Catalogus manuscriptorum bibliothecae vaticanae T. III. p. 327. verzeichnet ist, Maximianus ܡܟܣܝܡܝܢܘܣ an statt Numerianus gelesen wird; allein ich mußte mich hier lediglich an das, was die gedruckten Acten haben, halten.)

2) Keine vorsätzliche Untreue mag es wohl seyn, wenn es in eben denselben p. 90. heißt: „Mox per januae pessulum rem oculis adcuratius exploro,“ aber unrichtig bleibt es immer, da im Syrischen folgendes stehet: ܐܬܒܩܝܬ ܠܗ ܒܪܡܙܐ ܘܚܙܝܬ ܕܬܪܥܐ. Für das

mittelste Wort ist ܙܪܝܐ (Jer. 13, 4. Bar Hebraei chron. syr. p. 550.) oder auch ܙܪܝܢܐ zu setzen: „ich blickte durch einen kleinen Riß oder Ritz in der Thüre."

3) Zu ܒܝܠ Bil p. 97. schreibt Assem. p. 122. „*Belus*, Syris idem est, ac Saturnus", und Selden de diis Syris, den er anführt, enthält allerdings p. 229. edit. Lips. d. 1668. etwas, womit er sich schützen kann. Allein gewöhnlicher ist doch Bil oder Bel der Jupiter; s. ebendas. p. 212., und das bestätiget sich durch den Gebrauch dieses Nahmens bei den Zabiern, wenn sie von den sieben Sternen reden: bey ihnen ist Schamisch die Sonne, Sin (ܣܝܢ) der Mond, Nirig (נירינ, arab. مِرِّيخ Mirrig) der Mars, Nebu (נְבו) oder Meschiha cadaba der Mercur, Libath (ליבאת) oder Ruha kadischa die Venus, Caivan (כיואן) der Saturn; für den Bil bleibt also nur der Jupiter übrig. — Man möchte einwenden: p. 97. dieser Acten werde Zeus ܙܘܣ ausdrücklich vom Bil unterschieden; aber darauf läßt sich antworten: jener Nahme werde den Zeus der Griechen, und dieser den Gott des Himmels der Morgenländer bezeichnen sollen. Man erlaube mir eine beyläufige Frage: Mitten zwischen Zus und Bil stehet ein anderer Götze, ܒܪܒܥܫܡܝܢ Barbaschemin, — wer mag der seyn? Assemani verstehet die Mutter der Götter, Berecynthia oder Cybele. Warum? — Ich kenne dieses Wort sonst nur als den Nahmen eines Bischofes von Seleucien und Ctesiphon, s. Acta Martyrum P. I. p. 110 sqq. Ios. Sim. Assemani biblioth. orient. T. I. p. 190. T. II. p. 399. — wo aus dem Bar Hebräus folgendes angezogen wird: ܒܪܒܥܫܡܝܢ

ܫܡܐ ܗܘ ܟܠܕܝܐ ܕܡܠܐܪ̈ܢ ܕܐܪܒܥܐ ܫܡܗ̈ܝܢ
„quod nomen Chaldaicum eſt, et 4. nominibus praeditum recte interpreteris.“

4) p. 231. ſagt Jacob Biſchof von Serug in der dichteriſchen Lobrede auf den Styliten Simeon: *)

ܬܘ ܚܙܘ ܕܗܢܘ ܟܠ ܦܬܘܪ̈ܐ ܕܡܠܟܐ ܬܫܟܚܘܢ.
ܕܡܠܝܐ ܡܐܟܘܠܬܐ ܐܝܟ ܡܦܘܪܬܐ ܕܡܠܟܘܬܗ.
ܬܘ ܠܡܫܒܚܘܬܐ ܕܟܠ ܩܕܝ̈ܫܐ ܠܡܣܬܡܟܘܬܗ.
ܘܐܦ ܠܟܐ ܟܠ ܛܥܡܐ ܕܡܫܬܐ ܡܢ ܠܒܘܣܡܗ *

Das wird von Aſſ. ſo umſchrieben: „Cogitate, vos menſam inventuros omnigenis dapibus baſilice inſtructam: encomia ſcilicet ſanctorum convivia ſunt accumbentibus jucundiſſima. Tale quidpiam vobis exhibeo, cujus *guſtui* vix quidquam eſt comparandum, quo refectus animus vix aliud adpetet.“ Alſo erkläret er das Wort ܐܦܘܣܝܐ durch *Guſtus*, worin ihm Joh. Bapt. Ferrarius in ſeinem Nomenclator ſyriacus und Caſtellus im Heptaglotton vorgegangen war: aber es bedeutet vielmehr, wie das griechiſche Απεσία, dasjenige von den Nahrungsmitteln, was nicht in Saft und Blut verwandelt wird, ſondern durch die natürlichen Wege wieder abgehet. Ich werde das ein ander Mahl erweiſen, und alsdann zugleich eine Stelle in meinem Archive B. I. S. 257 f. vervollſtändigen. Der Sinn der ſyriſchen Verſe iſt ungefähr dieſer:

*) Ich habe ein Paar darin befindliche Druckfehler brevi manu verbeſſert.

„Kommet, lagert euch am Tische,
„Der mit allen Gütern prangt;
„Hört die Rede, gleich dem besten
„Freudenmahl' erquickt sie euch.
„Kommt zur Feyer, deren Speisen
„Ohne allen Abgang sind;
„Und, wer hier die Seele labet,
„Fühlet nie des Hungers Pein."

5) p. 273. in der Erzählung des ersten Wunders, das Simeon Stylites verrichtet haben soll, heißt es nach Ass.: „Repulſus Dei famulus in forum perrexit: eo enim loco complures ſuos populares conſediſſe noverat. Aderant ſimul *Romani*, ejus loci incolae, praeter alios plurimos, quos ex eadem gente, Iſauri proximo bello captos in forum adduxerant." Im Syrischen stehet: ܘܗܦܟ ܐܙܠ ܠܫܘܩܐ ܠܗ ܒܫܘܩܐ ܟܢܝܫܝܢ ܒܢܝ ܡܢ ܩܪܝܬܗ ܗܘܘ ܬܡܢ ܐܦ: ܪܗܘܡܝܐ ܐܝܬܝܗܘܢ ܐܣܛܪܛܝܘܛܐ ܬܡܢ ܗܘܘ ܡܛܠ ܕܗܘܐ ܗܘܐ ܩܪܒܐ ܕܐܝܣܘܪܝܐ ܘܪܗܘܡܝܐ ܕܐܝܬܝܗܘܢ ܗܘܘ ܬܡܢ *Rhumoje* oder *Rumoje* d. i. Römer sind in Simeons Lebensbeschreibung Soldaten p. 361. 357. (ܪܗܘܡܝܐ ܘܨܝܕܐ Soldaten und Jäger). „Er kehrte zurück und ging auf den Markt, neben andere Bewohner seines Dorfes, die sich allda befanden. Es waren auch viele römische Soldaten zugegen: denn es war eben eine Streiferey der Isaurier vorgefallen, [sc. weßwegen sich Truppen versammelt hatten] und ohnedem hatten viele Soldaten daselbst ihren Standort." So, meine ich, muß man es nehmen; denn es ist mir nicht wahrscheinlich, daß die räuberischen Isaurier ihre, den friedlichen

römischen Unterthanen weggenommenen Gefangenen, in Cyrrhestica, also im römischen Gebiethe, werden öffentlich haben verkaufen dürfen.

6) P. 280. wird der Gottesmann Simeon von einem andern Klosterbruder beleidiget, wie billig, trifft diesen die Strafe sogleich; er stürzet sinnlos zu Boden, bekommt heftiges Blutspeyen u. s. w. Die Erzählung wird mit folgenden Worten beschlossen: ܘܡܢ ܒܬܪ ܬܪܝܢ ܝܘܡܝܢ ܐܫܬܠܡ — nach Assemani: „post biduum etiam plane convaluit.“ Vielmehr: *obiit* — denn das bedeutet ܐܫܬܠܡ z. E. Marc. 15, 37. in der syrischen Vulgata.

7) Eben daselbst schreibt Ass.: „Beati Simeonis abstinentia fuit, ut supra narravimus, plane admirabilis. Nam etsi jejunium ab altera die dominica ad alteram sine cibo producere plerumque soleret, qua temporis intercapedine ejus refectio ad *ovi* quantitatem vix excedebat; accidit tamen, ut binas non semel, ac ternas hebdomadas jejunus traduceret.“ Wo hier das Ey herkomme, weiß ich nicht: im Texte finden sich eingeweichte Linsen: ܙܘܢܗ ܕܝܢ ܕܬܘܪܡܣܐ ܐܝܬܘܗܝ ܗܘܐ ܟܠ ܚܕ ܒܫܒܬܐ ܠܚܕܐ ܒܫܒܬܐ. ܟܕ ܕܝܢ ܟܢܝܫ ܠܐ ܡܫܟܚ ܗܘܐ ܐܟܠܐ ܐܝܟ ܡܥܝܕܘܬܐ ܕܟܠܬܪܝܢ ܐܝܬ ܗܘܐ ܕܝܢ ܙܒܢܐ ܕܟܠܗ ܐܬܪܝܢ ܫܒܘܥܝܢ ܘܬܠܘܫܐ ܠܚܡܝܢ ܗܘܐ. *Tlosche* sind Linsen s. Castell. p. 348. edit. Goetting. und p. 686. (wo man ܛܠܘܫܐ ܬܠܘܫܝܬܐ zu lesen hat: diese Hülsenfrüchte hießen nähmlich im Griechischen *φακοι*.) und Buxtorfs Lex. chald. col. 880 sq. ܐܬܪܝ einweichen, erweichen. s. Bar Hebr. chron. syr. p. 304. 524. und Buxtorf

col. 2645. ܡܛܠܫܝܢ ist der Plur. part. pass. in Aphel. (p. 365. unsrer Acten sind *Tlosche* wieder Simeons Nahrung, und da hat Ass. das gar zu allgemeine *Legumina.*)

8) Nach pag. 280. stehet: „Fuit aliquando, quum hominum conspectum fugiens, in angulo domus, ubi ligna in usum monasterii adservabantur, latebras, defossa etiam humo, quaesivit. Existimantibus porro fratribus, eum e coenobio alio migrasse, 30. post dies ex hebdomadariis quidam volens ligna inde extrahere, Simeonem casu ibidem delitescentem clausumque reperit, sitique paene confectum frigidae haustu recreavit.“ Hier sehe ich im Texte, welcher also lautet: ܐܝܟ ܗܘܐ ܕܝܢ ܟܬܒܢ ܘܢܦܩ ܒܝܬ ܢܘܗܪܐ ܐܢܫܐ ܕܡܫܡܫܝܢ ܗܘܘ ܩܝܣܐ ܘܢܣܒܝܢ ܗܘܐ ܘܡܬܛܫܐ ܗܘܘ ܐܚ̈ܐ ܕܣܒܪܝܢ ܗܘܘ: ܩܠ ܟܠ ܕܝܢ ܢܘܠܦܐ ܠܡܠܟܝܢ ܐܝܟ ܢܚܝ ܩܠܝܢ ܩܕܠܢܐ ܕܢܚܐ ܐܠܦܐ ܩܝܣܐ ܘܢܣܒܝܢ ܘܢܦܩܘܢ ܕܐܢܬ ܘܐܫܟܚܗ ܕܪܘܚܐ.
keine Spur von den letzten Worten: „sitique — recreavit.“ Von ܕܐܢܬ ist mir keine hier anwendbare Bedeutung bekannt.

9) P. 290. Die Tochter eines reichen Mannes, die seit ihrer Kindheit achtzehn Jahre lang paralytisch (ܡܫܪܝܐ) gewesen war, wird zu Simeon gebracht und dem Wunderthäter empfohlen. Er sagt zu ihrem Vater: „Nimm, in Jesu Christi Nahmen, etwas von diesem Staube, und reibe sie damit.“ Cosmas, der Biograph des Säulenheiligen, fährt nun so fort: ܟܕ ܕܝܢ ܡܫܚܐ ܠܗ ܗܘܐ ܠܡܫܪܝܐ ܕܡܫܝܚܐ ܐܣܟܠܐ ܢܫܝܢ ܗܘܘ. ܟܕ ܕܝܢ ܠܗ ܗܘܐ ܟܠܗ

ܠܛܝܒܘ. ܐܠܐ ܐܢ ܫܢܬܐ ܘܬܪܝܢ ܝܪ̈ܚܝܢ. Ich verstehe das nicht ganz, weiß aber gewiß, daß Ass. es ebenfalls nicht verstanden habe, wenn er übersetzt: „Deerat nimirum oleum, nec erat apud vicinos *caupones* invenire post annum et duos menses.“ Er dachte wohl an ܩܦܘܢܐ *caupo*, aber ܛܝܒܐ ist viel eher dasjenige, was bey den Nestorianern und syr. Jacobiten üblich ist, und von Jos. Sim. Assemani (Biblioth. orient. T. III. P. II. p. 277.) so beschrieben wird: „Massa ex oleo, aqua et pulvere s. reliquiis alicujus Sancti composita, quam in vase in ecclesiis servant, in infirmis, pro quibus orant, usurpandam: dicitur etiam *Taibutha*.“ — Eben dieses Wort sollte auch auf p. 295. im Leben Simeons zweymahl an die Stelle von ܛܝܡܐ die Pflaume, gesetzt werden.

10) P. 327. 328. kommt in einer Erzählung, die dem Emir oder Könige der Lachmitischen Araber in Irak Arabi, Naaman, in den Mund geleget wird, das Wort ܚܝܪܬܐ viermahl vor. a) ܪ̈ܘܪܒܢܐ ܕܚܝܪܬܐ ܕܝܠܢ — nach Ass. Proceres *gentis nostrae*, b) ܟܬܒܬ ܦܘܩܕܢܗ ܚܝܪܬܐ ܘܬܡܪܬܐ — edictum in generalibus totius gentis comitiis promulgavi, c) ܟܬܒܬ ܦܘܩܕܢܗ ܚܝܪܬܐ nova comitia indicturus, d) ܒܚܝܪܬܐ ܕܝܠܢ in ditione nostra. Er verglich es vermuthlich mit ܚܝܪܬܐ, *conventus*, Assem. Bibl. orient. T. III. P. I. p. 458. 471., oder mit ܚܝܠܬܐ beym Ferrarius: *exercitus*. Aber wie war es möglich, daß er nicht an Hirtha oder Hira (ܚܐܪܬܐ, ܚܝܪܬܐ, الحيرة), welches eben die Hauptstadt jenes Emirs und nach ihm Naamans Hira (ܚܐܪܬܐ ܕܢܥܡܢ)

genannt war, dachte? Wie war es möglich, daß er durch den Zusatz ܕܝܠܝ und ܕܝܠܢ (mein Hirtha, unser Hirtha) nicht darauf aufmerksam gemacht wurde?

11) P. 359. leidet ein Knabe viel an ܨܡܝܪܬܐ (nach Aſſ. Stranguriae morbo — eher am Blaſenſteine, calculo, ſ. Bibl. or. T. II. p. 209. *Buxtorf.* Lex. chald. v. צמירתא), Simeon läßt ihn Waſſer, mit heiligen Staube, vermiſcht, trinken, „qua ille (überſetzt Aſſ.) hauſta, calculo ad triticei grani magnitudinem ejecto, protinus convaluit.“ Das Syriſche, ܢܦܩܬ ܡܢ ܕܢܣܘܫܗ ܢܣܘܪܬܐ ܓܠܝܬܐ ܐܝܟ ܟܐܦܐ. ܦܓܪܗ ܒܡܫܬܝܬܐ ܐܬܦܪܫܬ ܠܟܠܗܘܢ ܗܕܡܘܗܝ. heißt, wenn man ܓܠܠܬܐ für ܓܠܝܬܐ ſetzt: „es ging aus ſeinem Leibe ein rundes Körnchen, wie ein Stein ab“ u. ſ. w.

12) P. 296. meldet der Prieſter Cosmas im Nahmen der Einwohner des Dorfes Fanir in Coeleſyrien dem Styliten Simeon: ſeine Vorſchriften würden von ihnen ſorgfältig beobachtet, unter andern: ܦܣܩܝܢ ܪܒܝܬܐ ܕܦܠܓܗ ܕܐܩܛܣܛܐ ܕܥܬܝܩܬܐ ܘܚܕܬܐ und das überſetzet Aſſ.: medietatem foenoris veteris ac novi taxandam [eſſe].“ Was mag er irgend damit haben ſagen wollen? — — ܐܩܛܣܛܐ iſt ἑκατοστή — *Centeſima* ſ. aſſis uſura, legitimarum omnium maxima, [quae] ſingulis menſibus e C. denariis reddebat unum, adeoque vertente anno denarios XII. ſ. *Heineccii* Syntagma antiquitatum romanarum L. III. Tit. XV. §. 19. — alſo 12 Pro-

cent. *) ܡܪ̈ܒܝܬܗ ܕܐܩܛܘܣܛܐ sind *Usurae semisses* vel *semissales*, quae semiunciam singulis mensibus, et semissem vel VI. uncias in annum praestabant — ibid. §. 25. —— oder 6 Procent. — Daraus erkläre ich dann auch, was p. 345. in Cosmä Leben des Styliten stehet: ܦܩܕ ܕܝܢ ܐܦ ܥܠ ܕܥܝܕܐ ܡܪ̈ܒܝܬܐ ܡܢ ܡܪ̈ܒܝܬܐ ܥܠ ܠܡܨܥܬܗ̇: „inter cetera induxit in morem, ut solitum foenus ex dimidio minueretur.“ Er führte statt des damahls dort gewöhnlichen 12 für das Hundert, 6 für das Hundert ein (wie hernach Kaiser Justinian I. im ganzen römischen Reiche that), und ward dadurch ein Wohlthäter der ärmeren Menschheit **).

Einen anderen Fehler, den ich auch anführen wollte, hat Ass. selbst im Erratenverzeichnisse schon zurückgenommen. Er hatte p. 354. die Worte ܩܫܝܫܐ ܡܢ ܠܘܩܝ̈ܐ?? übersetzt: „Presbyter ex Lycia,“ da doch

*) conf. Du Fresne's Glossarium graecum v. ἑκατοςη.

**) In des ältern Ass. orientalischer Bibliothek T. I. p. 238. wo Cosmä oben erwähnter Brief auch gelesen wird, stehet ܐܩܛܘܣܛܐ, welches wohl unrichtig seyn wird. — — Isa Bar Ali hat das obige Wort in seinem syrisch arabischen Wörterbuche nicht unter dem Buchstaben Olaf; aber unter den Buchstaben He finde ich etwas, das, wenn ich es recht emendiret habe, hieher gehöret: ܗܩܛܘܣܛܣ ܗܘܝܘ ܚܕ ܡܢ ܡܐܐ ܐܝܟ ܕܪ̈ܒܝܬܐ فنّ الربية. ἑκατοςας bedeutet eines vom Hunderte [nähmlich in einem Monathe s. oben.] und ist eine Gattung von Zinsen.“

Lycien a) zu weit von Simeons Wirkungskreiße entfernt liegt, b) immer mit einem Kof ܠܘܩܝܐ geschrieben wird, und man c) nicht wohl siehet, warum es ein doppeltes Präfixum Dolath habe. — Ich supplirte gleich beym ersten Anblicke ܒܘܪܐ regio: ܒܘܪܐ ܕܕܠܘܟܝܐ (wie p. 353. ܒܘܪܐ ܕܡܫܪܝܐ) regio Dolichenorum und dachte an ܕܠܘܟ, دلوك, Doliche, Dulichium, eine syrische, 41 römische Meilen von Samosata entlegene Stadt. Assem. Bibl. or. T. II. p. 299. Und das hat der Herausgeber der Acten auch auf der letzten Seiten dieses Theiles angemerkt. — An jenem Dutzend ist es auch wohl genug.

Aus dem ersten Theile der Actorum Martyrum würden sich ebenfalls manche Beweise für meine Behauptung erborgen lassen; allein ich glaube, drey sind nunmehr zur Probe hinreichend.

1) An der Spitze der orientalischen oder persischen Märtyrer stehet (p. 1–42.) der h. Simeon, Bischof von Seleucien und Ctesiphon, mit dem Beynahmen ܒܪ ܨܒܥܐ Barsaboë. Ueber denselben sagt Ass. p. 2. „quod chaldaicum nomen, ex duabus vocibus compositum, *Fullonis filium* recte interpreteris", und p. 38. „quae duae voces *Fullonis filium* significant. Agnomen scil. S. Simeoni ab arte, quam ejus parentes exercuerant, impositum. Usus enim invaluit apud Orientales, ut opifices eorumque filii artis nomine cognominarentur. Cujus quidem consuetudinis ad nostram usque aetatem conservatae, infinita propemodum exempla nobis suppeditant Ebedjesus Sobensis, Herbelotius et Ios. Sim. Assemanus" etc. Alles von *Agnomen* an ist richtig; nur

hätte bestimmter gesagt werden können, daß alsdann dergleichen Nahmen von Professionisten, Künstlern ꝛc. im Pluralis zu stehen pflegen, z. E. Bar ܩܨܪ̈ܐ — und daß etwas ähnliches bey Töchtern geschehen könne, z. E. Zippora, des Priesters Jethro Tochter, heißt beym Efrem (T. II. p. 427.) ܨܦܘܪܐ ܒܪܬ ܟܘܡܪ̈ܐ. — Auch das übrige ist untadelhaft, wenn man nur für *Fullonis* — *Tinctoris* setzt: denn a) dieser heißt ܩܨܪܐ; (s. Castellus p. 749.), jener aber ܨܒܘܥܐ (s. p. 822. und die obenstehende Onomologie), und b) Simeons Vater war kein Walker, sondern ein Färber. Marutha sagt es p. 15.: „Er trug diesen Beynahmen mit Rechte; denn seine Aeltern hatten Seide mit fremdem Blute*) zur Bekleidung eines ungerechten Königes gefärbet, er aber färbte seine Kleider mit seinem eignen Blute zur Bekleidung des heiligen Königes.“ Eine Spur davon ist auch im Metaphrastes, der nach p. 38. ihn Jombaphaeus nennen soll. Es fragt sich, ob beym Sozomen, wenn er (s. ibid.) l. 11. c. 8. ihn *Sim. Gnaphaeus* nennet, nicht *Sim. Baphaeus* zu schreiben ist. Ass. sagt zwar: „Fortasse pro *Baphaeo* h. e. *Papae discipulo*, *Gnaphaei* et Jombaphaei nomen obrepsit,“ woran ich doch zweifle.

2) P. 84. sagt beym Bar Hebräus der König Sapor: ܐܢܐ ܠܫܡܥܘܢ ܪܝܫܐ ܕܟܪ̈ܣܛܝܢܐ ܩܛܠܬ ܘܥܡܗ ܠܣܒܝܢܐ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܩܛܠܬܗ. Ass. übersetzt das: „Simeonem, Christianorum ducem et cum eo *Sabinum* Episcopum interfeci.“ Unter den mit Simeon hingerichteten Bischöfen ist freylich nach dem Cod. Vatica-

*) d. i. mit dem Safte der Purpurschnecke.

nus syr. II, und nach dem Sozomen ein Sabinus, Bischof von Beth Lapet (s. Acta Mart. P. I. p. 41. 133.); allein ܐܢܫ̈ܝܢ bedeutet doch: *aliquot;* s. Bibl. Or. T. II. p. 49. Bar Hebr. Chron. p. 154. 188. 205. 217. 219. Isa erklärt es durch: ܟܢܐ ܘܟܢܐ ܟܡܝܢ ܘܟܡܝܢ, d. i. so und soviel. Und so ist auch das chaldäische כְּלַן וכין Buxtorf. col. 683. zu verstehen. — Ass. hätte also schreiben sollen: „et cum eo nonnullos Episcopos" — es waren ihrer 4 oder 5.

3) In diesem ersten Theile kommt ein Wort ܡܘܦܛܐ sehr oft vor, z. E. p. 21. 32. 49. 54–57. 93. 99—101. 103. 108. 116. 118. 134. 135. 154. 157. 159. 178. 180–85. 188–90. 192—99. etc. Ass. übersetzt es: praefectus, praeses, gubernator, und sagt p. 59 sq. in einer Note: „Persica vox ܡܘܦܛܐ, quae *praefectum* sonat, perperam a Metaphraste apud Lipomannum et Bollandum l. c. [d. i. ad d. 5. et 22. Apr.] redditur *Mauptas, Magorum pontifex seu princeps.*" Ich denke: *non perperam, sed rectissime,* und hoffe, die Leser werden eben so denken, wenn sie das folgende werden gelesen und geprüfet haben. —

Mein vieljähriger Freund, Herr Grimm, Doctor und Professor der Theologie zu Duisburg, fragte mich im Februar 1795. schriftlich: „Was halten Sie von dem Worte ܡܘܦܛܐ, welches bey Assemani T. I. p. 191. Bibl. or. in dem Edicte des Sapores vorkommt? rc. Sollte es nicht mit Mufti einerley seyn, oder ist es vielleicht das griechische ὕπατος, oder daraus entstanden? Mir ist das erstere, daß es mit ܡܘܦܬܝ oder

مُغْتَنِيّ eines sey, das wahrscheinlichste. In meiner syrischen Chrestomathie, die nun auf Ostern herauskommen soll, und worin ich auch jenes Edict habe abdrucken lassen, habe ich es auch so erläutert" *). Durch diese freundschaftliche Aufforderung ermuntert, untersuchte ich bald hernach die Sache genauer, und so entstand der Aufsatz, welchem hierunter ein Plätzchen vergönnet seyn wird.

*) Diese Chrestomathie ist noch in demselben Jahre zu Lemgo im Verlage der Meyerschen Buchhandlung erschienen, und vom Publicum gut aufgenommen worden.

VI.

Ueber das Wort ܡܘܦܛܐ beym Marutha in Assem. bibl. or. T. I. p. 187. 188. 191.

Erste Beylage zur nächstvorhergehenden Nummer.

Der Vollständigkeit wegen vergleiche man damit

1) ܡܘܗܦܛܐ beym Jeschu (Jsa) bar Ali in Lex. syro arabico Ms. h. v.

2) Μαυπτας beym Verfasser der Leidens-Geschichte der h. Pherbus oder Therbus oder Tarbula: in Actis S. S. Aprilis T. III. p. 22. et Append. p. 1. §. 1. 2. 3. 4.

3) Μαυιπτας beym ungenannten Verfasser des Lebens der h. Sira in Actis SS. Maji T. IV. p. 176. 177. §. 12. 13.

ܡܘܦܛ, wie das quästionirte Wort in statu absoluto heißen müßte, ist

1) nicht rein syrisch, denn wäre es das,

α) so würde es öfterer vorkommen — ich habe es,

meines Wissens, nur bey den erwähnten Martyrologen und Lexicographen angetroffen.

β) Alsdann möchten sich auch wohl von den Wurzeln ܐܦܛܝ, ܢܦܛܝ, ܡܦܛܝ, an die man hier denken könnte, noch einige Spuren auffinden lassen; allein sie sind mit Stumpf und Stiel verschwunden.

II) Es ist nicht arabisch — nicht Mufti مُفْتِي, ٱلْمُفْتِي.

α) Das arabische ت ist der Regel nach im Syrischen ein ܬ, und diese Regel darf bey dieser Radix um so weniger verlassen werden, weil der Syrer ܦܬܐ so gut, als der Araber فَتَا, und zwar in eben derselben Bedeutung (*latus fuit*) hat; auch er hätte *a dilatando* (ܐܦܬܝ) — i. e. explicando, interpretando den obersten Erklärer des Gesetzes (und das ist der Mufti) ganz schicklich ܡܦܬܐ, ܡܦܬܝܢܐ, nennen können. Wollte man aber annehmen, das Wort quaestionis sey in Syrien nicht naturalisiret, sondern nur dahin emigriret, d. i. es sey, obgleich von den Syrern gebraucht, doch bey seiner ursprünglichen arabischen Form geblieben, so müßte es ܡܘܦܬܝ geschrieben seyn.

β) Gegen den Mufti streiten noch mehr die Schreibarten des Isa und des ungenannten Verfassers vom Leben der h. Sira: ܡܘܗܦܛܐ und Μαυιπτας.

γ) Dasjenige Volk, welches von einem andern juristische Wörter oder Benennungen erborget, muß in der Cultur überhaupt, in der rechtswissenschaft-

lichen insonderheit, oder im politischen Ansehen — weit hinter demselben zurück seyn: im vierten Jahrhunderte nach Chr. Geb., wo Sapor das Edict gegen die Christen ergehen ließ, (Aff. B. O. l. c.) und im fünften, wo Marutha es seiner Schrift einrückte, waren die Araber gewiß weniger civilisirt und weniger mächtig als Perser und Syrer. Folglich rc.

δ) Mufti bezeichnet dem Gebrauche nach den höchsten Oberrichter, also einen einzigen: Marutha spricht von seinen ܡܘܦܛܐ im Plurali.

ε) Was bey den Türken Mufti مُفْتِي heißt, wird selbst von den jetzigen Persern, die sehr viel mehr arabisches, als ihre heidnischen Vorfahren angenommen haben, nicht so, sondern Sedr, صدر genannt.

III) ܡܘܦܛܐ ist nicht griechisch — nicht ὕπατος: woher käme alsdann das ܡ im Anfange? Alsdann müßte man lieber ܗܘܦܛܐ oder ܐܘܦܛܐ (cf. 1 Macc. 15, 16. 3 Esdr. 3, 14. Bar Hebr. Chron. syr. p. 70. Tetrapla in Dan. 3, 2.) schreiben: — allein das ist, wie n. V. gezeiget werden soll, nicht nöthig, und weil vier Zeugen dagegen stimmen, nicht erlaubt.

IV) Unser Wort ist persisch. Dasjenige, was im Archive für die Morgenl. Lit. B. II. S. 337 — 341. angemerkt ist, läßt sich hier anwenden.

α) ܡܘܦܛܐ findet sich sonst in keinem semitischen Dialecte, läßt sich auch daraus so wenig, als aus

dem Griechischen ableiten (n. I — III.); dagegen ist es im Persischen, sowohl ganz, als nach seinen Bestandtheilen vorhanden (n. V.), und die Zusammenfügung von diesen ist ebenfalls persisch.

β) Es kommt nur in einem Edicte eines persischen Kaisers und in der Erzählung persischer Geschichten vor.

γ) Der syrische Lexicograph Isa scheint es für persisch auszugeben; denn er setzt ein Wort, das ungezweifelt persisch ist, als Erklärung hinzu; موبد — ܡܘܗܦܛ, und Assemani, der beste Kenner, sagt ganz bestimmt p. 188. ܡܘܗܦܛܐ *persicum nomen.*

V) Was bedeutet es? —

α) Assemani nähert sich allerdings der Wahrheit, wenn er es durch (*magistratus* oder) *praefectus* ausdrückt: denn

1) Obrigkeiten oder Justizbeamten schicken sich zu den Stellen, wo es vorkommt, ganz gut.

2) In den griechischen Martyrologien wird der Mauptes auch wohl Δικαςης genannt, und er trägt mit seinen Beysitzern die Benennung Ἀρχοντες z. E. Vita Sirae §. 13. — Firuzabadi und Abulfeda scheinen auch durch das, was sie von dem persischen Worte, welches jetzt für ܡܘܗܦܛܐ gesetzt wird, sagen, diese Uebersetzung zu begünstigen (s. unten).

β) Allein *Praefectus* erschöpfet unser Wort nicht völlig:

1) Den Begriff zu bezeichnen, hätte Marutha nicht erst von den Persern etwas zu erborgen nöthig gehabt; die syrische und griechische

Sprache würden ihm Titel genug zur Auswahl überlassen haben.

2) Es wird nicht erweislich seyn, daß ܡܘܒܕ̈ܐ im Persischen schlechthin einen *Praefectum* oder *Magistratum*, und sonst weiter nichts bedeute. (Ich will auf keine Weise läugnen, daß die Richter und Regenten Persiens aus den ܡܘܒܕ̈ܐ gewöhnlich genommen worden seyen; nur das behaupte ich: wenn man den Nahmen an und für sich als ein Synonymum von *Praefectus* ansieht, so irret man eben so sehr, als wenn man die Benennungen *Dominicani*, oder *Fratres praedicatores* immer und geradezu durch Ketzerrichter oder Inquisitoren übersetzen wollte, weil diese gewöhnlich aus jenem Orden genommen wurden).

γ) Sollten nicht Magier oder persische Priester gemeint seyn?

1) Bey allen den Völkern, wo es eine eigene Priester- oder Gelehrtencaste gab, wählte man die Richter und Beamten vornähmlich aus derselben. So war es bey den Aegyptern, Hebräern, Indiern, Galliern ꝛc. Sitte — eben so verwalteten auch bey den Persern die Magier das Richteramt. Man führt den Agathias l. 2., Dio Chrysostomus orat. Borysthenica, Diogen. Laërt. Prooem. §. 6. an. Eine Stelle aus dem Leben der h. Sira §. 2. ist hier hinreichend: πατερα ἐσχεν (ἡ ἁγια Σιρη) τη διδαχη της μαγιας ἐπισημον, καὶ την ἐπ' αὐτοις δικανικην ἀρχην ἱκανον διανυσαντα χρονον, καὶ τῃ των μαγων ἡγεμονιᾳ τῃ λεγομενῃ Μανιπτεθα πλησιασαντα, ὡς

τȣ Ζωροαςρȣ διδασκαλιαν ἐντελως ἀκριβωσαντα.

2) Die Magier hatten besonders den Auftrag, für die Erhaltung ihrer Religion zu sorgen; daher verursachten und dirigirten sie meistentheils die Verfolgungen der Christen in Persien. Sozomenus versichert dieses von der Verfolgung unter dem Kaiser Sapor l. II. c. 9 — 14, und beziehet sich dabey auf persische und syrische Schriftsteller c. 14, unter welchen auch Marutha begriffen seyn mag. Das, was beym Marutha die ܡܓܘ̈ܫܐ und ܡܘܗܦܛܐ thun, thun beym Sozomen die Μαγοι und Ἀρχιμαγοι. Andere Kirchenhistoriker und Martyrologen reden von späteren Verfolgungen eben so. Socrat. VII, 8. 18. etc. Theodoret. V, 39. Vita S. Acepsimae in Actis SS. Apr. T. III. p. 2 sqq. append.

3) ܡܘܗܦܛܐ waren wohl demnach Magier, doch nicht jeder Magier war ein ܡܘܗܦܛ: nur der Aufseher der unteren Priester (der Herbede هربدان arabisch هرابذة vom Singularis هربذ, هربد) in einer Diöcese — ein Archimagus also — trug den Nahmen. Er hatte in seinem Districte die Oberaufsicht über Religions- und Gerichtssachen, stand mit andern seines gleichen unter einem höheren Ordens-Obern, dem Destur (دَسْتُورْ, ὁ μεγας Ἀρχιμαγος), alle Desture waren dann wieder dem Oberdestur (دَسْتُورَانْ

ܪܒ-ܡܘܦ τῷ μεγιςῷ ἀρχιμαγῷ) subordiniret. Hier mögen einige Beweißstellen stehen; Hyde und Anquetil werden, wenn ich nicht irre, für das übrige bürgen *). Der Verfasser von der Martyrer-Geschichte der h. Therbus sagt §. 1. „Μαυπτας ὃ ἐςιν ἀρχιερευς των μαγων", und dessen Uebersetzer: „Mauptes, cujus nominis interpretatio est, pontifex magorum." Der Verfasser des Lebens der h. Sira erwähnt §. 12. einen Αρχοντα των μαγων την Μαυϊπτων μετερχομενον ἡγεμονιαν. ὃςις συναθροισας παντας τȣς μαγȣς της ἐπαρχιας κ. τ. λ. und dieser ließ das unglaubige Glaubens-Gericht hegen. Eine andere Stelle, wo eben dieser Autor sich über das von ܡܘܦܛܐ gebildete Abstractum ܡܘܦܛܘܬܐ, das er in seinem vermuthlich syrischen Original angetroffen haben mochte, erkläret, ist vorher schon (γ, I.) angegeben.

Isa erklärt unser Wort am vollständigsten und richtigsten, also: ܡܘܗܦܛܐ. ܡܘܦܛܝ. ܐܡܪ ܐܦܝܣܩܘܦܐ ܪܫ ܕܝܢܐ. موبد. „M — ist soviel als Mobed, etwa ein Bischof und Oberrichter." Er vergleicht nähmlich diese altpersische geistliche Würde, soweit es sich thun ließ, mit einer christlichen. Will man die Parallele fortsetzen, so ist der Destur mit einem Erzbischofe, und der Oberdestur mit dem Patriarchen — zu vergleichen.

*) Ich hatte nähmlich damahls jenen gar nicht, und diesen nur zum Theile vor mir.

4) Isa belehrt uns in der eben eingerückten Zeile, wie man zu seiner Zeit d. i. im 9ten Jahrhunderte, unser Wort geschrieben habe, nähmlich موبد d. i. Maubad, Mubad oder Mobed — und so schreibt man es noch jetzt. s. Anquetil. Es ist aus مو für موغ ein Magier, und aus بد ein Haupt, Herr, Vorsteher zusammengesetzt, und bedeutet also *Magus* (qui est) *praesul* oder *Magorum praesul*. Für Bad, Bed, welches im neupersischen nur noch in Compositis vorkommt, hatte man im Pehlvidialecte *Pad*, und im Zendischen *Pete*, *Peto* gesagt. s. Wahls allg. Gesch. der Morgenl. Sprachen S. 213. 214. 303. (Im Arabischen lautet es مُوبَذ, im Plural. مَوَابِذَة Harir. T. II. p. 590. Firuzabadi erkläret im Kamus المُوبَذ durch فقيه الفرس وحاكم الفرس „ein Rechtsgelehrter und Richter der Parsen", und Abulfeda in Annal. Moslem. T. I. p. 7. das Synonymum الموبذان durch قاضي الفرس „ein Kadi bey den Parsen" beyde drücken die Bedeutung nur zur Hälfte aus.)

VI) Wie muß es ausgesprochen werden?

Antw. Nicht *Mofat*, *Mofata* oder *Mufot*, *Mufoto*, wie die Punktation beym Assemani gebiethet, sondern, nach der Anleitung des Lebens d. h. Therbus und der heutigen Aussprache zufolge, im Ostaramäischen *Mopet*, *Mopat*, *Mopta*, im Westaramäischen *Maupet* (*Maupat*) *Maupto*.

In Μαυιπτας ist das ι, wie in mehreren Persischen Wörtern gleichsam der Kütt zwischen den beyden Bestandtheilen, vocalis agglutinationis vel colliquescentiae. Das He in ܡܗܓܘܫܐ beym Isa, wenn es richtig, deutet wohl an, daß man ehedem موه oder مه anstatt موغ oder مغ der Magier habe schreiben können. Die Aussprache vom Gain und He finali ist ohnedem im Persischen ganz gleich, und geschickte Sprachforscher haben den Ursprung von مغ der Magier in مه (meh, Megh) groß, vortrefflich zu finden geglaubt.

* * *

Nachschrift. Hyde, von dessen berühmtem Buche de religione veterum Persarum ich seitdem die 2te Ausgabe von 1760. nachgeschlagen habe, bestätiget das meiste von dem Obigen. Er sagt z. E. p. 360. f. „موبد pro موغ بد Magorum praefectus s. praefectus s. praesul. etc. p. 371. „Praesulum ordini — praeficiebatur alius superior — ordo موبد موبدان“ und p. 372. „Alius sacerdotum ordo superior, post Zoroastris tempora dictus fuit *Destur* i. e. superintendens, quorum unus tantum erat in singulis provinciis sicut Episcopus, qui omnibus ibi sacerdotibus praeerat, aliosque sacerdotes ordinarios ordinabat. — Et tandem — invenio alium ordinem supremum, qui *Destur Destur* i. e. Archipraesul, Archiepiscopus — Huic parebant singularum provinciarum praesules.“

Ich endige mit einer Anmerkung des Herrn Silvester de Sacy in seinen Memoires sur diverses antiquités de la Perse p. 36. sq. not. 56. „M. Anquetil (Mem. de l'acad. des inscr. et belles lettres T. XXXVII. p. 688. not. b.) remarque que si ce mot [*Mousotto* ܡܘܦܛܐ] est Persan, comme le croit M. Jos. Assemani, il doit repondre au mot Arabe *mousattisch*, [مُفَتِّش] qui signifie proprement un commissaire, un examinateur, un inquisiteur *). Il ajoute qu'on peut encore le faire venir de l'Arabe *fata*, qui à la quatrième conjugaison, signifie *instruire en portant un jugement*, et qu'alors ce sera le mot *mousti*. Je crois que la vraie origine de ce mot est le persan *mobed*, qui est le titre des prêtres des Parses. M. Assémani, en rapportant le martyre d'une vierge de Perse nommée *Tarba*, observe que Siméon Métaphraste la nomme *Tarbula*, et qu'au lieu du mot Persan *mousotto*, qui signifie, dit-il, *praefectus*, cet auteur écrit *maupta*, *chef des mages* (Bibl. or. T. I. p. 188.). Métaphraste a bien rendu la signification du mot Persan, si, comme je le crois, *mousotto*, ou *moupotto* est le Persan *mobed*. Ce mot signifie, suivant M. Anquetil, *chef des Parses* (Zend-av. T. II. p. 555.), et la syllabe *bed* y représente, ainsi que dans le mot *herbed*, le mot Zend *petesch*, qui se change dans le pehlvi en *pad* ou *vad*, et signifie *chef* (Ibid. p. 457. et 468.).

---

*) Dagegen streitet das unter II., β und γ gesagte.

VII.

Ueber die syrischen Wörter ܐܦܘܣܝܐ und ܬܪܓܡܢܐ.

Zweyte Beylage zur vorletzten Nummer.

NB. Dieser Aufsatz ist eine Probe von einer noch ungedruckten Beschreibung eines Buches unter dem Titel: Thesaurus arabico-syrolatinus R. P. F. Thomae à Novaria ord. Minorum, Theologi, ac Linguarum Orientalium in Collegio S. Petri Montis Aurei etc. Magistri. Romae 1636. 8., dessen Grundlage von dem nestorianischen Metropoliten zu Nisibis, Elias, des Schinojo Sohn, (Elias bar Sinaei) im eilften Jahrhunderte herrühret.

* * *

Wenn gleich das eben erwähnte Buch den Nahmen eines Sprachschatzes keinesweges verdienet, und der bescheidene Titel, den ihm sein erster Urheber gegeben hatte: syrisch-arabischer Dollmetscher — viel passender gewesen wäre, so enthält es doch aller-

dings sehr vieles, wodurch Castelli syrisches lexicon bereichert und berichtiget werden kann — und dahin gehöret unter andern auch das Wort ܐܦܘܣܝܐ. Es wird p. 39. durch den arabischen oft beym Avicenna vorkommenden Ausdruck: فضول البدن *Fodul albadan* erkläret, und das sind die Περισσευματα oder Περιττωματα der griechischen Aerzte d. i. Excrementa s. excreta i. e. ea omnia, quae in corpore alendo nec consici, nec assimilari possunt. In der lateinischen Columne stehet mit Rechte gegenüber: *Superfluitates corporis* (s. Barth. Castelli lexicon med. v. *Superfluitas*): denn das Capitel, das diese Ueberschrift hat, handelt von allerley Abgängen des menschlichen Körpers. (mucus, lema, urina, stercus, vomitus, sudor, sputum etc.) ܐܦܘܣܝܐ fehlet in beyden Ausgaben von Castelli Wörterbuche — es ist aber unstreitig das griechische Απουσια, welches den Abgang, den die Metalle im Feuer, die cursirenden Münzen durch das Beschneiden, Abkratzen oder Betasten, und die Güter durch Ausgaben erleiden, bedeutet: Beweisstellen hat Salmasius im Buche de transsubstantiatione p. 322. sq. der 2ten Edition, und aus ihm Suicerus im Thesaurus ecclesiasticus T. I. p. 486. sq. v. Απουσιαζω beygebracht. Wenn es in Beziehung auf den thierischen Körper stehet, wird es also die Abgänge, welche derselbe in Ansehung der unreineren Flüßigkeiten und gröberen Ausleerungen sowohl, als in Ansehung der edleren Säfte durch die natürlichen Auswege leidet oder leiden kann, anzeigen können. In den Wörterbüchern, die ich deßwegen nachgeschlagen habe, habe ich das zwar nicht gefunden *): unterdessen spricht doch dafür eine

---

*) Auch in denen, welche ich nicht nachschlagen konnte, findet

Stelle beym Arzte Dionysius Aegeus (Αιγευς), der im 25ten Capitel seiner Δικτυακων behauptet: ὁτι τη κατα το κενον Αποuσια ἡ αναδοσις, und im 26ten: ὁτι ου κατα το αδηλον Απουσια ἡ αναδοσις. (s. Photii biblioth. Cod. ρπέ, p. 218. edit. Hoeschel.) Deßgleichen eine beym Clemens von Alexandrien (Paedagog. l. II. c. 20. edii. Paris. de 1641. p. 195. sq.): Μικραν επιληψιαν την συνουσιαν (den Beyschlaf) ὁ Αβδηριτης ἐλεγε σοφιστης, (Democrit) νοσον ανιατον ἡγουμενος. η γαρ ουχι και εκλυσεις παρεπονται, τῳ μεγεθει της Απουσιας ἀνατιθεμεναι; ανθρωπος γαρ εξ ανθρωπου ἐκφυεται τε και αποσπαται. ὁρα το μεγεθος της βλαβης; ὁλος ἀνθρωπος αποσπαται κατα συνουσιας Απουσιαν. φησι γαρ· τουτο νυν οστουν εκ των οστεων μου, και σαρξ εκ της σαρκος μου. τοσουτον αρα ὁ ανθρωπος κενουται τῳ σπερματι, ὁσος ὁραται τῳ σωματι. αρχη γαρ γενεσεως το απαλλαττομενον. Eben dafür sprechen auch, außer dem schon oben angeführten Jacob, Bischof von Serug, in der Lobrede auf den Styliten Simeon, noch vier andere syrische Schriftsteller:

1) Elias, Schinojos Sohn, beym Thomas von Novara a. a. O.

2) Efräm, der im Eifer gegen die Schlemmerey (T. III. p. 592. Operum syriac.) in die Worte ausbricht:

ܗܐ ܓܝܪ ܡܐܟܘܠܬܢ ܐܦܘܣܝܐ ܗܝ ܟܠܗ.

„Denn unsre Speise ist nur lauter Abgang."

---

es sich nicht. Das glaube ich der eigenhändigen Versicherung des s. geheimen Raths Baldinger.

(Griechisch ließe sich das noch genauer übersetzen: ἰδȣ ἡ γαρ ἡ τροφη ἡμων ἐϛιν ἀπουσια ὁλη — oder: ὁ ἀρτος ἡμων ȣ̓κ ἐϛιν ἐπιουσιος — wenn man nähmlich Chrysostomi Erklärung über Matth. 6, 11. Luc. 11, 3. annehmen wollte.)

3) Bar Hebräus hat den Ausdruck: *Beth-apusia*, Ort des Abganges (Chron. syr. p. 497.), in einem solchen Zusammenhange gebraucht, daß man einen Abtritt oder einen Nachtstuhl dabey wittern muß. Vergl. mein Archiv B. I. S. 257. nur ist die allda vermuthete Ableitung aus dem hier gesagten zu verbessern.

4) Was Isa Bar Ali in seinem handschriftlichen Wörterbuche zur Erläuterung von *Apusia* darbiethet, führe ich um so viel lieber an, weil es zur Berichtigung eines andern Wortes im Göttingischen Castellus gebraucht werden kann. — Die arabischen Worte, deren er sich bedienet, sind: فُضُولُ ٱلْبَدَنِ وَيُقَالُ ٱلتُّخَمَةُ. Ueber *Fodul albadan* habe ich nichts mehr zu sagen. *Altochma*, wodurch, nach seiner Aussage, andere *Apusia* erklären, bedeutet sonst die Indigestion, wird aber hier das Indigestibele, oder dasjenige seyn, was sich nicht weiter verdauen und völlig in Nahrungssaft und Blut verwandeln läßt, das also, wenn es nicht schaden soll, durch die Natur oder Kunst abgeleitet werden muß. (Auch bey Avicenna T. II. p. 4. lin. 2. scheint التخمة eben dasselbe, was التخمي lin. 1. zu seyn.) Syrisch erläutert er es erst durch *Iathirwotho de pagro*, ܝܬܝܪܘܬܐ ܕܦܓܪܐ d. i. τα τȣ σωματος περιττωματα, und dann durch ein Wort, welches dadurch undeutlich worden ist, weil dem zwey-

ten Buchstaben, der ein Dolath oder ein Risch seyn konnte, das diakritische Punct fehlet; waget man es aber eins darüber zu setzen und hinten ein Olaf anzuhängen, so entstehet das Wort ܬܕܟܝܬܐ *Tadkitho* daraus, welches aus der Peschito bekannt genug ist. Von ܕܟܝ rein seyn oder rein werden (Lev. 15, 28. Thren. 4, 7.), ܕܟܝ und ܐܕܟܝ reinigen (s. Castell. p. 196.) abgeleitet, bezeichnet es die physische und moralische oder religiöse Reinigung durch Waschen, Baden, Opfern u. s. w. Man sehe die im neuen Castellus a. a. O. citirten Stellen nach, wo aber für Job. 2. — Joh. 2. zu schreiben ist. ܬܕܟܝܬܐ und vollständiger ܬܕܟܝܬܐ ܕܚܛܗܐ stehet auch Ezech. 40, 39. 42, 13. 43, 19. 21. 22. 25. 44, 27. 29. 45, 17. 19. 22. 23. 25. 46, 20. für חטאת ein Sündopfer, und Zach. 13, 1. für נדה (wenn nicht daselbst vielmehr ܘܠܬܕܟܝܬܐ ܠܕܘܣܐ in ܘܠܕܘܣܐ ܠܬܕܟܝܬܐ zu ändern ist, wo es dem חטאת wiederum entspräche.) Da Isa hier *Tadkitho* einem griechischen Worte (ἀπουσια), einem syrischen Ausdrucke (Iathirwotho de pagro) und einem arabischen (Fodul albadan) zur Seite gestellet hat, die alle nach dem oben gesagten eine unbezweifelte Bedeutung haben, so kann auch über seine Bedeutung nicht der mindeste Zweifel obwalten. Es wird, wie so manches medicinische Wort, aus dem Griechischen buchstäblich übersetzt seyn: und galt also so viel als Καθαρσις, die Reinigung des Körpers d. i. die von der Natur oder Kunst bewirkte Wegschaffung der überflüssigen Säfte und gröberen Excremente; nachher ward es auch für die weggeschafften Säfte und Excremente selbst, für die Καθαρματα, Αποκαθαρματα u. s. w. gesetzt. — — Michaelis behauptet a. a. O., so wie in

seinen Anmerkungen zum N. Test., es bezeichne Matth. 15, 17. und Marc. 7, 19. den Mastdarm, (Intestinum rectum) eigentlich der Reiniger. Herr Storr in einer Diss. exegetica in librorum historicorum N. T. aliquot loca und Herr Schulz in seinen Anmerkungen, Erinnerungen und Zweifeln über Michaelis Anmerkungen z. N. T. St. 3. S. 173. fgg. haben erhebliche Einwendungen dagegen gemacht: und diese will ich durch eine andere verstärken. Zwar will ich es nicht in Abrede stellen, daß die Nominalform, wozu *Tadkitho* gehört, auch wohl das Instrument oder Mittel, wodurch die im Verbo liegende Handlung entstehet, bedeuten kann; das kann sie — man denke nur an ܬܚܘܝܬܐ das Muster oder Beyspiel, das man zeiget, ܬܟܣܝܬܐ dasjenige, womit man etwas bedecket, die Decke, ܬܠܒܫܬܐ die Bekleidung und das Kleid u. s. f.: allein es ist doch noch kein Beweis beygebracht, daß das auch hier mit *Tadkitho* der Fall sey; wo ich es bisher in einem ähnlichen Zusammenhange fand, war Καθαρσις oder Καθαρμα ihm vollkommen entsprechend. Vier unverwerfliche Zeugen sollen dieses zur Genüge erhärten.

Der erste ist Isa in der eben erläuterten Stelle. Doch freylich läßt es sich da einwenden, das Wort, worauf es eigentlich ankomme, sey nur durch Conjecturiren ergänzet. Allein welches andere will man dann an seiner Statt annehmen? Durch diese Frage verliehrt jene Einwendung schon vieles von ihrer Kraft, und sie höret ganz auf, wenn ich hinzusetze, daß eine Abschrift von Isas Lexicon, welche Herr D. Rink zu Danzig besitzt, wirklich ܬܕܟܝܬܐ enthalte.

Der zweyte ist der h. Efräm (T. III. p. 590.) in den poetischen Zeilen:

ܗܐ ܓܝܪ ܐܦ ܢܦܩܐ ܒܗ ܕܐܝܠܢ ܒܣܒܐ.
ܗܘ ܦܓܪܐ ܕܢܫܡܐ ܢܗܘܐ ܒܡܘܬܐ.
ܒܪܘܚܢܐܝܘ ܡܫܬܠܡܝܢ ܫܘܬܐ ܒܟܝܢܐ ܠܚܡܗ.
ܒܪܥܝܢ ܟܠܗܐ ܕܟܠ ܡܪܝ.
ܡܫܒܚܐ ܡܬܢܒܐ ܠܗ. ܐܘܚ ܠܕܪܗܘ ܡܢܬܐ ܠܗ.
ܕܟܠܗ ܢܬܠܕܝܢ ܒܫܘܦܪܐ ܡܬܚܙܐ ܠܪܘܚܢܐ ܀

* * *

ܐܠ ܢܫܬܐ ܗܘܟܠ ܠܡܫܡܐ ܕܒܥܝܪܐ.
ܕܦܫܝܩ ܗܘ ܒܫܒܥܐ ܡܫܬܪܐ ܒܬܕܒܝܪܬܐ. *)
ܐܦ ܡܬܦܪܢܣܐ ܠܗ. ܒܪܘܚܐ ܡܫܡܫ ܠܗ.
ܒܗܐ ܡܫܒܚܝܢ ܢܦܫܐ ܡܬܪܒܝܐ.
ܕܒܝ ܐܘܪܗ ܕܟܪܝ ܢܦܫܢ ܠܪܘܚܢܐ.
ܠܘܬܐ ܕܡܫܬܡܫܝܢ ܠܡܫܡܐ ܕܦܘܠܚܢܐ ܀

* * *

d. i. „Schon hier erzeugt in diesem Land der Dornen, **)
Im fluchbelegten Feld, im Schooß der Aehre
Des Windes Hauch das Weitzenkorn.
Er — vom Allmächt'gen aus der Höhe
Gesendet — säuget und verpflegt es. —
Sieh hier im Bilde, wie sich Geister nähren.

* * *

*) Steph. Evod. Assemani übersetzt diese Zeile recht gut: „inque retrimentum magnam partem excernendum.

**) Eine Anspielung auf Gen. 3, 17. 18.

Wenn so den Weitzen, der nur Körper speiset,
Und großentheils als Unrath wieder abgehet,
Die Luft durch Winde nährt und schwellt;
Wie, sollten nicht die reinsten Hauche
Aus Eden vielmahl feinre Säfte,
Zur Geisterspeise tüchtig, Geistern spenden?"

* * *

Der dritte ist Gregorius Bar Hebräus in seinem theologischen Werke, genannt Leuchter des Heiligthums, s. Assemani bibl. or. T. II. p. 296. „Viele Armenier (so schreibt er) hangen noch heutiges Tages der Lehre des Julianus [von Halicarnassus] an. Sie behaupten, der Körper [Jesu Christi] sey nach der Vereinigung [der Gottheit mit der Menschheit] gleich ein vollkommener Körper geworden, und nicht nach und nach gewachsen; er sey des Leidens, der Verwesung und des Todes unfähig, unerschaffen und unbegränzt (oder unendlich ܠܐ ܡܣܬܝܟܢܐ) gewesen. Es habe nur geschienen, als werde er beschnitten, er sey aber nicht wirklich beschnitten worden. Eben so sey auch sein Essen blos zum Scheine geschehen: denn nur gerade so, wie einst beym Abraham, (Gen. 18.) habe er auch während seines Lebens auf Erden gegessen. Auch habe er keine [natürliche] Reinigung d. i. Ausleerung gehabt, weil die von ihm genossene Speise durch das Feuer seiner Gottheit verzehret worden sey." Das letztere lautet im Syrischen also: ܘܡܦܩܬܐ ܠܘܬܗ ܕܠܐ ܗܘܐ ܒܗ ܕܠܒܝܬܐ. ܡܛܠ ܕܒܢܘܪܐ ܕܐܠܗܘܬܗ ܡܬܐܟܠܢܝܬܐ ܗܘܬ ܡܐܟܘܠܬܗ. Kennern der Kirchenhistorie wird dieser Lehrsatz der Phantasiasten oder Aphthardoketen,

einer monophysitischen Secte, bekannt seyn, und keiner Erläuterung bedürfen. S. Schröckhs christliche Kirchengeschichte Th. 18. S. 608. fgg.

Der vierte Zeuge ist endlich Jeschujab aus Adiabene, Erzbischof von Mosul und Arbela, und vom J. Chr. 650 bis 660, Catholicus oder Patriarch der Nestorianer. Er schreibt in einem Briefe an Gabriel, Metropoliten zu Seleucien, von den Jacobiten, die sich zu Mosul eingeschlichen und eine Kirche erbauet hatten, (s. Bibl. orient. T. III. P. I. p. 114.) folgendes:

ܘܢܦܩܘ ܠܟܘܫܠܐ ܐܦܟܠܐ ܕܩܕܡ ܬܪܥܐ ܕܡܕܝܢܬܢ.
ܐܝܟ ܕܐܦ ܐܢܘܢ ܐܦܟܠܗ ܕܥܕܬܐ ܘܒܢܘ ܠܗܘܢ
ܒܫܡ ܥܕܬܐ ܒܝܬܐ ܘܫܝܛܘܬܐ ܕܒܗܬܬܐ. ܠܘܩܒܠ
ܩܪܝܒܐ ܕܟܠܗܘܢ ܐܝܠܝܢ ܕܠܗ ܕܡܛܠܬܗ ܕܟܝܢܐ ܠܡܦܩ
ܐܝܟ ܕܒܣܢܝܐ ܡܠܐ ܐܠܨܐ ܠܡܙܠ. „Sie gingen [da man ihnen keinen Platz in der Stadt zugestand] hinaus zu dem Unflathe vor unserem Stadtthore — so wie sie auch selbst der Unflath der Kirche sind — und bauten da unter dem Nahmen einer Kirche ein Haus der Schande und Verachtung, ganz nahe bey allen denen, welche das Bedürfniß, um sich des natürlichen Abganges zu entledigen, dahin zu gehen nöthiget.“ Man verzeihe dem Polemiker einige derbe Aeußerungen; er ist sonst der zierlichste von allen syrischen Schriftstellern, die der ältere Assemani kennen gelehret hat. Durch ihn erfahren wir auch das andere Wort, welches bey *Tadkitho* in der gegenwärtigen Bedeutung suppliret werden muß; es ist *dacjono*, und der vollständige Ausdruck ܬܕܟܝܬܐ ܕܟܝܢܐ καθαρσις oder καθαρματα της φυσεως.

Zum Schlusse berichtige ich noch etwas in den vorher erwähnten Schulzischen Anmerkungen. Da wird

S. 195. gesagt, der gewöhnliche und unbezweifelte Nahme des Mastdarmes sey bei den Syrern, ܩܘܠܘܢ ܚܪܬܐ. Das ist aus Castello p. 801. genommen, wo es durch ein Versehen eingeschlichen war. In Thom. a Novar. Thesauro stehet nähmlich p. 37. l. 3. ܩܘܠܘܢ colon und l. 7. ܚܪܬܗ. . . ., im Erratenverzeichnisse aber wird man angewiesen, das erste Wort ܩܘܠܘܢ, und das zweyte ܚܪܬܐ zu lesen, und diese zwey Wörter sind, wie in diesem Verzeichnisse gewöhnlich ist, neben einander gesetzt, dürfen aber nicht zusammen gelesen werden: denn ܩܘܠܘܢ ist gewiß κωλον, der Grimmdarm, und ܚܪܬܐ der After. Der Mastdarm hingegen heißt auf Syrisch entweder ܦܘܪܛܐ (wie im Arabischen أَلسُّرْمُ, أَلصُّرْمُ) oder aber ܡܥܝܐ ܬܪܝܨܐ (wie im Arab. أَلْمِعَا أَلْمُسْتَقِيمُ und im Griechischen ἐντερον εὐθυ).

Neue Bücher,

welche in der Ostermesse 1806

in der Kriegerischen Buchhandlung

in Marburg und Gießen

erscheinen

und in Leipzig bei Herrn Kummer beständig zu haben sind.

(Mit * sind Commissionsartikel.)

Anweisung, kurze, die Haarseile oder Eiterbänder und Fontenelle bey den Krankheiten der Pferde nützlich anzuwenden. 8. 8 kr. oder 2 Gr.

Bauer, D. Ant., Grundsätze des peinlichen Processes. gr. 8. 2 Fr. 45 kr. oder 1 Thlr. 12 Gr.

Belehrungen eines erfahrnen Pferdekenners über den Strengel, die Druse, den Rotz, den Wurm und die Lungensucht der Pferde. 8. 18 kr. oder 4 Gr.

Blskamp, S. C., Versuche im Gebiete der Moralphilosophie für gebildete Leser aus allen Ständen. 8.

Busch, J. D., System der gesammten Thierheilkunde. 1r Band. gr. 8.

v. Cancrin, F. D., vollständige Abhandlung vom Theerbrennen. Mit 5 Kupfern. 8. 1 Fl. 12 kr. oder 16 Gr.

Conradi, J. W. H., Grundriß der medicinischen Encyclopädie und Methodologie. gr. 8. 1 Fl. 12 kr. oder 16 Gr.

Degerando, J. M., vergleichende Geschichte der Systeme der Philosophie, mit Rücksicht auf die Grundsätze der menschlichen Erkenntniß. Aus dem Franz. mit Anmerkungen von Professor Tennemann. 1r Band. gr. 8. 3 Fl. 36 kr. oder 2 Thlr.

Denkwürdigkeiten, Hessische, herausgegeben von K. W. Justi. 4r Band. 1 und 2te Abtheilunr. 8. 6 Fl. oder 3 Thlr. 6 Gr.

Dispensatorium Elect. Hassiacum, curavit Ph. J. Piderit. gr. 8.

Hartig, G. L., Anweisung zur Holzzucht. 5te verbesserte Aufl. gr. 8. 1 Fl. 30 kr. oder 1 Thlr.

Höpfners Naturrecht. 7e Aufl. 8. 1 Fl. 15 kr. oder 20 Gr.

*Journal für das Forst- Jagd und Fischereiwesen. Herausgegeben von G. L. Hartig. 1s u. 2s Quartal. 1806. 4. 2 Fl. 6 kr. oder 1 Thlr. 4 Gr. netto

Kulenkamp, E. J., Grundsätze des Handwerkrechts. 8.

— — Versuch einer Geschichte der Stadt Treyßa in der Grafschaft Ziegenhain. 8.

Lorsbach, G. W., neue Beiträge zu den Apokryphen des Neuen Testamentes, aus den heiligen Büchern der Johannisjünger. 8. 1 Fl. 48 kr. oder 1 Thlr.

Memoriae Professorum clarissimorum Marburgensium. T. I. 4. 1 Fl. 30 kr. oder 20 Gr.

Michaelis, Chr. Fr., Abhandlung vom Steinschnitt und Urinverhalten. Mit K. 4.

Predigten, abgekürzte, zur Familien-Erbauung und in Filialkirchen zum Vorlesen. Herausgegeben von Justus Balth. Müller. 2te verbesserte Aufl. 4. 2 Fl. 15 k. oder 1 Thlr. 12 Gr.

Rathgeber, der erfahrne, beim Einkauf der Pferde, die Mängel und Gebrechen derselben zu erkennen und den Betrügereien der Roßhändler auszuweichen. 8. 18 kr. od. 4 Gr.

Schwab, D. Ernst, vermischte Schriften, veterinärischen Inhalts. 2s St. 8. 54 kr. oder 12 Gr.

*Taschenbuch für Forst- und Jagdliebhaber, von Herrn v. Wildungen, aufs Jahr 1806. Mit illum. K. 12. 2 Fl. 45 kr. oder 1 Thlr. 12 Gr.

*Dasselbe für das Jahr 1794 u. 95. 2te Aufl. 8. Der Jahrgang 1 Fl. 12 kr. od. 16 Gr.

Versuch einer Anweisung zur Geburtshülfe der Pferde. 8. 18 kr. od. 4 Gr.

Wachler, Grundriss der Geschichte der älteren und neueren Zeit; als Handschrift für seine Zuhörer. gr. 8.

Wolfrath, F. W., liturgisches Handbuch, oder Anhang zu der Schleswig-Hollsteinischen Kirchenagende. gr. 8. 45 kr. od. 12 Gr.

Von folgenden Werken habe eine Parthie an mich gekauft und sind bei mir zu haben:

Hofacker, C. Chr., Grundsätze des römisch-teutschen Civil-Rechts. 1r Band mit Zusätzen. 1805. gr. 8. 2 Thlr.

Kersting von Brandweinbrennen. 8. 16 Gr.

Kopp, C. P., Nachricht von der ältern und neuern Verfassung der Gerichte im Hessischen. 2 Theile. 4. 1767 — 71. 3 Thlr. 12 Gr.

— — Ulr., Handbuch zur Kenntniß der Hessenkasselschen Landesverfassung und Rechte. 6 Bände. 4. 1779 — 1804. 18 Thlr.

Ledderhose, C. G., Hessen-Casselsches Kirchenrecht. 4. 1785. 1804. 3 Thlr.

Pfeiffers, J. J., Unterricht in der christl. Religion. Neue Aufl. 8. 5 Gr.

Piderit, Ph. J., praktische Annalen vom Militair-Lazareth zu Cassel. 4 Stücke. 8. 1794 — 99. 1 Thlr. 8 Gr.

— — neues praktisches Archiv. 2r Band. 1s Stück. 1801. 16 Gr.

Werneburg, P., Lateinisches Lesebuch. 8. 1805. 6 Gr.

Zur kommenden Herbstmesse erscheint:

Busch, J. D., System der gesammten Thierheilkunde. 2r Band. 8.

Degerando, Geschichte der philosophischen Systeme, übersetzt und mit Anmerkungen von Prof. Tennemann. 2r Band gr. 8.

Fenner, D. H., gemeinnütziges Journal über die Gesundbrunnen und Bäder Deutschl. 8. 3r Heft.

Hofacker, C. Chr., Grundsätze des römisch-teutschen Civilrechts. 2r Band. gr. 8.

Jung, H., Lehrbuch der Cameralpraxis. Neu vermehrte Auflage. gr. 8.

Leo, Joh., Beschreibung von Afrika, aus dem Italiän. 2r Band. Enthält eigene Bemerkungen und Zusätze von W. G. Lorsbach. gr. 8.

Münschers, W., Handbuch der Dogmengeschichte. 4r Bd. gr. 8.

*Taschenbuch für Forst- und Jagdliebhaber auf das Jahr 1807. Gemeinschaftlich herausgegeben von den Herren v. Wildungen und Reg. Rath Bumsen. Mit Kupfern. 8.

Das Kind in seinen verschiedenen Lagen und Verhältnissen, durch Geschichte und Erzählungen erläutert. Ein Handbuch für Eltern und Erzieher jeden Standes und jeder Religion. 8.

In der Kriegerschen Buchhandlung zu Marburg
sind erschienen:

Grundriß der Geschichte der älteren, mittleren und neuern Zeit. Als Handschrift für seine Zuhörer herausgegeben von D. Ludwig Wachler. 1806. 8. 1 Fl. 30 Kr.

Die Absicht des, dem literarischen Publikum schon durch andere, mit großem Beifall aufgenommene Schriften, längst bekannten Verfassers bei der Herausgabe dieses Grundrisses nebst der Einrichtung desselben erhellet am deutlichsten aus der dazu geschriebenen Vorrede, die dem Verleger jedes Wort zur Empfehlung überflüssig machen wird. „Die Grundsätze, welche den akademischen Lehrer bei historischen Vorlesungen leiten, sind in dem Bestreben, Neigung zur Geschichte zu erwecken und eigene Untersuchungen zu veranlassen, begründet. Ist es also auf der einen Seite räthlich die mannigfaltigen Beziehungen der Geschichte auf den sich literarisch bildenden Menschen bemerklich zu machen, so hängt auf der anderen Seite der nicht ephemere Gewinn solcher Vorlesungen von der Methode des Lehrers ab; Wißbegierde und Forschungsgeist sollen durch Andeutungen und Aussichten gereizt, die den muthigen und verständigen Fleiß lohnende Ausbeute soll an einzelnen Beispielen bemerklich gemacht, zum Quellenstudium, zur Kritik und zum vernünftigen Scepticismus soll Anleitung gegeben werden. Dieß alles setzt aber eine Uebersicht im Ganzen voraus, bei welcher die gedrängteste Kürze um so mehr Pflicht bleibt, da an ein eigentliches Erschöpfen und vollständiges Befriedigen nicht zu denken ist; und diese Uebersicht kann die in ihrem Namen schon vielfachen Mißverstand ankündigende Universalgeschichte gewähren und zugleich den keiner Vertheidigung bedürfenden Wunsch begünstigen, bei Studierenden lebendige Achtung für das classische Alterthum zu nähren." Auf die Darstellung der Universalgeschichte in eilf Perioden (denen jedesmal eine synchronistische Uebersicht angehängt ist) folgen als Beilagen: Grundriß der Geschichte des Mittelalters in vier, und Grundriß der neuern Geschichte Europens ebenfalls in vier Perioden, die vorzüglich zur Absicht haben, Verirrungen in Namen und Jahrszahlen zu verhüten.

D. Wilhelm Christoph Thurn's Neuestes allgemeines Lesebuch für die ersten Bedürfnisse der Kinder in ihren verschiedenen Lagen und Verhältnissen. 1806. 8. 45 Kr.

Trotz des Reichthums an Schriften für die Jugend, fehlt es doch an gehörig geordneten Geschichtssammlungen, die einem bestimmten Kindesalter angemessen und in gehöriger Ordnung vor

getragen sind. In diesem Lesebuche, das sich gewiß durch Anordnung und Vollständigkeit vor allen übrigen dergleichen Sammlungen auszeichnen wird, und sich daher für die Privaterziehung sowohl, wie für den öffentlichen Unterricht in Stadt- und Landschulen eignet, fieng der Verfasser vom Körper des Kindes an, und sprach alsdann zu seinem Herzen. Nun gieng er zu den verschiedenen Lagen über, in denen sich das Kind gegen seine Mitmenschen befindet; führte es sodann auf sein Verhalten gegen Thiere und Pflanzen. Hierauf gieng er zur Seelenlehre fort, und sucht endlich noch die vornehmsten Religionswahrheiten in Geschichten vorzutragen. Die systematische Ordnung wird sich am deutlichsten durch eine kurze Angabe des Inhalts der beiden ersten Kapitel übersehen lassen. Erstes Kapitel: „Das Kind in Ansehung seines Körpers. 1) Reinlichkeit; 2) Mäßigkeit im Essen und Trinken; 3) Ordnung; 4) die Sinne; 5) andere Theile des Körpers; 6) Verhalten beim Schlaf und in Krankheiten; 7) nachtheilige körperliche Gewohnheiten; 8) Werth der Gesundheit.“ Zweites Kapitel: „Das Kind in Ansehung seines Herzens; 1) Lügen; 2) Stehlen; 3) Betrügen; 4) Naschen; 5) Unvorsichtigkeit und Vorwitz; 6) Zerstören und Erhalten; 7) Ungeduld; 8) Faulheit und Fleiß; 9) Heuchelei und Aufrichtigkeit; 10) Argwohn; 11) Eigensinn; 12) Nahahmung u. s. w.“ So sind auch die folgenden Kapitel systematisch geordnet, und jeder der hier bezeichneten Nummern enthält mehrere Geschichtchen, die dem bezeichneten Kindesalter angemessen sind, wie dies den Verfasser seine praktische Erfahrung bereits belehrt hat.

Versuche im Gebiete der Moralphilosophie für gebildete Leser aus allen Ständen, von Sigismund Christian Biskamp. 8. 1806. 1 Fl. 12 Kr.

Den Verfasser dieser Versuche aus der Tugend- und Lebensphilosophie bestimmte der Gedanke, daß es in ihr so manche Ansichten giebt, welche noch mehr erhellet, so manche Sätze, welche näher geprüft, so manche Aufgaben und Fragen, welche noch mehr verdeutlicht und ausführlicher beantwortet, so manche speciellen Tugenden und Fehler, welche näher characterisirt zu werden verdienen, zur Ausarbeitung dieser moralischen Versuche. Er sucht durch sie gebildete Leser über manche Wahrheiten der practischen Philosophie, welche allgemeineres Interesse mit sich führen, ausführlicher zu belehren, als es in Handbüchern und Systemen geschieht und geschehen kann. Bei ihrer Darstellung strebte er so viel als möglich nach Popularität. Der Aufsätze sind acht, wie z. E.: Worin besteht der Character der Tugend; ihr Verhältniß zum Recht; zur Klugheit; über Festigkeit des moralischen Characters; über Characterschwäche; die Bescheidenheit; die Wißbegierde; die Neugierde u. s. w. Es sind ein Paar darunter, die bereits vom Publikum mit Beifall aufgenommen worden sind, hier aber erweitert und verbessert erscheinen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Arnoldi, Albert Jakob, 1750-1835

Museum für biblische und orientalische Litteratur ...

Bd.: 1,1. (1807)

Marburg 1807

Exeg. 779-1,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10412105-5